

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek

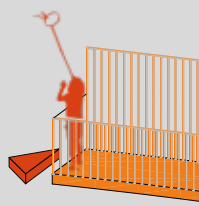
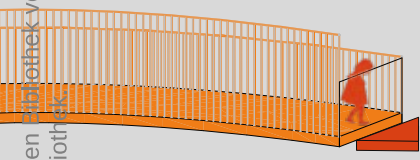


JUNGES

KUNST

LABOR

ST. PÖLTEN



NEUE MÖGLICHKEITEN DER BILDUNG



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

DIPLOMARBEIT

JUNGES KUNSTLABOR ST. PÖLTEN

NEUE MÖGLICHKEITEN DER BILDUNG

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
eines Diplom-Ingenieurs unter der Leitung von

Ao.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.-Ing Dörte Kuhlmann

E 251 Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege

E 251-01 Abteilung Baugeschichte und Bauforschung

eingereicht an der technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Tobias Speckner

01619897

Maria-Lassnig-Straße 2/75

1100 Wien

+43 650 66 755 69

t.sp@aon.at

Wien, am 12.02.2021



Complex global transformations like the digitalisation and the climate crisis and accompanying challenges require novel approaches and unconventional solutions. For this, environments which enable experiments are urgently needed. A laboratory situation establishing a breeding ground for new ideas.

The architectural competition for the Young ArtLab St. Pölten offers a possible basic concept for this kind of change. It is about spaces for art education that empowers children to become serious actors in society. A concept in which the children can unleash unimagined potential.

Therefore not only participation of the future users during the planning process plays a key role - a building project like this can be the impulse for change in St. Pölten. The location between the historic centre and the Kulturbezirk has been deliberately chosen to question urban barriers and to establish new connections.

The architecture is a part of the overall concept of the Young Art-Lab St. Pölten. Spaces are offering possibilities or, on the contrary, are limiting them. This design project deals with the question of how architecture can challenge these boundaries. How could architecture change existing spatial restrictions? The architecture provides an environment - a frame - which the protagonists occupy. The architecture only becomes complete through the utilization by the people.

Kurzfassung

Globale komplexe Transformationen wie Digitalisierung und Klimakrise und die damit einhergehenden Probleme erfordern neue Herangehensweisen und unkonventionelle Lösungen. Dafür braucht es Rahmenbedingungen, um Experimente zu ermöglichen. Eine Laborsituation die den Nährboden für neue Ideen bildet.

*Die Ausschreibung für den Architekturwettbewerb des jungen KunstLabors St. Pölten stellt einen solchen möglichen Rahmen dar. Es geht um Räume für Kunstvermittlung, die Kinder dazu ermächtigt, ernstgenommene Akteur*innen in der Gesellschaft zu werden. Ein Konzept bei dem die Kinder ungeahnte Potenziale freisetzen können.*

*Dabei spielt nicht nur die Partizipation der zukünftigen Nutzer*innen im Zuge des Planungsprozesses eine wichtige Rolle - ein Bauprojekt wie dieses kann der Anstoß für Veränderung in der Stadt St. Pölten sein. Der Standort zwischen der Altstadt und dem Kulturbezirk ist bewusst gewählt, um städtebauliche Zäsuren zu hinterfragen und neue Verbindungen zu etablieren.*

*Die Architektur ist ein Teil des Gesamtkonzepts junges KunstLabor St. Pölten. Räume geben Möglichkeiten vor oder schränken diese ein. Dieser Entwurf geht der Frage nach wie die Architektur diese räumlichen Grenzen hinterfragen und verändern kann. Die Architektur gibt einen Rahmen vor, den die Spezialist*innen okkupieren. Denn erst durch die Verwendung durch die Menschen wird die Architektur vollständig.*

//	Vorwort Was könnte Bildung sein?	1
01	Ein Wettbewerb für partizipative Möglichkeitsräume	5
02	Das junge Kunstlabor St. Pölten .. und die Vereinnahmung der Stadt	13
03	Kunst im Park?	41

04	Der Entwurf	55
\\	Ausblick und Erkenntnisse	133

INHALT

„In diesen Tagen vollzieht sich eine Umkehrung, die zwischen Benotenden und Benoteten [...] eine symmetrische Zirkulation stiftet, also zu mehr Wechselseitigkeit führt.“¹

Michel Serres

VORWORT

WAS KÖNNTE BILDUNG SEIN?



Was könnte Bildung sein? Vorwort



„Lehren bestanden einst und bis vor kurzem in einem Angebot. Exklusiv und nur in einer Richtung durchlässig, hatte es sich nie darum geschert, welche Nachfrage es überhaupt gab. Da habt ihr das in den Büchern gehortete Wissen – also sprach das Sprachrohr, zeigte, las, trug vor. Hört zu, lest, wenn ihr wollt, nach. Aber seid vor allem still.“²

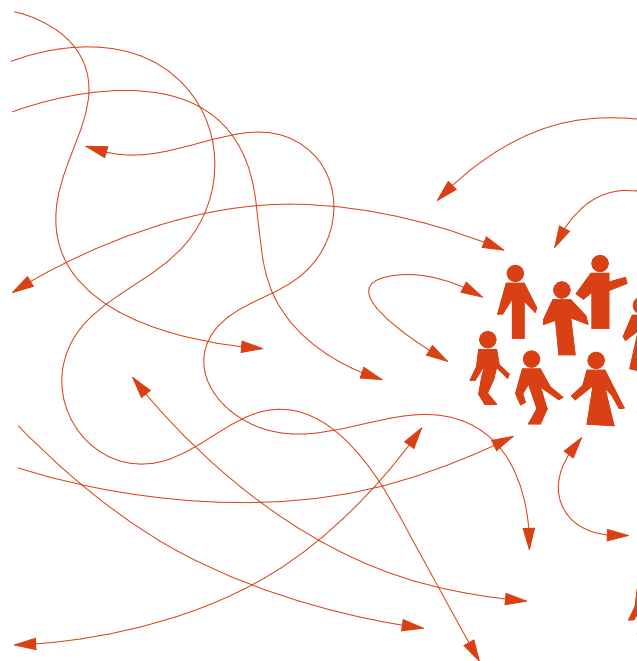
Michel Serres

Mit diesen Worten beschreibt Serres die Lehre vor allem in der Vergangenheit. Das Wissen als Souverän, dem sich nicht nur die Auszubildenden, sondern auch die Lehrenden demütig zu unterwerfen hatten. Es stellt sich die Frage in welchem Ausmaß diese Einseitigkeit in der Bildung noch immer vorhanden ist und inwieweit sich Veränderung bereits vollzogen hat oder noch möglich wäre.

Diesen Wandel, weg von einem zentralen Ausgangspunkt der Entscheidungen und Kontrolle, hin zu einem neuen Verständnis der Interaktion von Individuen untereinander, beschäftigte auch einen anderen Denker: Michel Foucault. Er versuchte mit dem Begriff Dispositiv, das Wesen von Machtverhältnissen besser zu verstehen und zu erklären. Macht wurde früher auch angesehen und infolgedessen auch ausgeübt von einigen wenigen:

“from a unique source of sovereignty”³

Also ähnlich wie früher Schulen mehr Kasernen glichen und mit Drill das eine, *richtige* Wissen den Kindern eingepflegt wurde.



Foucault stellte aber in Bezug auf die Macht die These auf, dass das Gegenteil heute der Fall ist:

*“Power is everywhere;
not because it embraces everything,
but because it comes from everywhere.”⁴*

Es gibt nicht mehr das eine Souverän, das Macht ausübt. Wir alle sind Teil der Gesellschaft mit all unseren gegenseitigen Verbindlichkeiten und unserem Potenzial zur Einflussnahme. Der Philosoph Gilles Deleuze beschreibt den Dispositiv als *soziales* gesellschaftliches Gefüge, das aus Kräfteverhältnissen besteht:

„[...] a social apparatus [dispositiv] consists of lines of force. [...] The line of force comes about ‘in any relationship between one point and another’, and passes through every area in the apparatus.”⁵

Wenn Bildung auch als ein **Netzwerk** gedacht wird, in das alle involviert sind und bei dem es ebenso keinen zentralen Ausgangspunkt gibt, ein Spannungsfeld, das durch die Bindungen untereinander bestimmt, wer von wem was und wie lernt. Wie passt dann die aus der Vergangenheit stammende lineare Verkettung von den Macht ausübenden Auszubildenden zu denen ihnen unterworfenen Auszubildenden zu dieser Vorstellung. Es ist vergleichbar zu den früheren Ansichten von Machtverhältnissen. Anstatt die Bindungen untereinander zu nutzen, um miteinander zu neuen Erkenntnissen zu kommen, wird an den festgelegten Wahrheiten festgehalten.

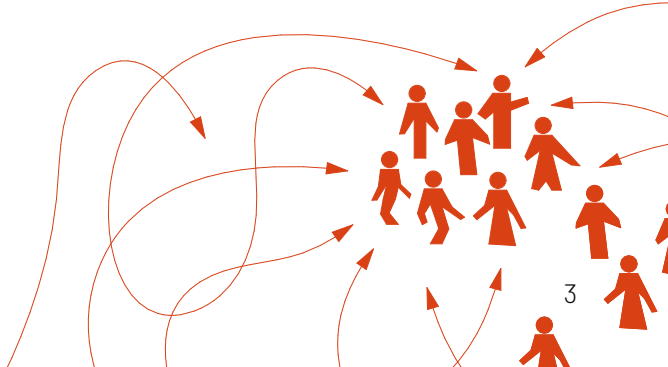
Wäre es nicht sinnvoller, Bildung auch als Chance zu sehen eigene Ideen zu entwickeln und selbst auszutesten im Sinne von *Design Research*? Dieses Austesten, der Prozess eine neue Idee zu entwerfen, danach auszuprobieren, wenn notwendig zu ändern und einen neuen Versuch zu starten, könnte laut Gabi Reinmann eine wichtige Rolle in der Lehr-Lernforschung spielen, um Bildungsinnovationen zu erwirken.⁶

Ein partizipativer Lernprozess bei dem Schülerinnen und Schüler nicht nur Ausführende, sondern Mitgestalter*Innen sind, könnte auch die gegenseitige Verantwortung füreinander, für das eigene Handeln und in Folge auch für die Gesellschaft, wieder stärken.

Fast von Geburt an will der Mensch seine Umgebung kennen lernen, sie verändern, mit ihr interagieren. Die höchste Freude entsteht meistens dann, wenn das Vorhaben gelingt. Ein Kleinkind, dass es zum ersten Mal schafft einen Stuhl oder ein anderes Objekt zu bewegen durchläuft einen äußerst freudvollen Lernprozess in der Interaktion mit seiner Umwelt.⁷

Wird von der These ausgegangen, dass diese kindliche Freude, diese eigensinnige Kreativität, im Laufe eines ganzen Lebens bestehen bleiben - dann liegt es an unserer Gesellschaft, dafür die optimalen Rahmenbedingungen zu schaffen, um diese zu erhalten und zu fördern. Dafür wird es nicht nur notwendig sein, neue Formen des Unterrichts auszuprobieren. Denn gleichzeitig stellt auch der gebaute Raum, als dritter Pädagoge, eine wichtige Schlüsselfunktion dar, welche es zu überdenken gilt.⁸

Ein **Labor**, das neue Ansätze und Erkenntnisse fördert, Grenzen der bisher bestehenden Disziplinen verwischt, vergessene Erfahrungen ermöglicht und bestehende Hierarchien hinterfragt. Im Mittelpunkt stehen dabei die Individuen, welche nicht nur Nutzer*Innen sind, sondern von Mitgestalter*Innen zu Akteur*Innen werden und gegenseitige Synergien ermöglichen!



*„Kinder sind nicht bloß Besucher*innen,
sie sind **Akteur*innen!**“⁹*

Auslobung Wettbewerb

FIN WETTBEWERB

FÜR PARTIZIPATIVES MÖGLICHES RAUM

01

Zitate Wettbewerb Ausschreibung

„Ausstellungsraum, Versuchslabor
und Experimentierfeld, inspirieren-
der Spielplatz und Begegnungs- und
Veranstaltungsort..“¹⁰



„Kinder **lernen aktiv und unmittelbar von und mit**
Künstler*innen, aber auch mit Menschen aus anderen
Bereichen, etwa Designer*innen, Städteplaner*innen,
Architekt*innen oder Wissenschaftler*innen“¹¹

„Eine innovative, hochqualitative und auf Bedürfnisse von Kindern ausgerichtete Architektur, [...], schafft Möglichkeitsräume und Identität.“¹²

„[...] es kann wachsen und sich je nach den veränderten Anforderungen, Rahmenbedingungen und Wünschen der Kinder und der Gesellschaft weiterentwickeln...“¹³

„Ziel ist, [...] einen kulturell aufgeladenen Raum im innerstädtischen Stadtgefüge zwischen Altstadt und Kulturbezirk zu schaffen, [...]“¹⁴

01/

KinderKunstLabor..

Ein konsequent aus Nutzer*innensicht gedachtes Labor, in dem Kunst stattfindet, also nicht konsumiert, sondern gemacht wird. Das Sein und das Tun stehen im Vordergrund, die Bewertung und das Ergebnis nicht. Ein wertungsfreier Raum soll erlebt werden können, so der künstlerische Leiter Andreas Hoffer auf die Frage „Was ist das KinderKunstLabor?“.¹⁵

Einen Gegenentwurf zu den oft im Bildungsbereich vorherrschenden Schwerpunkten auf Mathematik und Technik sieht Martina Leibovici-Mühlberger in dem KinderKunstLabor. Kunst- und Kreativitätsvermittlung beziehungsweise -förderung bereitet die nächste Generation auf derzeitige und künftige komplexe Problemstellungen vor.¹⁶

Die Zielgruppe sind Kinder bis 12 Jahre und etwaige Begleitpersonen bzw. die Kooperation mit Kindergärten und Schulen wird angestrebt. Radikal inklusiv, wie gefordert, lässt die Eingrenzung fragwürdig erscheinen. Allein der Begriff Kinder schließt viele Individuen von vornherein aus. Wieso keine Kooperationen mit Universitäten oder einem Lehrlingsbetrieb? Künstler*innen können durchaus auch von Kindern lernen, wenn die Umgebung und das Mindset stimmig sind. Zu diesem Schluss gelangt auch Michael Wimmer durch seine Erfahrungen zum Thema „Kunst-, Kultur- und Wissenschaftsvermittlung für Kinder“:

„Vielmehr wurde mir sukzessive bewusst, dass es bei der Neupositionierung des Kulturbetriebs gegenüber Kindern zuallererst um die Lernfähigkeit beteiligter Erwachsener wie mich geht, die bereit sind, noch einmal liebgewordene Vorstellungen von Kindern in einer Welt der Erwachsenen in Frage zu stellen“¹⁷

Im Gegensatz zu festgelegten Hierarchien und Abgrenzungen wird ein gegenseitiger Lernprozess angestrebt. Und genau hier kann Kunstvermittlung



ansetzen. Martina Leibovici-Mühlberger sieht zusätzlich noch weiteres Potenzial in der Förderung von Kreativität von Kindheit an:

„Der „kreative Mensch“ versteht es die Muster und Regeln, die einem Ding innewohnen und die ihm als Wesen aufsozialisiert sind, nicht nur zu erkennen, [...] sondern darüber hinaus diese aufzubrechen, aus ihrem Zusammenhang zu lösen und in anderem Kontext neu und schaffend zusammen zu fügen.“¹⁸

Bestehende **Grenzen** können erkannt und aufgezeigt werden, um sie in Folge zu hinterfragen und zu verwischen. Die erste Zäsur bei diesem Projekt stellt der Titel dar. Allein der Name dieser Institution kann ausgrenzend wirken. Er kann zu lange sein. Er soll natürlich Kinder hauptsächlich ansprechen, aber nicht Erwachsene von der Kunst ausschließen. Wann ist man Kind? Wann Erwachsener?

Wenn auch ein Titel nicht alle ansprechen kann, so soll er doch zumindest nicht abweisend wirken für interessierte Personen, die sich nicht als Kinder fühlen oder sind. Und er soll Kindern nicht das Gefühl geben, dass sie „Erwachsenen-Kunst“ nicht verstehen und deshalb eigens zugeschnittene Kunst bekommen.

Dies ist ausdrücklich nicht das Ziel dieses einzigartigen Projektes, welches sich laut des künstlerischen Konzepts abgrenzen möchte von klassischen Kindermuseen.¹⁹ Es möchte die Grenze von Kunst neu setzen, zeigen dass Kinder hohes Potenzial im Umgang mit Kunst haben. Und ihnen dabei helfen dies zu erkennen und zu nutzen. Deshalb der neue Titel:

Titel Kunst Grenzen



Junges **KunstLabor** St. Pölten

Kinderbeirat Anrainer*innen Mitbestimmung

Die Idee, das Konzept und die Rahmenbedingungen für das junge KunstLabor wurden im Zuge der Bewerbung von St. Pölten als Kulturhauptstadt 2024 erarbeitet.

Eine Expert*innen Arbeitsgruppe erstellte das Konzept. Es folgten eine Machbarkeitsstudie und diverse Erhebungen. Gemäß dem künstlerischen Konzept des Projekts sollten die späteren Nutzer*innen aber natürlich möglichst früh in den Entstehungsprozess eingebunden werden. Laut Ausschreibung ist der Fokus der Zielgruppe zunächst auf Kinder bis 12 Jahre, auf deren Begleitpersonen und die teilnehmenden Künstler*innen gelegt worden. Es sollen Kooperationen mit Schulen aus der Umgebung angestrebt werden, vorzugsweise mit Schüler*innen in der angestrebten Altersgruppe.²⁰

Als ersten Schritt in Richtung eines Kinderbeirates, welcher in verschiedenen Projektphasen mitgestalten darf und soll, wurden **Workshops**

mit Kindern der Franz Jonas Volksschule durchgeführt. Als Vermittler und Erklärer fungierte dabei der künstlerische Leiter der Projektvorbereitungsphase Andreas Hoffer. Neben der Erklärung um was es sich bei dem KunstLabor genau handelt, wurden die teilnehmenden Kinder auch motiviert selbst Vorstellungen des Projekts mittels Zeichnungen und in Interviews zu erklären. Die Ergebnisse sind danach als Videos aufbereitet worden und auf der Webseite des Büros St. Pölten 2024 veröffentlicht.²¹

Auf dieser Doppelseite finden sich ein paar der entstandenen Zeichnungen und Auszüge der Aussagen von den Kindern im Zuge der Workshops.²² Für den Architekturwettbewerb wurden die Er-



„Rutschen und Schaukeln“

Leon

„es wäre schön wenn nicht
alles gerade ist, sondern bunt
und fantasievoll“

Sandra

„Platz zum
Spielen“

Kader

„man kann sich austoben dort“

Stefan

„und oben eine Dachterrasse“

Can

Abb. 1: Zeichnung Workshop

Abb. 2: Zeichnung Workshop



kenntnisse dieser Workshops in Form von den zwei Videos beim Kolloquium den teilnehmenden Architekturbüros gezeigt, um die Anregungen und Wünsche in den Entwurf einfließen zu lassen. Somit war es möglich einen kurzen Einblick in die Arbeit des ersten Kinderbeirates zu erhalten.

Diese Projektvorbereitungsphase, auch sogenannte *Phase 0* im Zuge eines Architekturwettbewerbs, ist für Projekte mit Partizipation sehr wichtig und kann ausschlaggebend sein in welche Richtung die Entwürfe der Architekt*innen führen. Mit der Qualität, die dieser Prozess vor dem eigentlichen Architekturwettbewerb aufweist, hängt auch das Ergebnis des gesamten Wettbewerbs stark zusammen. Es soll nicht die Kompetenz den Planer*innen abgesprochen werden, sondern ein solides Verständnis von den späteren Nutzer*innen und deren Vorstellungen entstehen. Dabei wäre eventuell mehr Potenzial bei den Workshops an sich und der Kommunikation dieser Resultate an die teilnehmenden Architekturbüros möglich gewesen, welche sich wie folgend formulieren:

Der erste Vorschlag hängt mit der Auswahl der Materialien und Werkzeuge in den Workshops zusammen. Stift und Papier sind natürlich einfach verfügbar in einer Schule, aber auch sehr bekannt bei Schüler*innen. Die Verwendung von ungewohnten

Materialien, wie beispielsweise Textilien, Holz, Ton, und andere Objekte, könnte die Kreativität noch stärker fördern und andersartige, dreidimensionale Formen entstehen lassen.

Der zweite Punkt hängt mit der Entgrenzung

Zielgruppe

zusammen und lautet, nicht nur Schüler*innen Ideen erarbeiten zu lassen, sondern auch Erwachsene, die Bezug zu dem Projekt haben. Das können interessierte Anrainer*innen sein, das können Student*innen und andere Künstler*innen sein. Durch einen diverseren Beteiligungsprozess im Vorhinein, würde eine viel umfangreichere Palette an Ideen und Konzepten entstehen. Die Teilnehmenden wären besser informiert über das Projekt und ein breiterer Diskurs kann in der Stadt entstehen.

Unter anderem würde das nicht nur dem Projekt helfen, qualitativ hochwertiger zu werden und den entstehenden Räumen mehr Identität zu verleihen, sondern auch eventuell auftretende Skepsis oder Sorgen von betroffenen Anrainer*innen von Anfang an thematisieren. Hierbei soll der kontroverse Bauplatz für das KunstLabor im innerstädtischen Altoona Park erwähnt werden, welcher noch genauer in den folgenden Kapiteln analysiert und erläutert wird. Dieser sorgte bereits vor Beginn des Architekturwettbewerbs für Aufregung bei einigen Anrainer*innen, die in Folge Widerstand in Form einer Petition organisierten.²³ Konflikte dieser Art können auch durch breitere Beteiligungsverfahren nicht gänzlich ausgeschlossen werden, aber die frühe Miteinbeziehung von Interessierten

kann den **Dialog** doch deutlich sachlicher gestalten und Missverständnisse minimieren. Dabei ist die Komplexität und der Aufwand von Beteiligungsverfahren mit vielen verschiedenen Teilnehmer*innen natürlich nicht zu unterschätzen, bei Bauten im öffentlichen Bereich aber sehr wichtig, wie an dem Beispiel erkannt werden kann.

Abb. 3: Zeichnung Workshop



DAS JUNGE KUNSTLABOR KUNSTPOLITIKEN

UND DIE VEREIN- WAHMUNG DER STADT

02

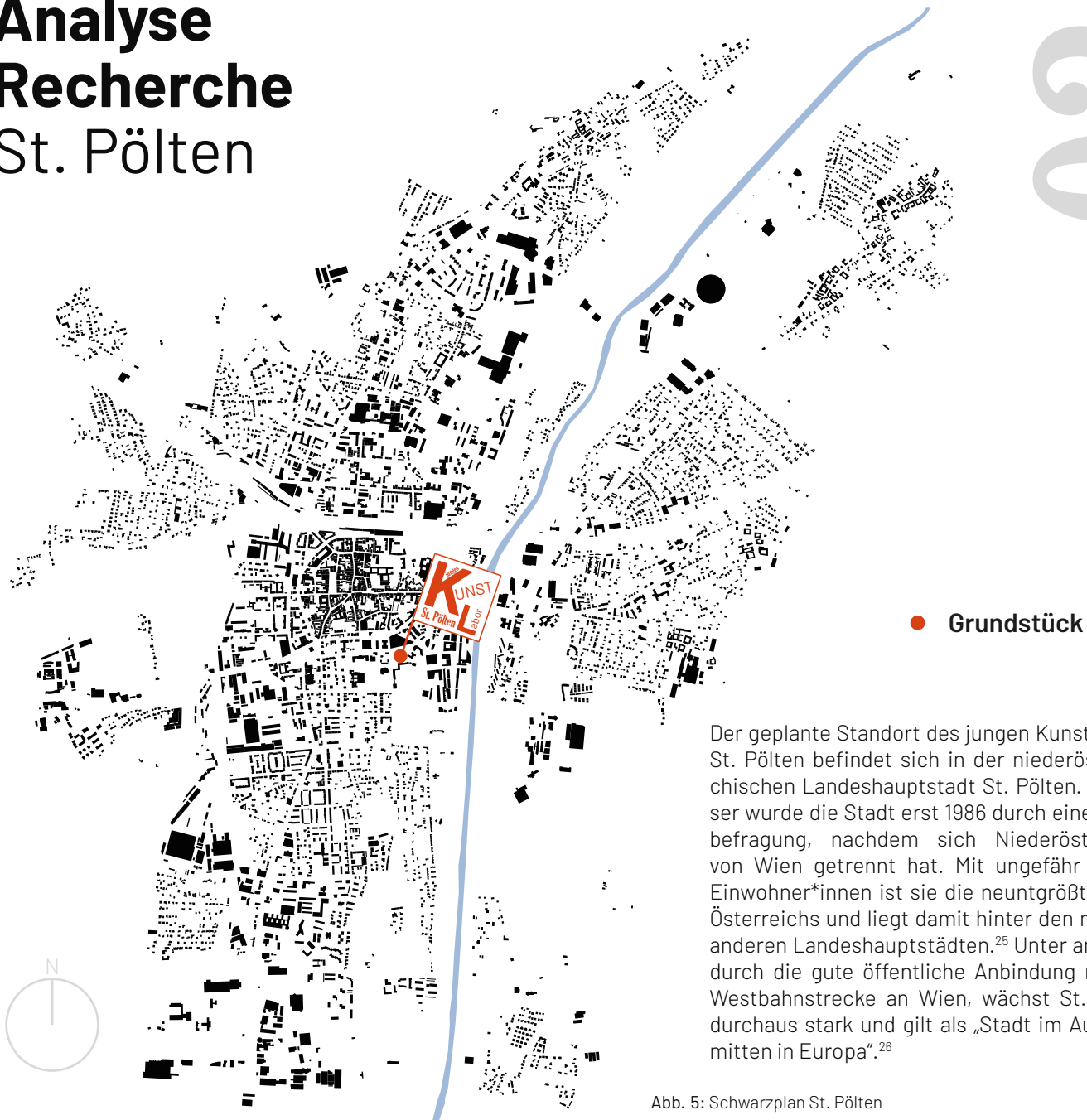
*„Die öffentlichen Räume als Bühnen
und Begegnungsräume der Stadtgesellschaft“²⁴*

Leitkonzeption Öffentlicher Raum



Abb. 4: Lage St. Pölten

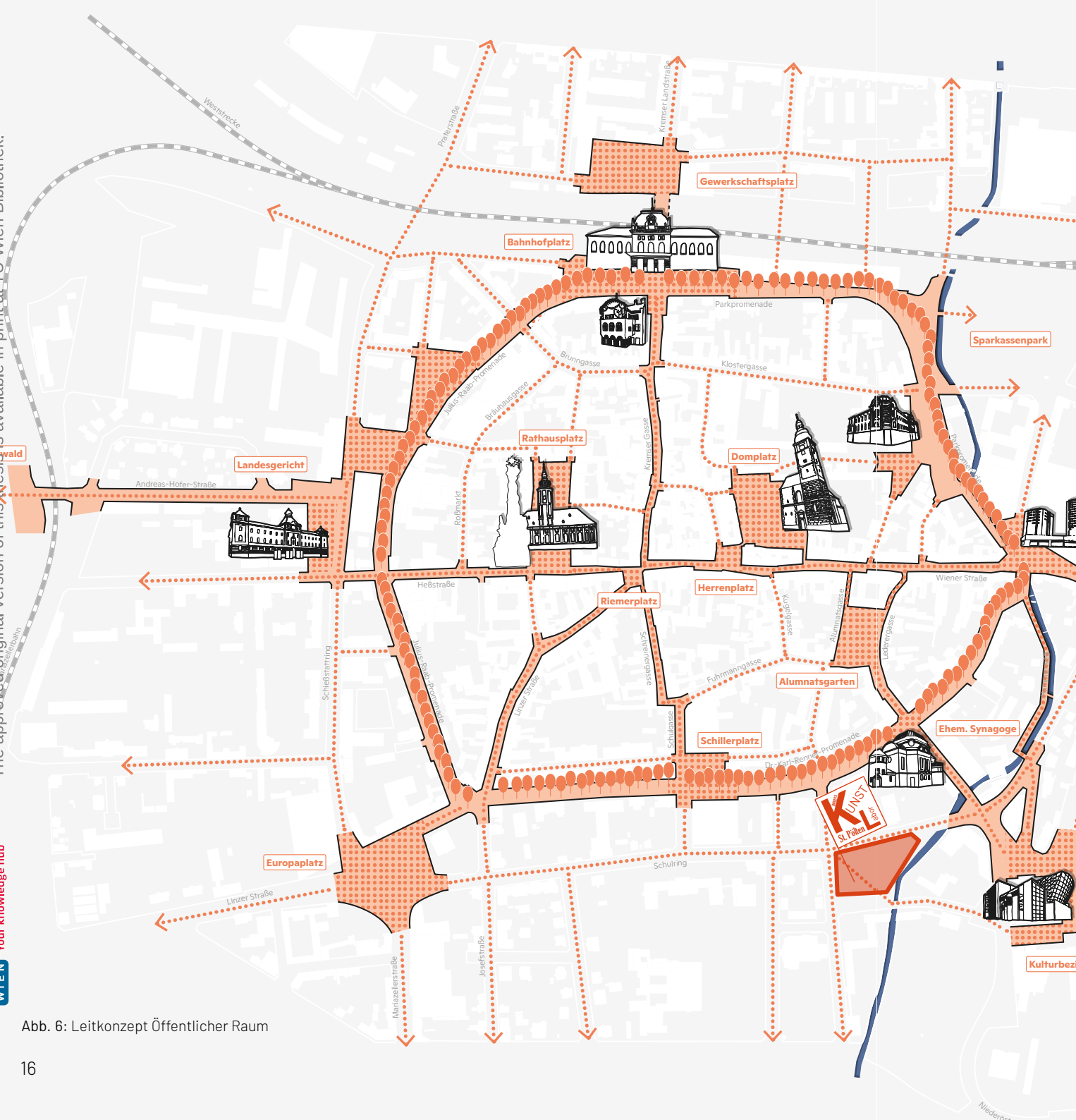
Analyse Recherche St. Pölten

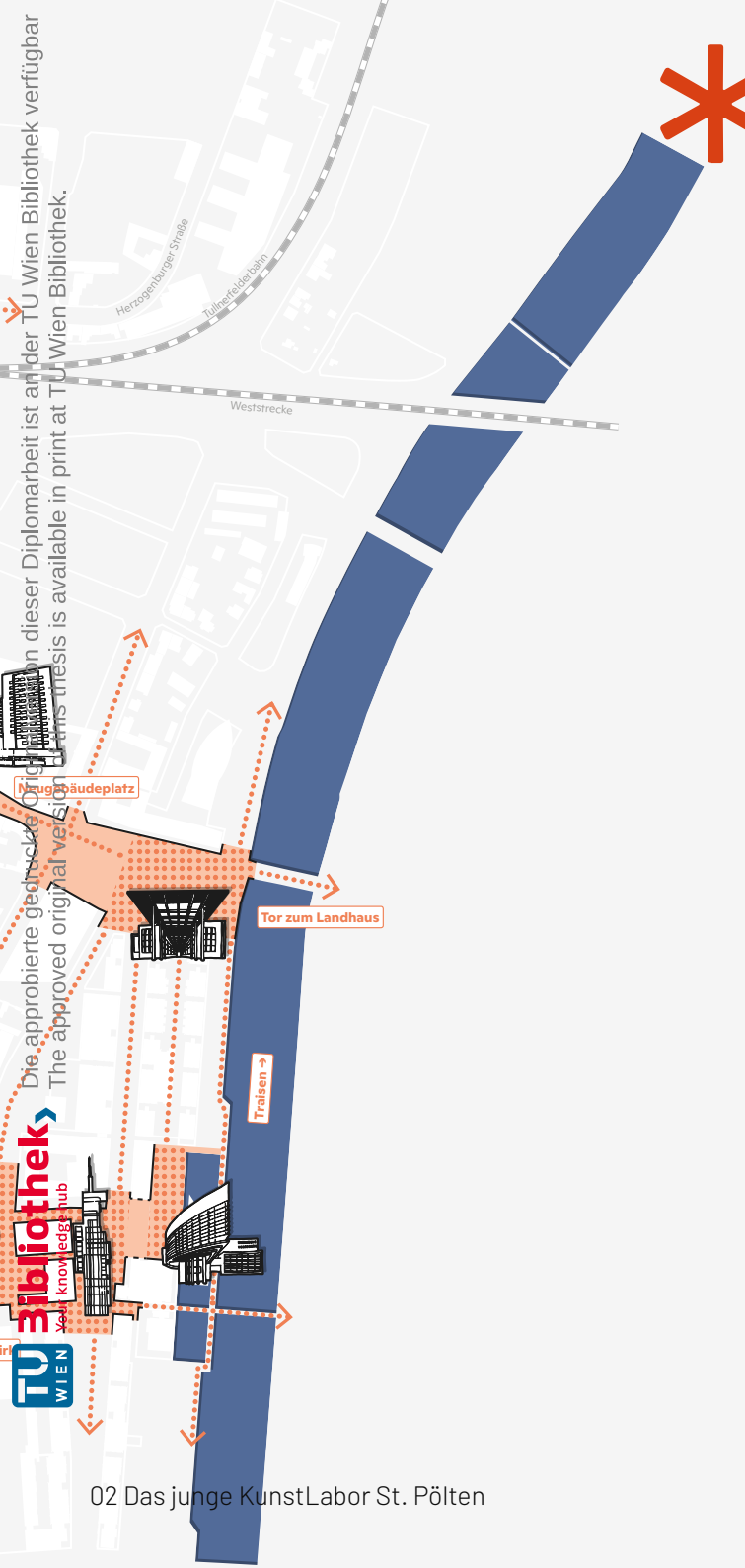


Der geplante Standort des jungen KunstLabors St. Pölten befindet sich in der niederösterreichischen Landeshauptstadt St. Pölten. Zu dieser wurde die Stadt erst 1986 durch eine Volksbefragung, nachdem sich Niederösterreich von Wien getrennt hat. Mit ungefähr 55.000 Einwohner*innen ist sie die neuntgrößte Stadt Österreichs und liegt damit hinter den meisten anderen Landeshauptstädten.²⁵ Unter anderem durch die gute öffentliche Anbindung mit der Westbahnstrecke an Wien, wächst St. Pölten durchaus stark und gilt als „Stadt im Aufbruch mitten in Europa“.²⁶

Abb. 5: Schwarzplan St. Pölten

Abb. 6: Leitkonzept Öffentlicher Raum





Planung Leitkonzeption Öffentlicher Raum:

Im Zuge der Bewerbung von St. Pölten als Kulturhauptstadt 2024 wurde vom Büro *Raumpositionen* ein Prozess zur „Leitkonzeption Öffentlicher Raum“ durchgeführt.²⁷

Nachfolgend hier ein paar Auszüge der Ergebnisse und Forderungen an den öffentlichen Raum in der Stadt:

- * Durchzugsverkehr einschränken
- * Oberflächenparken weiter reduzieren
- * Aufenthaltsqualität des Promenadenringes erhöhen
- * Verkehrsräume nicht nur für MIV gestalten - sondern als attraktiven öffentlichen Raum für alle umgestalten
- * Promenadenring als Verbindung zu umliegenden Stadtteilen
- * Regierungsviertel/**Kulturbezirk** dadurch anbinden
- * KunstLabor als Verbindung

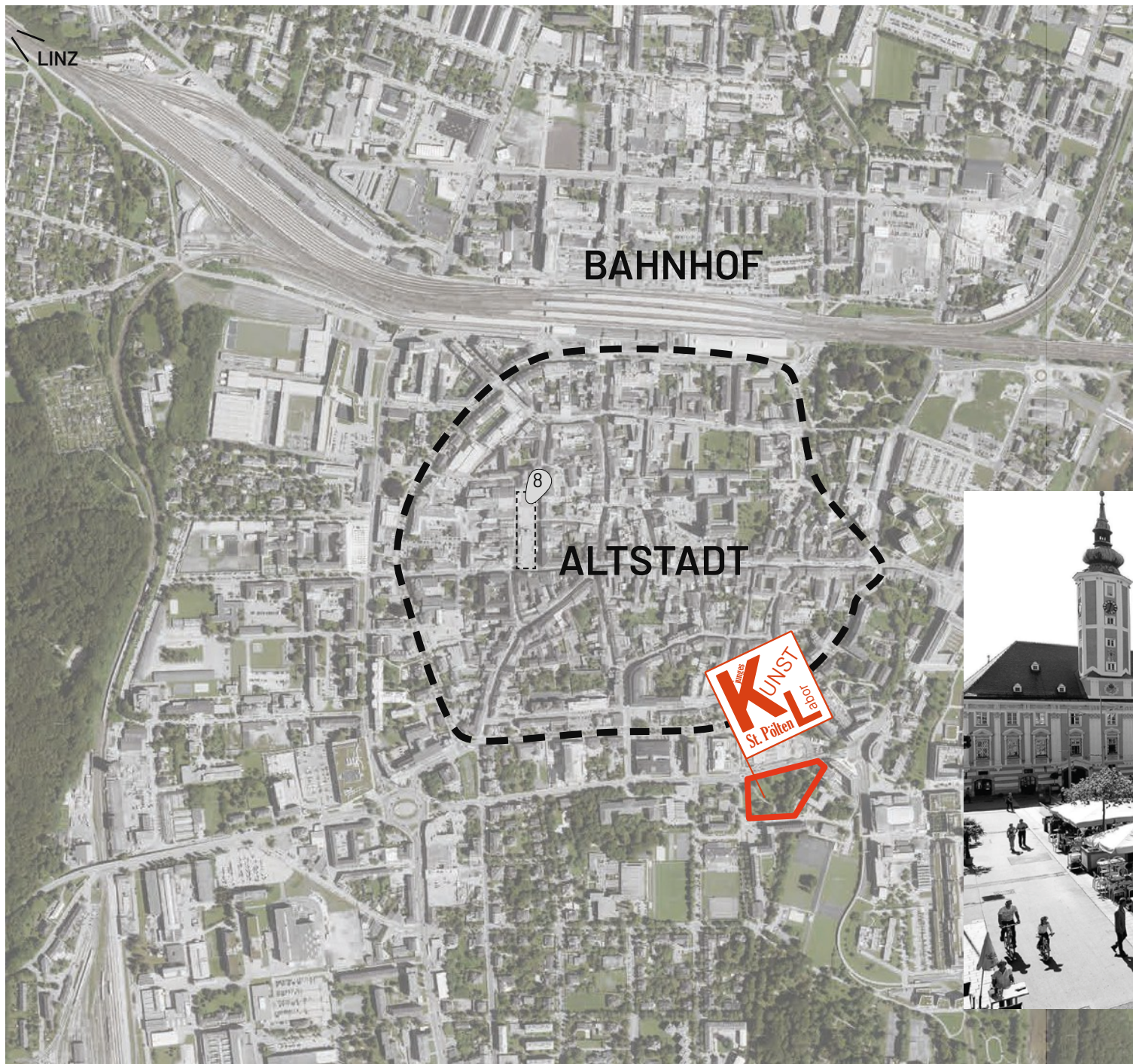


Abb. 7: Luftbild St. Pölten



- * belebt / gut besucht
- * kein Verkehrslärm
- * viele Läden / Geschäfte
- * Schanigärten, Sitzmöglichkeiten



IST-ZUSTAND ALTSTADT:

Bei der Begehung der Altstadt zu verschiedenen Tageszeiten fällt auf, dass ständig Leute unterwegs sind. Es gibt einige Geschäfte, Lokale, Schanigärten - der öffentliche Raum ist belebt und gehört größtenteils den Fußgänger*innen. Es wechseln sich kleine Gassen mit größeren Plätzen ab, die meisten sind mittlerweile vom motorisierten Individualverkehr befreit und bieten Platz für Veranstaltungen und das Aufeinandertreffen von Menschen. Wenn das Ziel das KunstLabor ist, führen einen mäandrierende Wege durch die Altstadt hindurch bis zum Promenadenring. Ab hier ändert sich die Typologie der Bebauung und der öffentliche Raum wird mehr zu einer autodominierten Verkehrsfläche.

- * Veranstaltungen
- * keine Anzeichen für **Kulturbezirk**
- * Promenadenring als Grenze, danach viel Verkehr „Stadt ist vorbei“
- * Fortbewegung zu Fuß



Abb. 8: Foto Rathausplatz

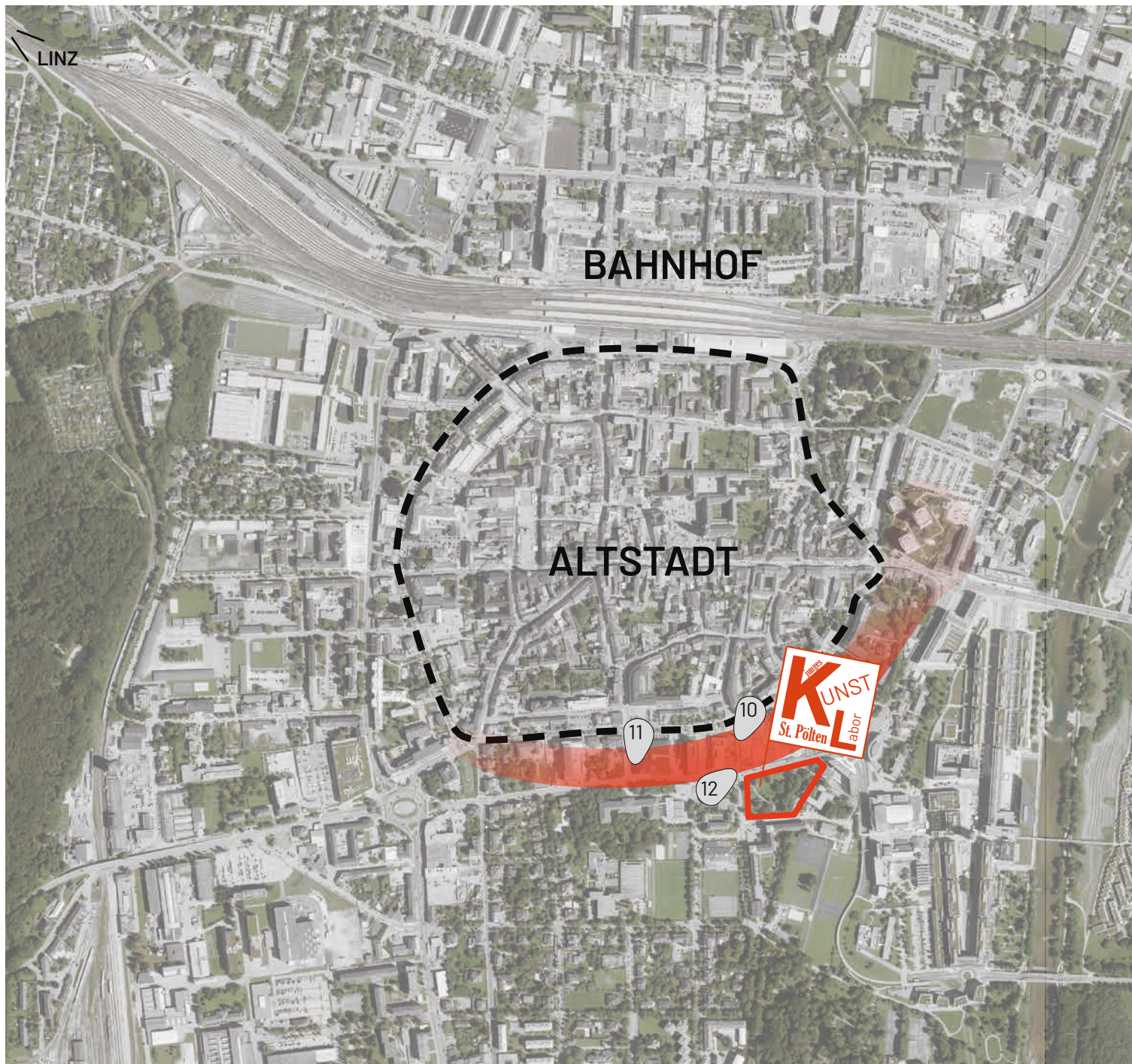


Abb. 9: Luftbild St. Pölten



Abb. 10: Ankunft Innenstadt

* Anbindung oder Grenze? Altstadt - Altoona Park

Diese Zone zwischen Altstadt und KunstLabor, vom Promenadenring bis zum Schulring, ist weder besonders einladend in diesem Bereich, noch können etwaige Blickbeziehungen zum zukünftigen Bauplatz hergestellt werden. Asphalt, Autos und Leerstand bilden eine Zäsur, anstatt einen Weg zum Altoona Park.

Abb. 11: Leerstand und Tunnelblick für Kinder



- * ab Parkring viel Verkehr
- * dzt. noch viel ruhende Autos
- * keine Sichtachsen durch gewachsene Stadtstruktur

Abb. 12: Ankunft Altoona Park

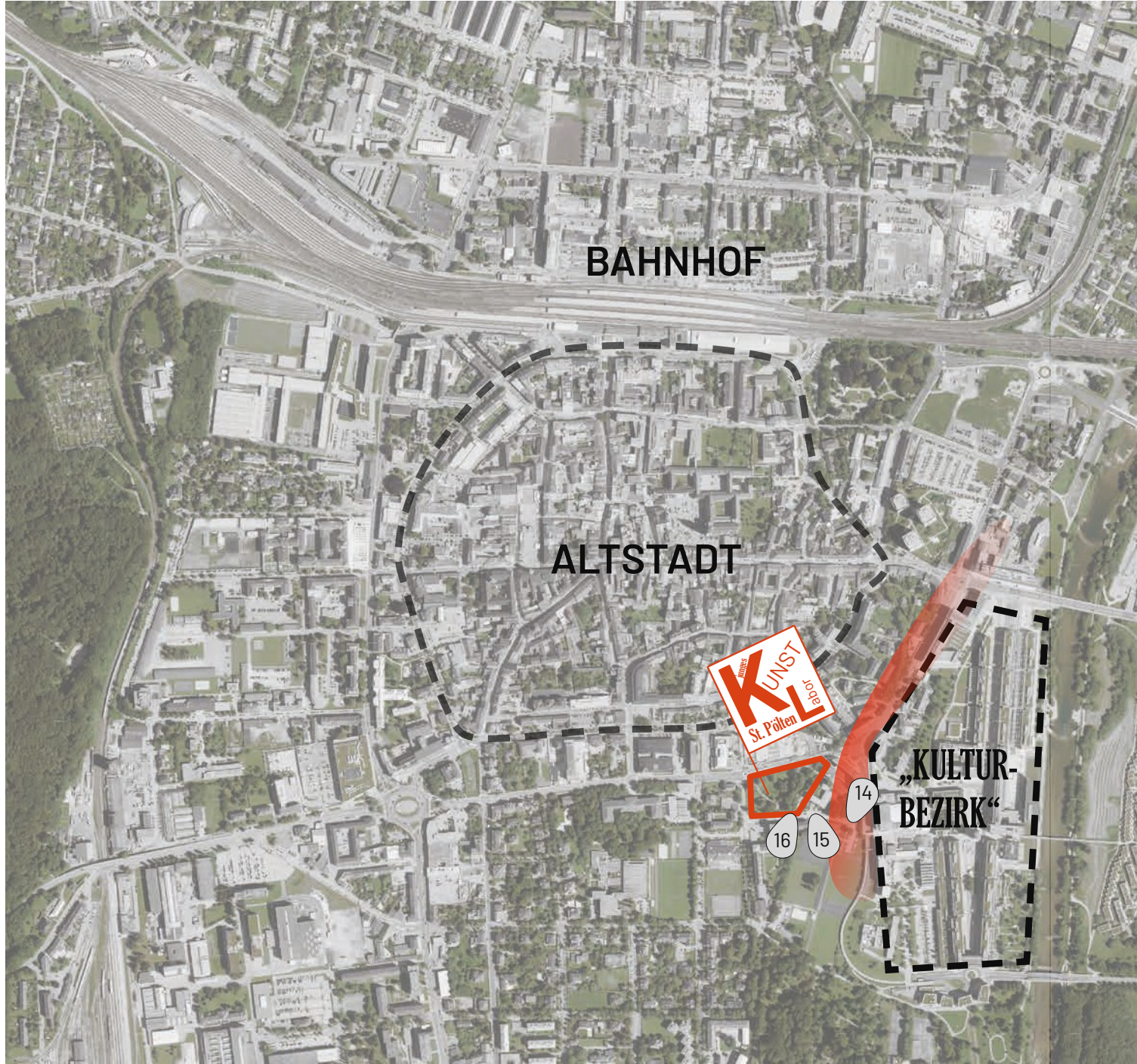


Abb. 13: Luftbild St. Pölten



* Anbindung oder Grenze? **Altoona Park - Kulturbezirk**

Aber auch um die Verbindung weiter zum Kulturbezirk, die das Projekt KunstLabor einmal herstellen soll, ist es derzeit eher schlecht bestellt. Wer genau schaut, kann einen Teil des gewellten Daches vom Landesmuseum erkennen (Abb. 16). Ansonsten nützen derzeit eher wenige Menschen den schmalen Weg.

Abb. 14: Weg zu Altoona Park

- * verschachtelter Weg
- * unattraktive Brücke

Abb. 15: Ankunft Altoona Park



Abb. 16: Rückblick Kulturbezirk

- * Autobahnzubringer dazwischen
- * kein Eingangstor zum Kulturbezirk
- * Sichtbeziehung nur in höherer Position



Abb. 17: Luftbild St. Pölten



IST-ZUSTAND KULTURBEZIRK:

- * abgeschnitten durch vielbefahrene mehrspurige Straßen von der Altstadt
- * trotz Tiefgarage und Fahrverbote ist der öffentliche Raum leer und von Autos dominiert
- * wenig Sitzgelegenheiten und Begrünung
- * wenig belebt

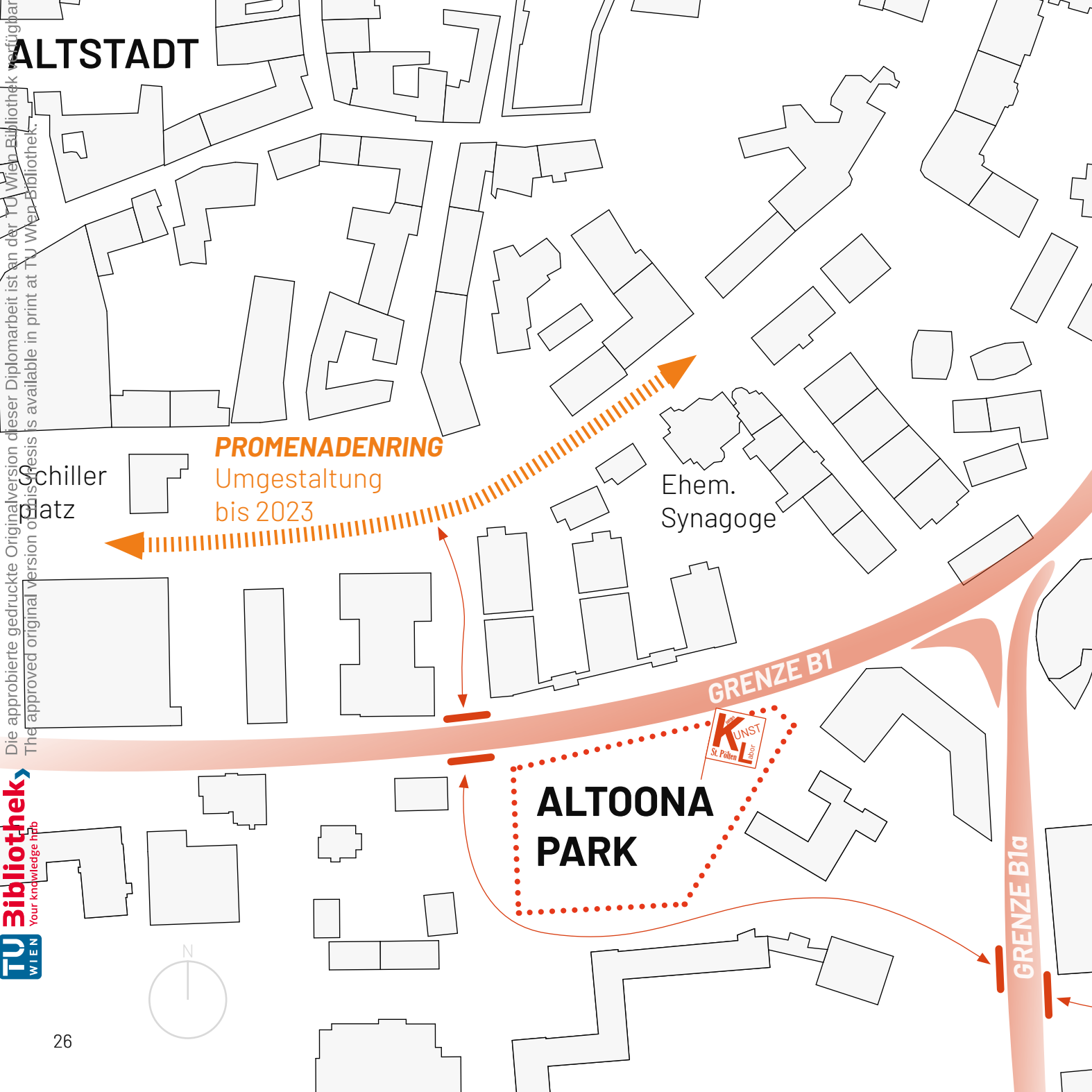
Wer diesen Weg dennoch findet, erreicht die in Abbildung 17 erkennbare Brücke über eine vielbefahrene Straße, die auch als Autobahnzubringer dient. Im Kulturbezirk selbst ist der öffentliche Raum derzeit leider nicht so attraktiv. Fehlende Bespielung und sehr wenig Sitzmöglichkeiten sind gepaart mit viel Asphalt und ungenutzten oder verparkten Flächen.

Abb. 18: Eingang Kulturbezirk

Abb. 19: Kulturbezirk



ALTSTADT



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Sibliothek
Your knowledge hub

TU WIEN



PROMENADENRING
Umgestaltung
bis 2023

**ALTOONA
PARK**

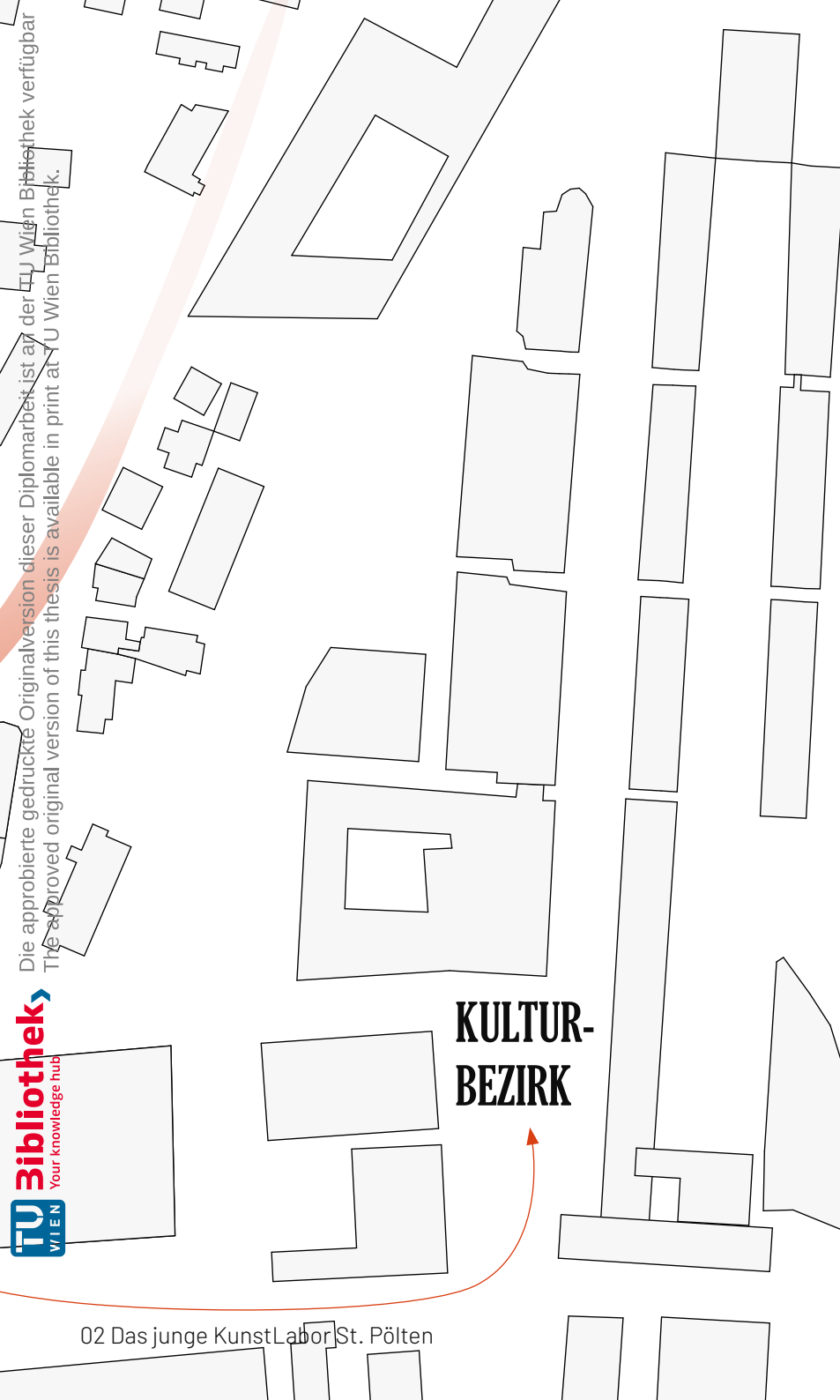
GRENZE B1

GRENZE B1α

KUNST
St. Pölten
Forum

Ehem.
Synagoge

Schiller
Platz



KULTUR- BEZIRK

TRAISEN

02

Schlussfolgerungen

Zusammengefasst ist der öffentliche Raum in der Altstadt schon größtenteils attraktiv und fußgängerfreundlich gestaltet. In Kombination mit einer Mischung aus Arbeiten, Wohnen und Ausgehen gibt es ein Angebot, das bereits gut angenommen wird. Im Gegensatz dazu hat der Kulturbezirk noch großes Potenzial zur Verbesserung der öffentlichen Flächen.

Die städtebaulich sehr starken Zäsuren, sowohl durch die Bundesstraßen B1(Schulring) und B1a, als auch durch fehlende attraktive Fußwege, verhindern derzeit noch, dass der Altoona Park als Verbindung zwischen diesen beiden Stadtteilen fungieren kann.

Als eine der Maßnahmen, die vom „Leitkonzept Öffentlicher Raum“ gefordert wurden und als nächstes umgesetzt werden, ist die Umgestaltung des Promenadenringes nächst dem Zugang zum Altoona Park geplant.²⁸



WEGE IN DER STADT 1:2000

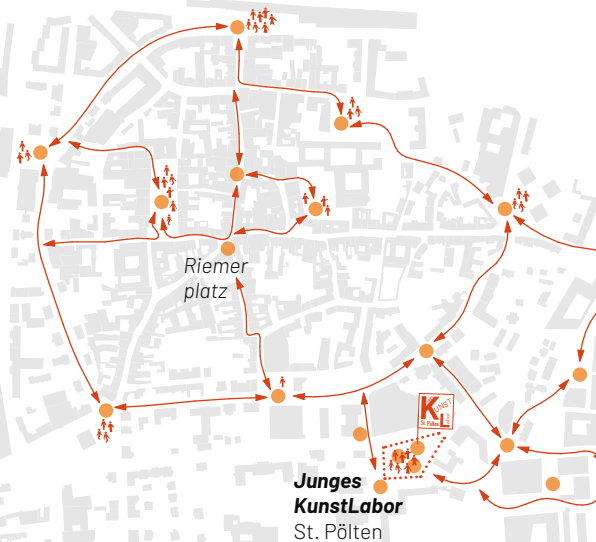
Stadt Raum Konzept

Das junge KunstLabor St. Pölten soll Innenstadt und Kulturbezirk **verbinden**, dabei aber vor Verkehrslärm **abgrenzen** und gleichzeitig im Stadtraum **präsent** sein.

Die vorhin angesprochenen Grenzen treten hier städtebaulich betrachtet besonders stark auf. Die vielbefahrenen Straßen nördlich des Grundstückes, beziehungsweise nördlich und westlich des Kulturbezirkes geben hier starke räumliche Trennlinien vor. Wie diese auflösen?

Auf Basis der von *Raumposition* erstellten Leitkonzeption wird der öffentliche Raum rund um die Altstadt aufgewertet. Als erstes wird der Abschnitt des Promenadenringes in der Nähe des KunstLabors in Angriff genommen. Daher, von parkenden Autos befreien, Durchzugsverkehr unterbinden, Radwege ausbauen, Sitzgelegenheiten anbieten. Dies macht die trennende Wirkung der vielbefahrenen Straßen aber nicht verbindender. Was also tun?

Kunst funktioniert durch Interaktion. Nicht nur hinter verschlossenen Türen im Inneren des KunstLabors, sondern im Idealfall auch und vor allem im öffentlichen Raum. Einer Kulturhauptstadt kann Kunst im öffentlichen Raum helfen auf Probleme hinzuweisen, Veränderungen voran zu bringen und die öffentlichen Flächen neu zu besetzen. Die bestehenden Grenzen müssen verschoben werden. Um dies zu initiieren wird hiermit nicht vorgeschlagen die Straßen zu verlegen oder teure Brücken zu bauen. Stattdessen soll die gesamte Stadt zum KunstLabor werden!



Ein Kunstlabor in der Stadt - Eine Stadt als Kunstlabor.

Mittels Kooperationen der Schulen und Kinder mit Designer*innen, Architekt*innen und Künstler*innen werden Kunsträume in der ganzen Stadt entstehen mit dem Ursprung im KunstLabor. Diese Tentakel reichen bis in den letzten Winkel der Stadt. Die Kinder, die sie geschaffen haben, oder ihre Ideen einbringen konnten, erleben wie ihre eigenen Gedanken Einfluss auf den öffentlichen Raum nehmen und diesen verändern. Warum

Tentakel?

Weil sie sich an bestimmten Plätzen in der Stadt temporär *festsaugen* und damit die jetzigen dort geltenden Regeln und Konventionen hinterfragen, aufzeigen was sein könnte. Sie werden aber auch *wieder verschwinden*, um andere Plätze in neuen Formen und mit neuen Ideen zu bespielen.

„[...] es kann wachsen und sich je nach den veränderten Anforderungen, Rahmenbedingungen und Wünschen der Kinder und der Gesellschaft weiterentwickeln...“²⁹

Nebenbei findet somit die Kunst- und Architekturvermittlung auf einem ganz anderen Niveau statt. Das KunstLabor steht nicht mehr nur in der Stadt, es wird ein Teil davon. Die Stadt wird ein Teil des KunstLabors, der Ausstellung, der **Interaktion** Kunstwerk - Betrachter*in - Künstler*in.



Somit würde ein Teil der Ausstellungsflächen in den öffentlichen Raum wandern. Laut dem Funktionsprogramm ist ein großer Teil der Räume bereits in der Ausschreibung gedacht als „ein Treffpunkt im öffentlichen Raum“. Dies wird hiermit nur konsequent weitergedacht.

Es könnte beispielsweise alle zwei Jahre eine Veranstaltung, ähnlich eines Wettbewerbes, im jungen KunstLabor St. Pölten stattfinden. Für dieses Event erarbeiten Kinder mit den Künstler*innen und in Kooperation mit Student*innen oder Architekt*innen Ideen für die temporären Tentakel. Diese können als Bühnen für Kunstvermittlung im öffentlichen Raum dienen. Es können Rückzugsräume sein, oder Informationszentren zu Projekten in der Stadt. Auch eine Nutzung als Ausstellungsfläche der im KunstLabor erarbeiteten Exponate wäre angedacht. Die Möglichkeiten sind sehr vielfältig..

..und das KunstLabor kommt somit in die ganze Stadt und kann damit die städtebaulichen Grenzen **überwinden!**



Kunst Tentakel Referenzen

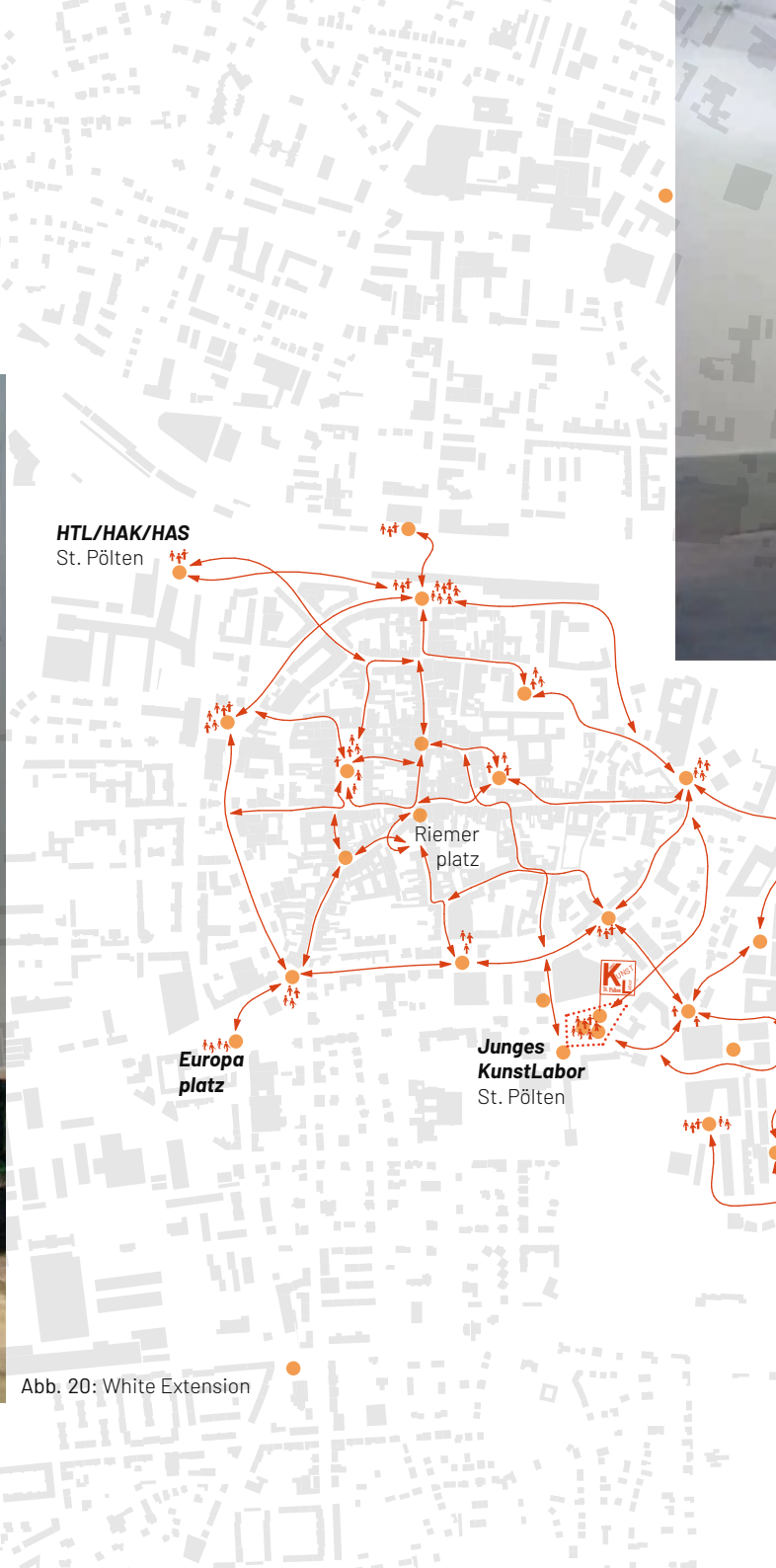


Abb. 20: White Extension



Abb. 21: USA Pavilion

Abb. 22: Winter Station

**Drinne im draußen -
Draußen im drinnen.**



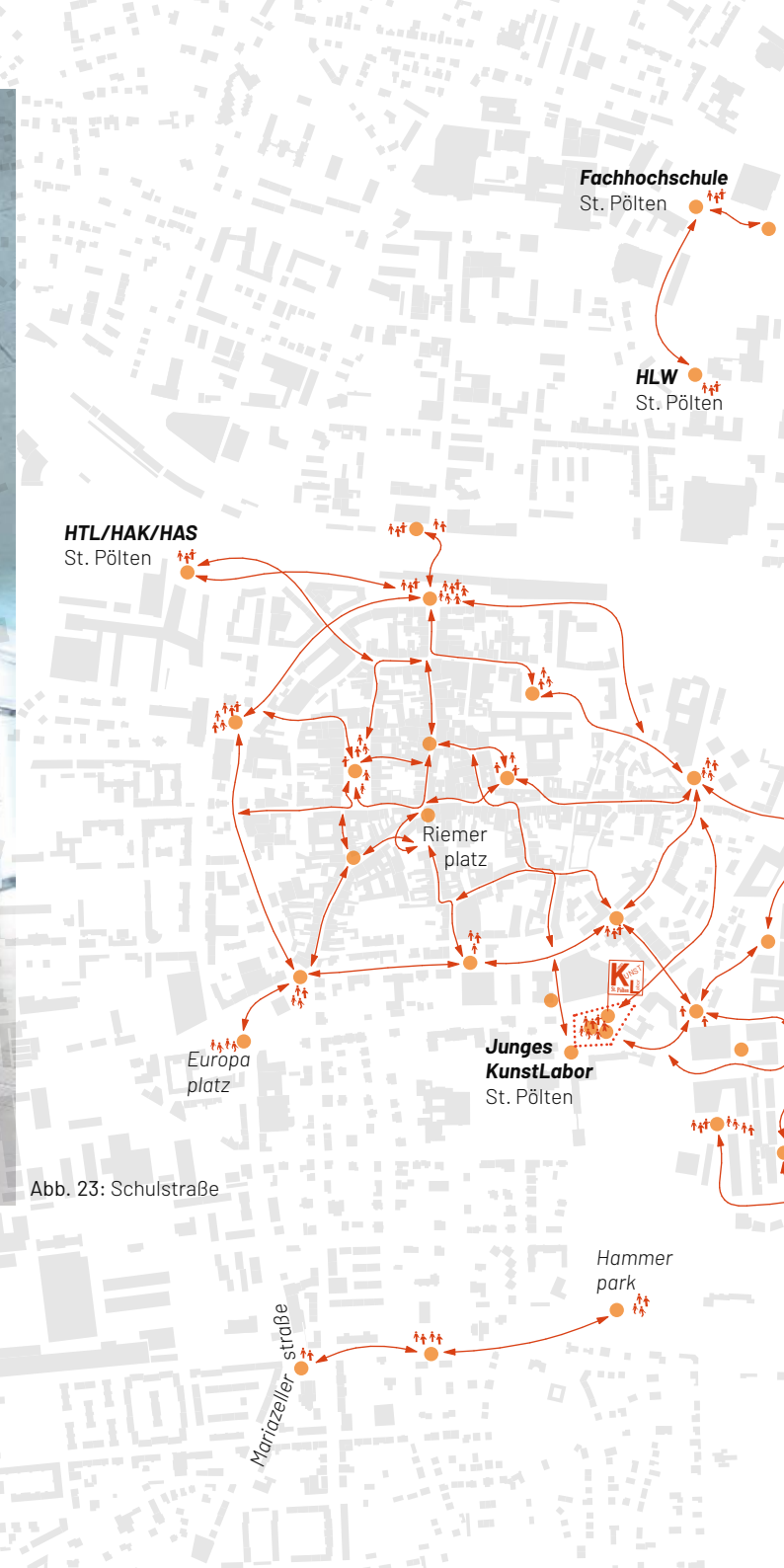


Abb. 23: Schulstraße



Abb. 24: The Scream

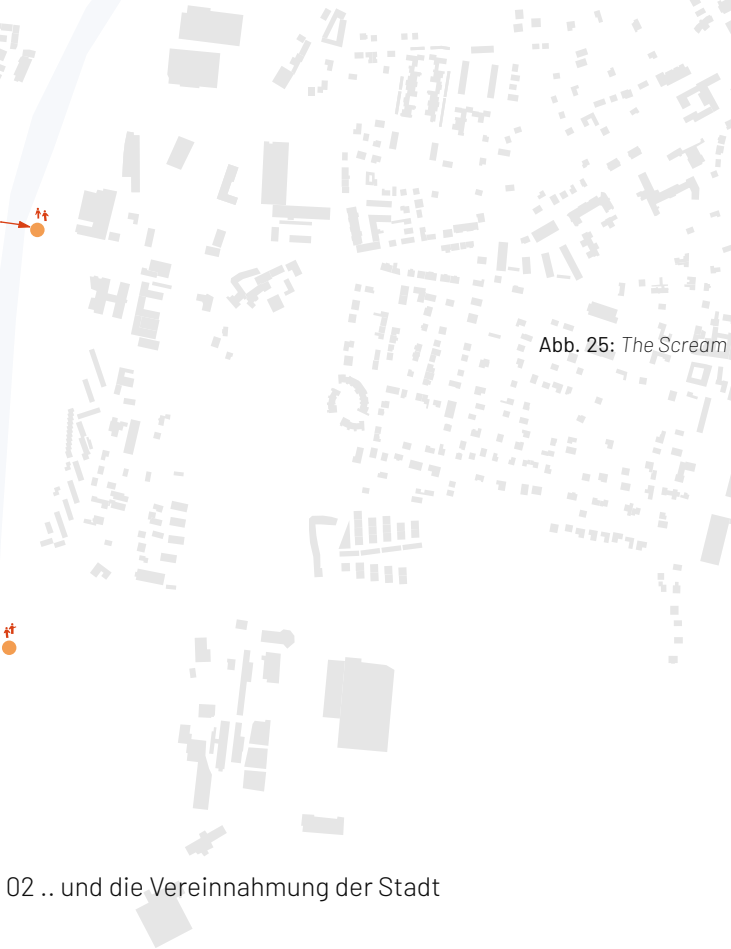
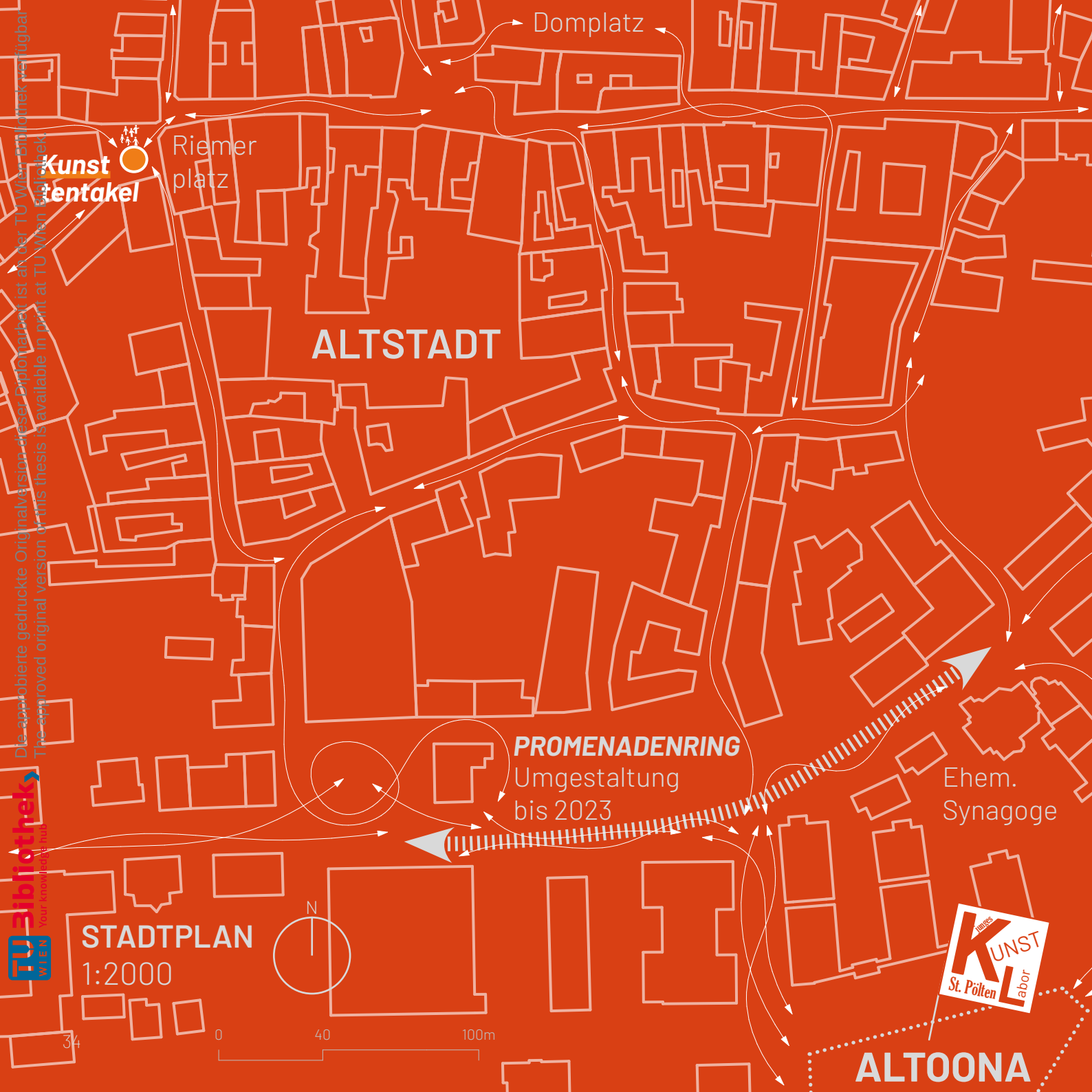


Abb. 25: The Scream





Domplatz

Kunsttentakel

Riemerplatz

ALTSTADT

PROMENADENRING
Umgestaltung
bis 2023

Ehem.
Synagoge

STADTPLAN
1:2000



0 40 100m

34



ALTOONA

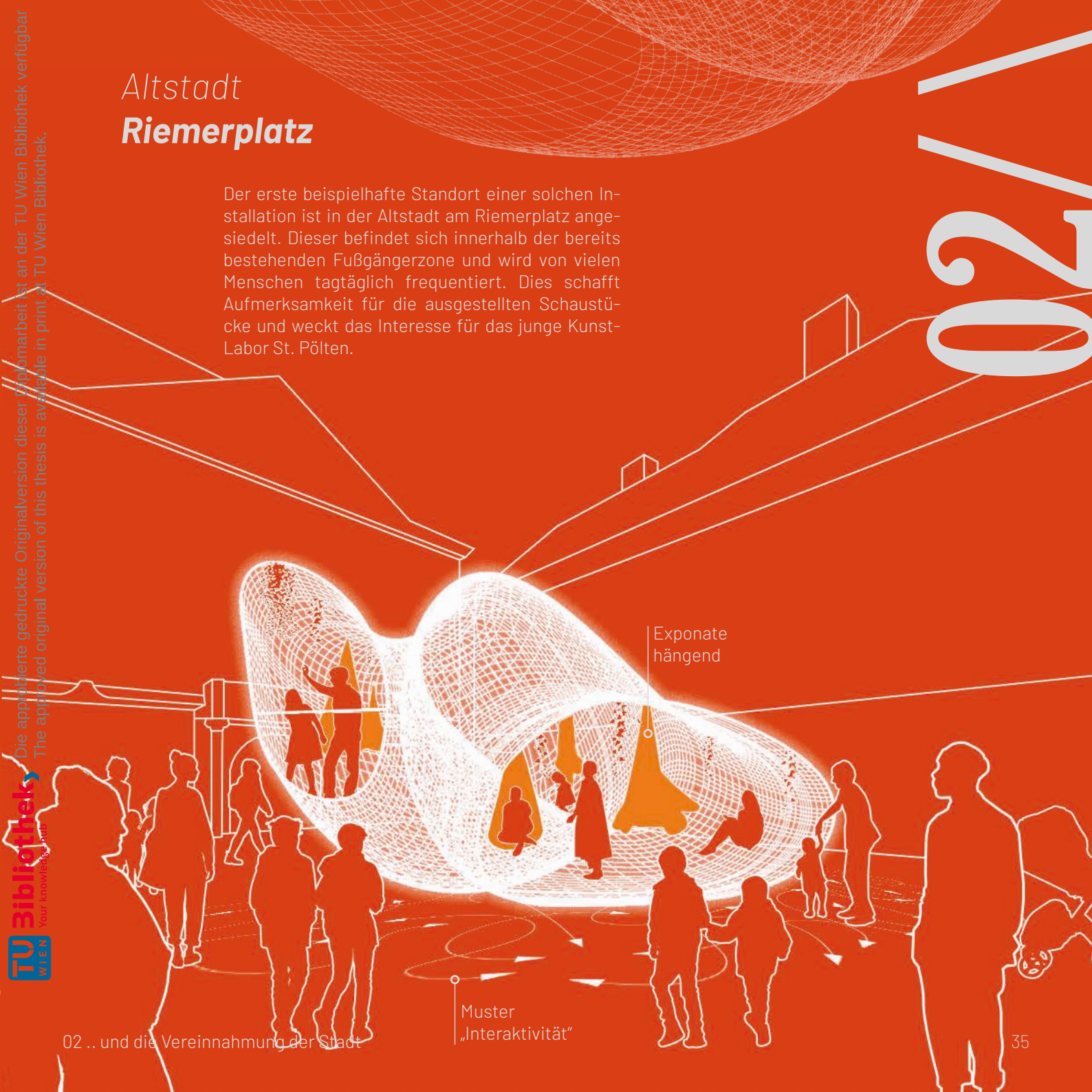
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in part at TU Wien Bibliothek.



Altstadt Riemerplatz

Der erste beispielhafte Standort einer solchen Installation ist in der Altstadt am Riemerplatz angesiedelt. Dieser befindet sich innerhalb der bereits bestehenden Fußgängerzone und wird von vielen Menschen tagtäglich frequentiert. Dies schafft Aufmerksamkeit für die ausgestellten Schaustücke und weckt das Interesse für das junge Kunst-Labor St. Pölten.

02



Exponate
hängend

Muster
„Interaktivität“

02 .. und die Vereinnahmung der Stadt



ALTSTADT

PROMENADENRING
Umgestaltung
bis 2023

Ehem.
Synagoge

**Kunst
tentakel**

KUNST
labor
St. Pölten

**ALTOONA
PARK**

KULTUR-

ACHSE

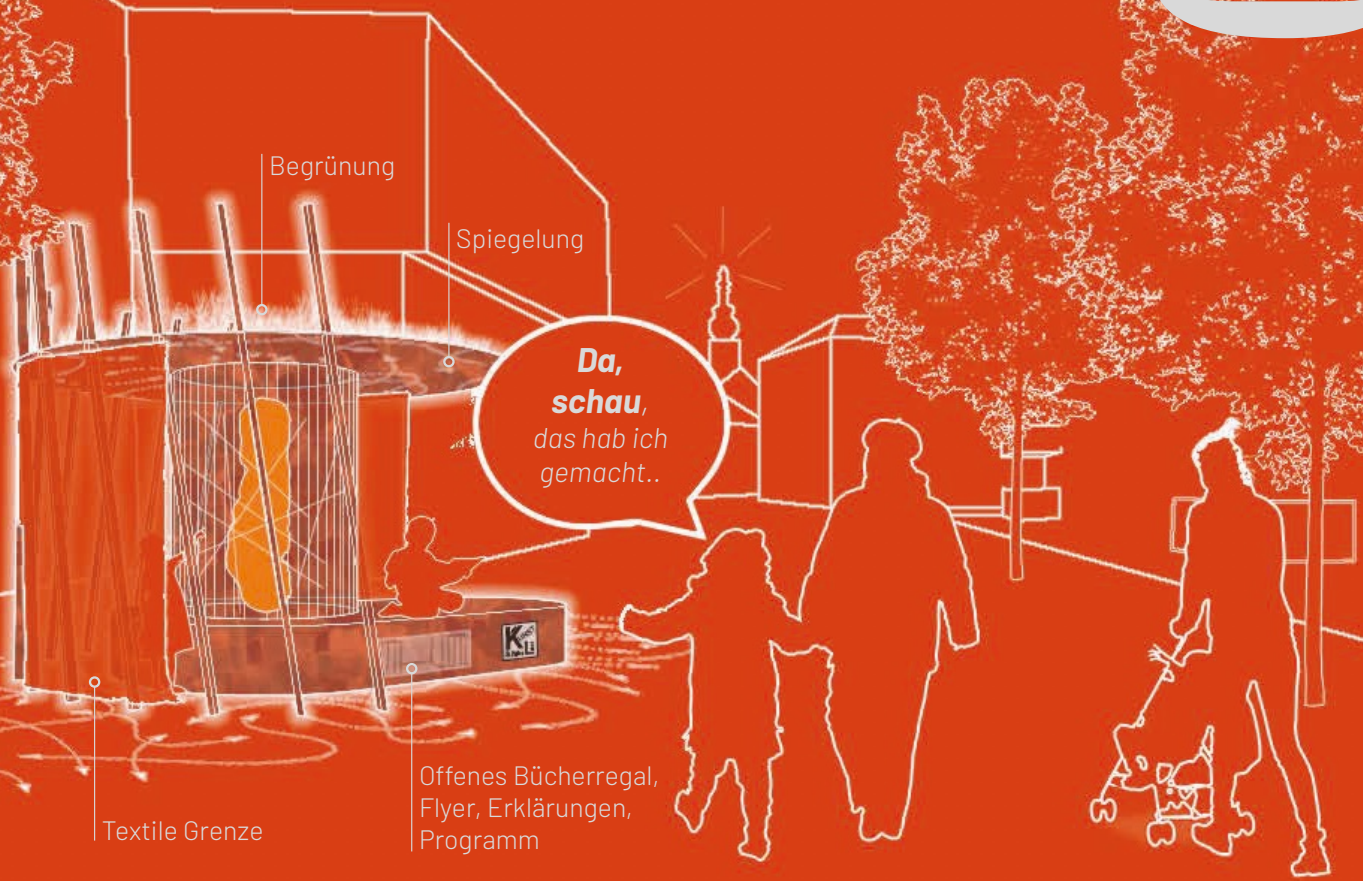
**KULTUR-
BEZIRK**

STADTPLAN
1:2000

0 40 100m

Zwischenzone Kirchenblick

Der nächste Standort könnte in der Johann-Gasser-Straße liegen. Damit würde die Verbindung zwischen dem neu gestalteten Promenadenring und dem KunstLabor attraktiver werden. Hier eine Collage, welche Funktionen angeboten werden könnten.



Begrünung

Spiegelung

Da,
schau,
das hab ich
gemacht..

Textile Grenze

Offenes Bücherregal,
Flyer, Erklärungen,
Programm

Muster
„Interaktivität“

ALTSTADT

Ehem.
Synagoge



KULTUR-
BEZIRK

Fest-
spielhaus

Kunst
tentakel

KULTURACHSE

STADTPLAN

1:2000



0 40 100m

38



Die approbierte gedruckte Originalversion dieses Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

TU Bibliothek
WIEN
Your library partner

Kulturbezirk

Vorplatz Festspielhaus

Auch die Außenbereiche im Kulturbezirk könnten mithilfe temporärer *Kunsttentakel* und der Bepflanzung derer mit regelmäßigen Workshops, Vermittlungsformaten und anderen Veranstaltungen den öffentlichen Raum beleben. Dabei machen sie auch aufmerksam auf das KunstLabor und bieten Schätzen, Sitzmöglichkeiten und Ausstellungen an. Ein weiterer interaktiver Treffpunkt kann entstehen.



Begrünung

Textile Grenze

Exponate

Muster
„Interaktivität“

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



02

*„[...] all qualities, even problems are qualities.
You will take them into consideration,
very delicately, all of them.“³⁰*

Jean-Philippe Vassal 2019

KUNST IM PARK?

03

Standort Potenzial Altoona Park

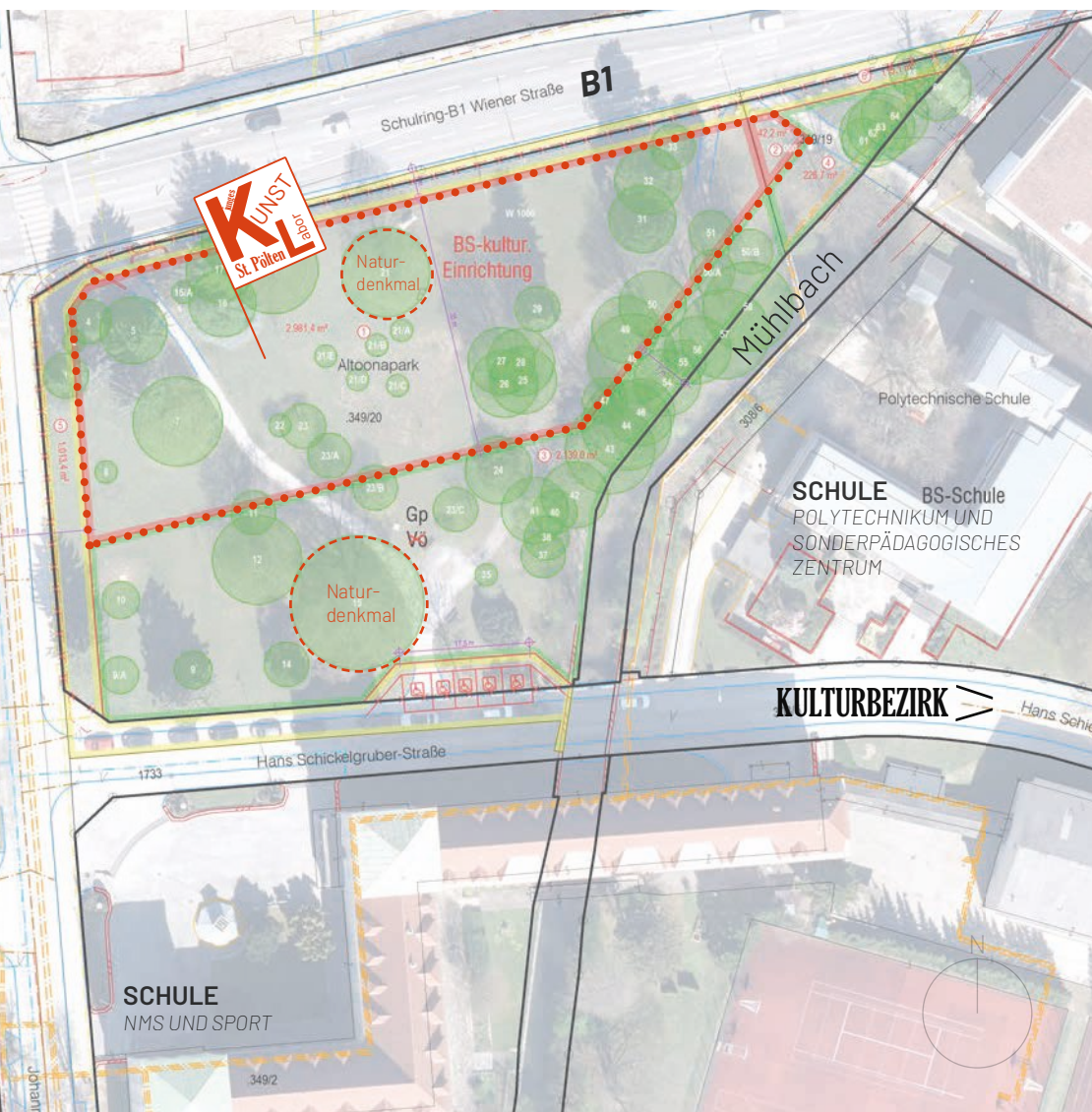


Abb. 26: Flächenwidmung
M 1:1.000

Der Hauptgrund für den Standort Altoona Park stellt die Absicht dar, die Verbindung zwischen der historischen Altstadt St. Pöltens und dem Kulturbezirk/Regierungsviertel attraktiver zu gestalten. Auch die zentrale Lage spielt eine Rolle um zu Fuß, per Fahrrad und mit den öffentlichen Verkehrsmitteln eine gute Erreichbarkeit sicherzustellen.³¹

Ein weiterer Vorteil des Altoona Parks ist die unmittelbare Nähe zu zwei Schulen. Direkt angrenzend im Süden und Osten befinden sich sowohl das polytechnische und sonderpädagogische Zentrum als auch die Theodor Körner Schulen. Diese setzen sich aus einer Sporthauptschule und einer neuen Mittelschule zusammen. Der Park könnte zusammen mit den Vorplätzen und Eingangsbereichen der angrenzenden Schulen zu einem zusammenhängenden attraktiven Freibereich werden.

Ein anderer wichtiger Grund für die Auswahl dieses Standortes war auch der derzeitige Zustand des Parks und die Lärmimmissionen, welche die Nutzung durchaus einschränken. Laut Schreiben des Stadtplanungsleiters DI de Buck betrug die tägliche **Verkehrsbelastung** im Jahresdurchschnitt für 2018 auf der angrenzenden Bundesstraße B1 ca. 12.000 Fahrzeuge.³² Von dieser Verkehrsader nördlich des Parks ist dieser nur getrennt durch einen schmalen Gehsteig, sodass sowohl Lärm als auch Feinstaub die gesamte Grünfläche stark beeinträchtigen.

Der Park selbst weist eine teilweise wild aufgegangene, aber sehr üppige Vegetation auf. Besonders entlang des östlich des Grundstückes vorbeifließenden und ziemlich verwachsenen Mühlbachs ist der Gewächsbestand sehr dicht. Darunter finden sich auch sehr alte Bäume mit bis zu 25m Höhe. Im Zuge des Architekturwettbewerbs wurde die Stadtgärtnerei beauftragt eine genaue Aufnahme jedes Baumes und dessen Zustand zu erstellen.

Ansonsten gibt es außer einem asphaltierten Weg, einigen älteren Bänken und einer Löwenskulptur nicht viel zu entdecken. Dadurch ist es auch nicht sehr verwunderlich, dass der Altoona Park derzeit nur wenig genutzt wird.

Nichtsdestotrotz handelt es sich um einen innerstädtischen Grünraum, der in Zeiten der globalen Klimakrise eine wichtige Rolle - besonders in Kombination mit dem Mühlbach - gegen die städtische Überhitzung darstellt.

Diese kontroverse Methode, um den Altoona Park aufzuwerten, könnte als der Hauptgrund gese-

hen werden für den **Widerstand**, der sich bei manchen Anrainer*innen gegen das Projekt entwickelt hat. Wie schon im ersten Kapitel kurz erwähnt, wurde eine Petition gestartet gegen den Bau des KunstLabors.³³ Eine umfassendere Einbeziehung interessierter Anrainer*innen hätte möglicherweise von Anfang an zu strengeren Auflagen des Wettbewerbs geführt. Aber im Idealfall hätten sich bei näherer Kenntnis des künstlerischen Konzepts, so manche Sorgen von vornherein als unbegründet herausgestellt.

Dieser Protest führte dazu, dass nachträglich zwei besonders große Bäume im Park als

Naturdenkmal geschützt wurden. Somit dürfen diese unter keinen Umständen entfernt, beschädigt oder versetzt werden.³⁴ Dies hat durchaus einen starken Einfluss auf die möglichen Gebäudeanordnungen.

Wie sehr die Aufwertung des Parks mithilfe des KunstLabors gelingt, ohne den öffentlichen Grünraum zu verlieren, hängt sehr stark von dem Entwurf ab. Eine Gratwanderung, bei der die Probleme des Standortes vermindert werden sollen, der Park aber nicht verschwinden darf, sondern aufgewertet wird.



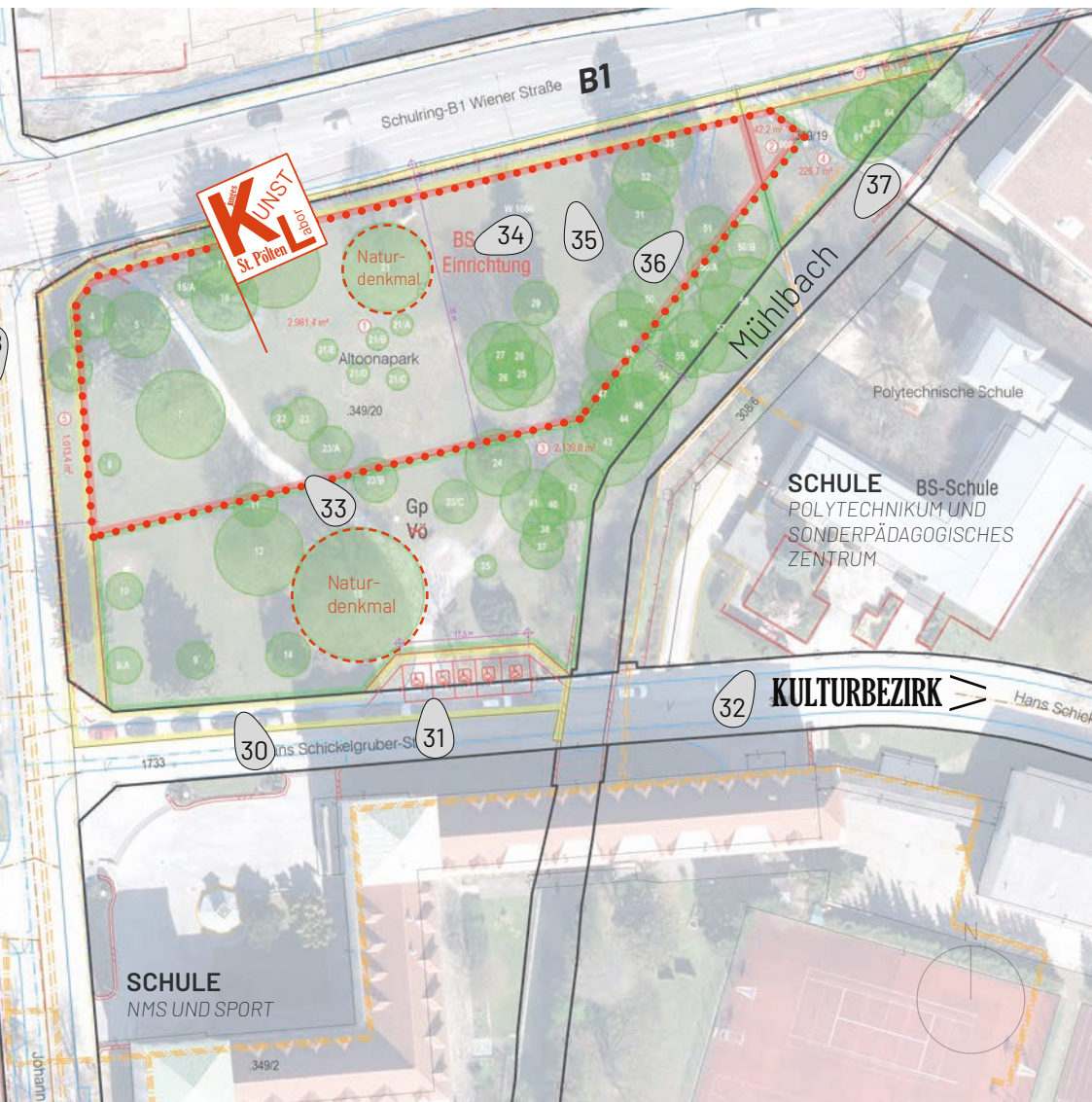


Abb. 27: Übersicht Grundstück M 1:1.000



Analyse Grundstück Altoona Park

03

Nachfolgend auf den nächsten Seiten eine Fotodokumentation des Altoona Parks und seiner Umgebung, um einen Eindruck des Ist-Zustandes zu bekommen.

Abb. 28: Zugang Grundstück von Altstadt

Abb. 29: Westliche Begrenzung Grundstück





Abb. 30: Theodor Körner Schulen

Die Dominanz von parkendem Individualverkehr im öffentlichen Raum ist besonders hoch im Süden und Westen des Grundstückes. Ein Großteil der Grünfläche geht direkt nach drei Seiten in Verkehrsflächen über ohne jegliche Abschirmung oder Übergang.



Abb. 31: Südseite Altoona Park

Abb. 32: Südeingang
Eigenes Foto



Sowohl der Vorplatz der Theodor-Körner-Schulen als auch die Eingangssituation des polytechnischen Zentrums bieten derzeit nicht ausreichend Aufenthaltsqualität für die Schüler*innen. Und auch die Bodenbeläge der Wegführung im Park könnten durchaus erneuert werden.
Der zum Naturdenkmal auserkorene Mammutbaum *Metasequoia* ist in der Abbildung 34 erkennbar.

Abb. 33: Vorplatz Polytechnikum





Abb. 34: Durchwegung

Abb. 35: Naturdenkmal Mammutbaum





Abb. 36: Lärmschutz Neubau

Der neu errichtete Wohnungsbau gegenüber des Altoona Parks im Norden ist in Abbildung 35 abgebildet. Deutlich erkennbar ist die als Lärmschutz ausgebildete Erschließungszone entlang der B1. Der direkt am Grundstück vorbeifließende Mühlbach ist derzeit am Ufer stark verwachsen, könnte aber durch gezielte Zugänge und Terrassen attraktiver werden. Besonders in der heißen Jahreszeit ist das Mikroklima in der Nähe von Gewässern sehr angenehm. Nicht zu unterschätzen ist der stark wechselnde Wasserstand durch ein unmittelbar in der Nähe angeordnetes Wasserkraftwerk.

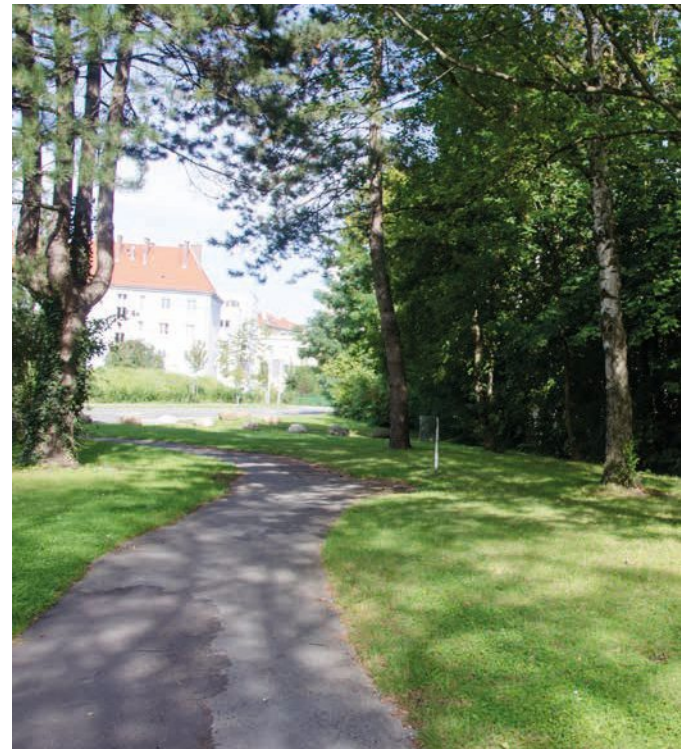
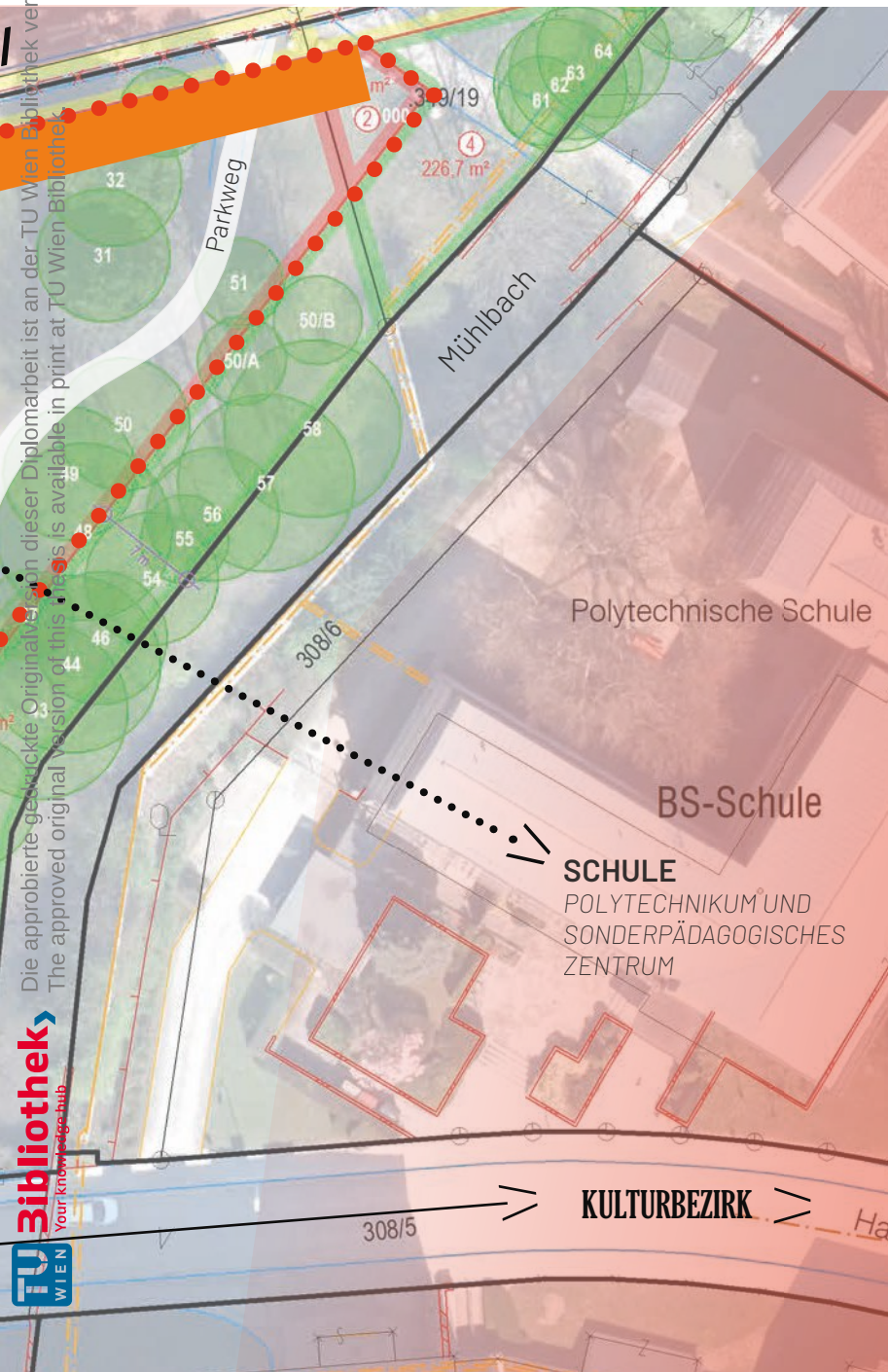


Abb. 37: Durchweg



Abb. 38: Mühlbach





Schlussfolgerungen

- * **Umgebung von Verkehr und parkendem MIV geprägt**
daher Aufwertung des öffentlichen Raumes
- sowohl Park als auch Umgebung
- * **Verbindung mit angrenzenden Schulen verbessern**
Begegnungszone, Vorplatz Schulen
miteinbeziehen
- * **keine Blickachse zur Innenstadt und Kulturbezirk**
daher Hochpunkte schaffen
- * **Abgrenzung Richtung Schulring B1 im Norden unbedingt notwendig**
daher Aufschüttung / Gebäuderiegel
- * **keine attraktiven Ausblicke in unmittelbare Umgebung**
daher den KunstPark nach innen und oben orientieren
- * **Potenzial Mühlbach besser nutzen**
Wasserspielplatz, Uferpromenade/Terrasse
- * **den öffentlichen Raum nicht verbauen**
Dachgarten, auskragende Gebäudeteile
- * **Baumbewuchs so weit wie möglich erhalten**

0 5 25m

Abb. 39: Übersicht Grundstück M 1:500

*„We start with what exists, what is already there,
it is necessarily incredibly valuable -
each piece of grass, each tree [...]“³⁵*

Jean-Philippe Vassal 2019


DER ENTWURF 04



*Damit der Altoonapark
attraktiver wird, müssen seine
Vorzüge betont werden
und die Umgebung teilweise
ausgeblendet werden.*

KULTURBEZIRK
Museum NÖ
Festspielhaus



1 
Pottenbrunn

 **S33** **A1**
1a **U67**
KULTURBEZIRK 
ndhaus 




*Worin besteht die Qualität
dieses speziellen Ortes?*





BLICK NA



WACH OBEN



Kunst Park St. Pölten

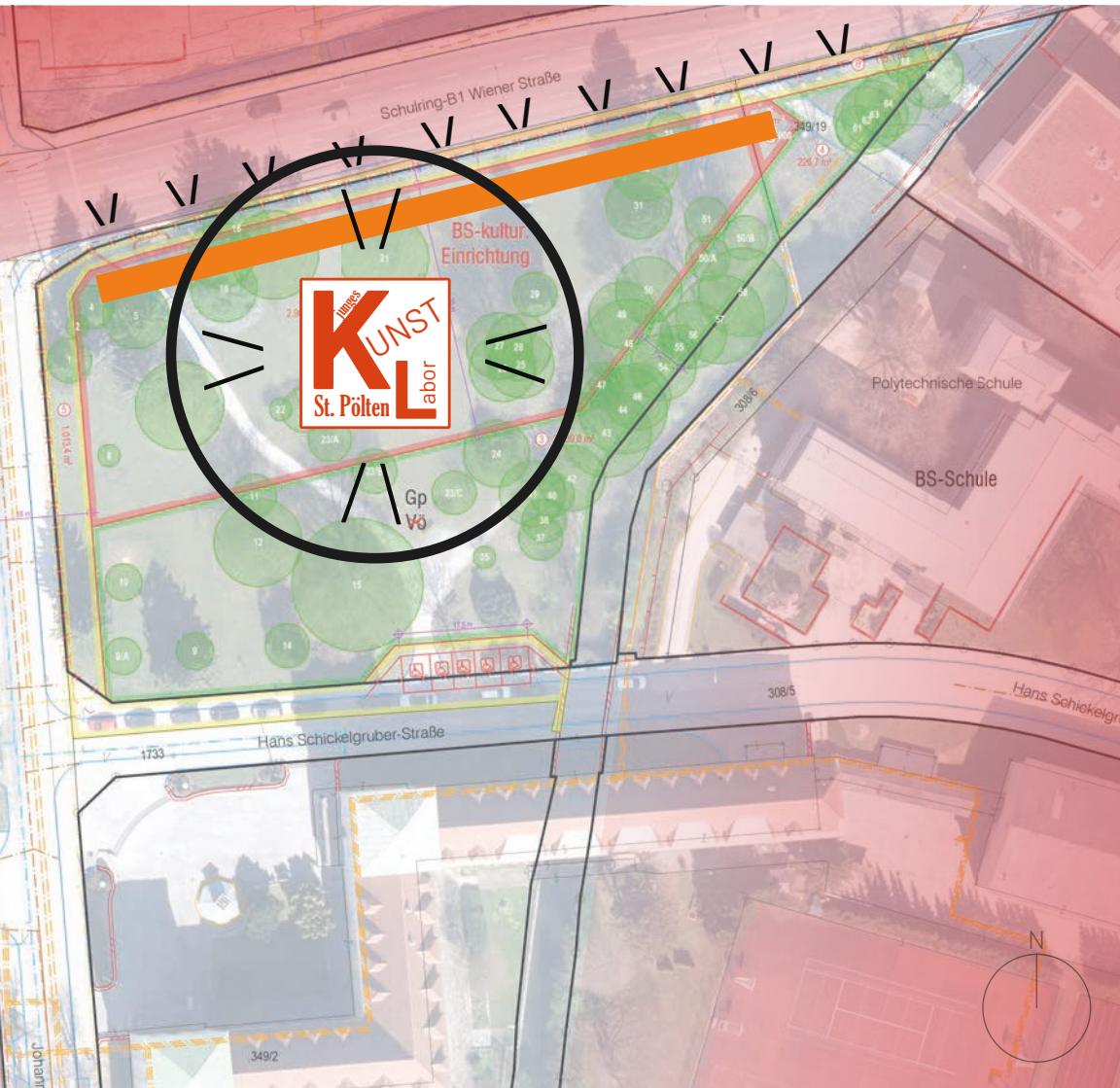


Abb. 40: Übersicht
Grundstück M 1:1.000

Der öffentliche Raum bleibt öffentlich, wird aber durch das KunstLabor eingerahmt um als KunstPark zur Geltung zu kommen.

Das Gebäude selbst wird teilweise zu einer gewollten Zäsur,

teilweise zu einem veränderbaren Band, welches die Vegetation und Kunst im Altoona Park betont und störende Einflüsse ausblenden kann.

Kunst Labor Referenzen



**Transluzente Trennung -
trennendes Flattern.**

Abb. 41: A-Art House

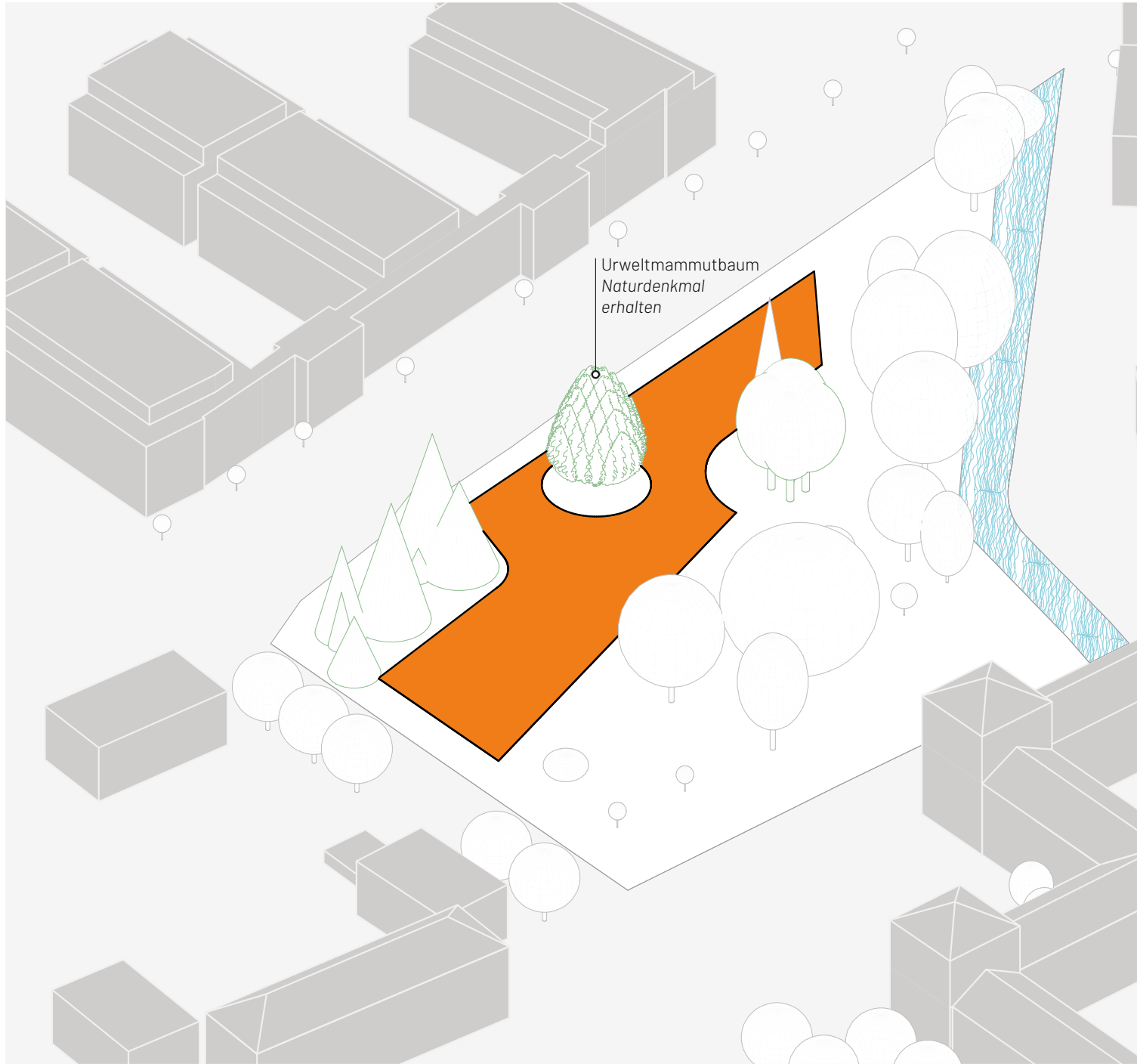




Abb. 42: MK27 Sao Paulo



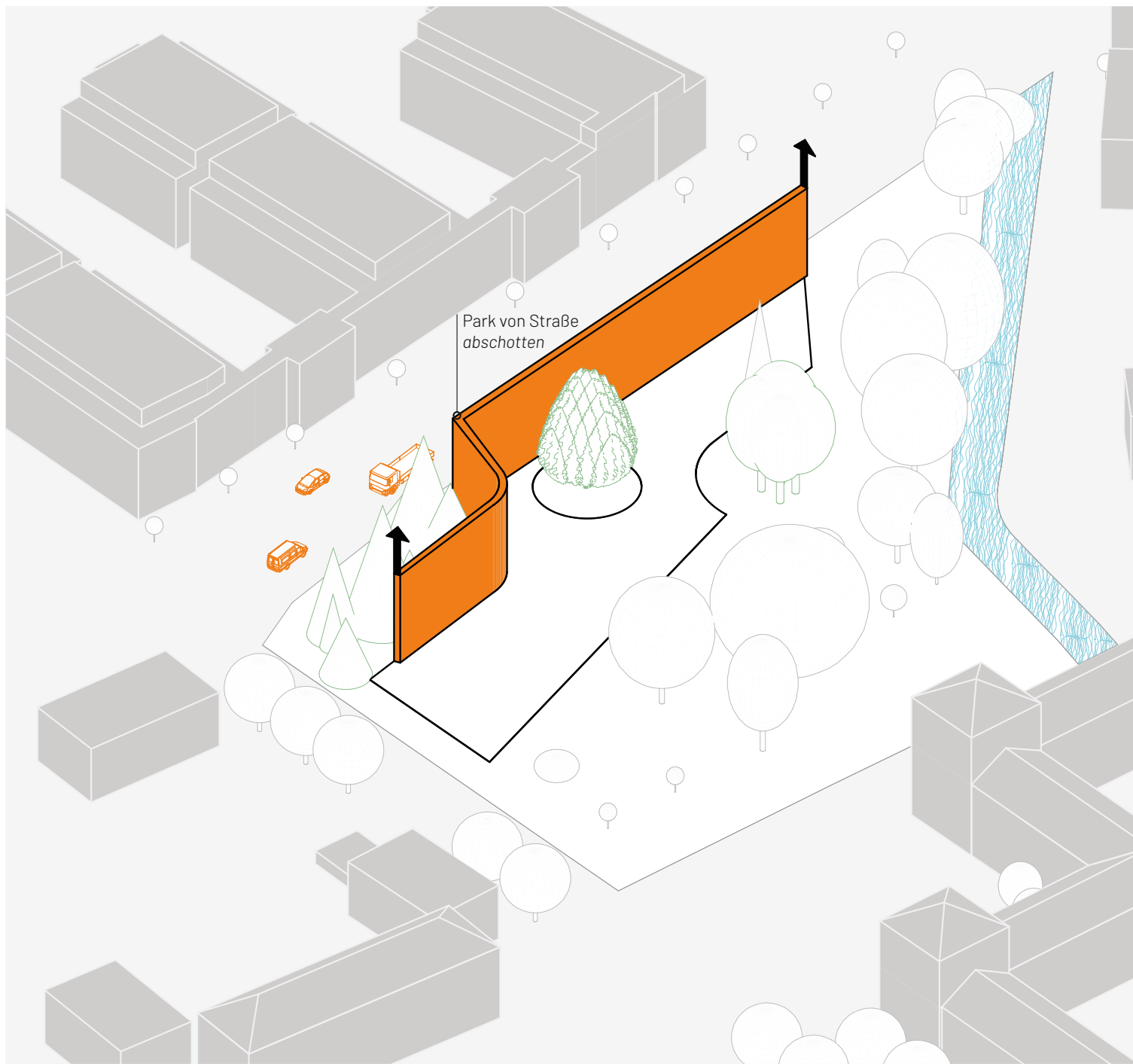
Abb. 43: Jerusalem Pavilion



Kunst Labor Konzept

*Die hochwertige
Vegetation am
Grundstück als
Ausgangspunkt
erhalten.*

*Die bebaubare
Fläche
dazwischen.*



Gebäude an
Straßenfront
anheben -

wirkt als

Lärmbarriere zu
B1 Schulring und
blendet störende
Einflüsse aus.

Beleuchtet in der
Nacht als
einprägende
Multimedia-
fassade.

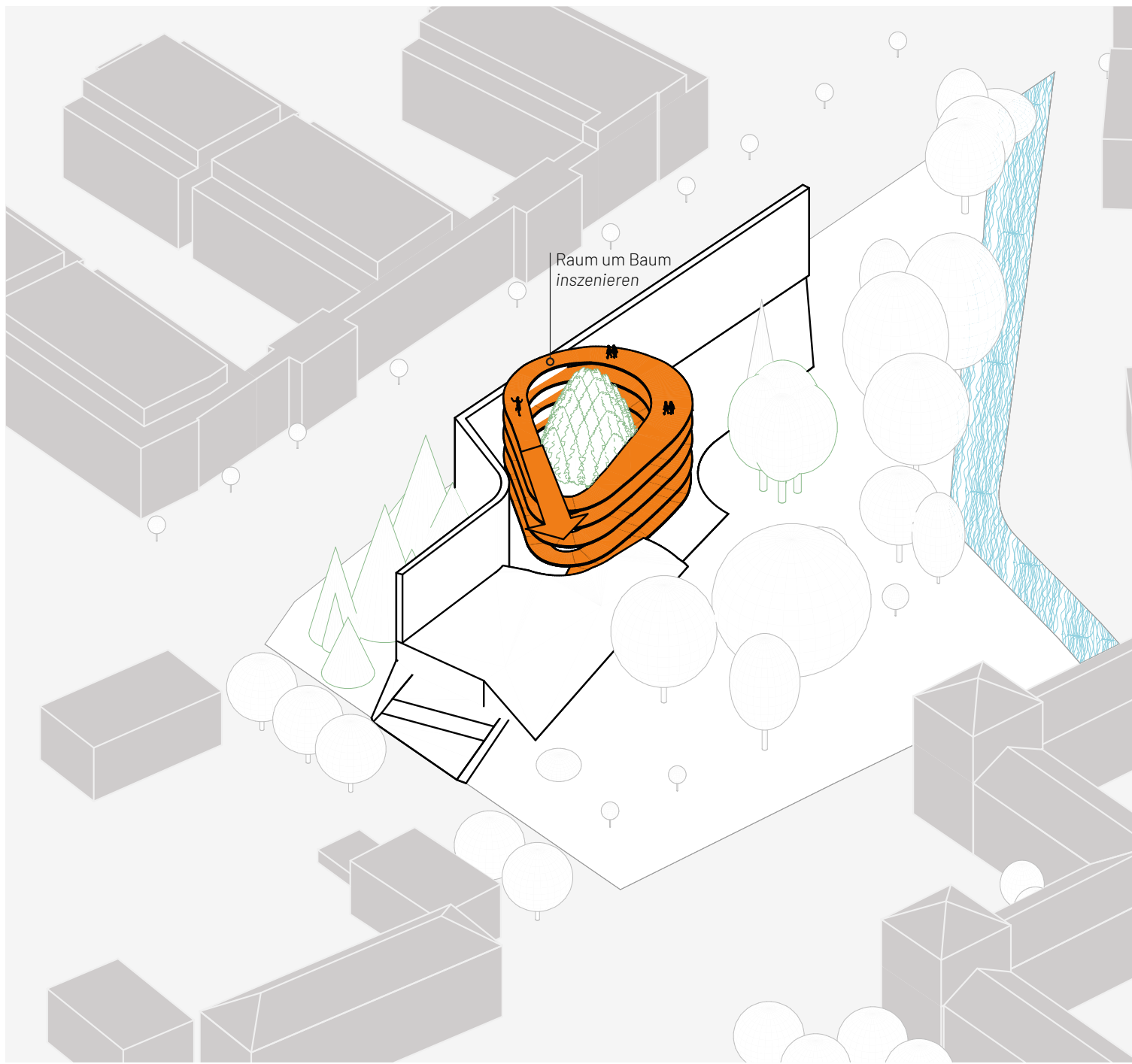
Ein Gebäude im Wald - ein Wald im Gebäude.



Parkflächen
erhalten/neu
schaffen

Zugang zu Foyer
leicht abfallend
Parklandschaft
darüberziehen.

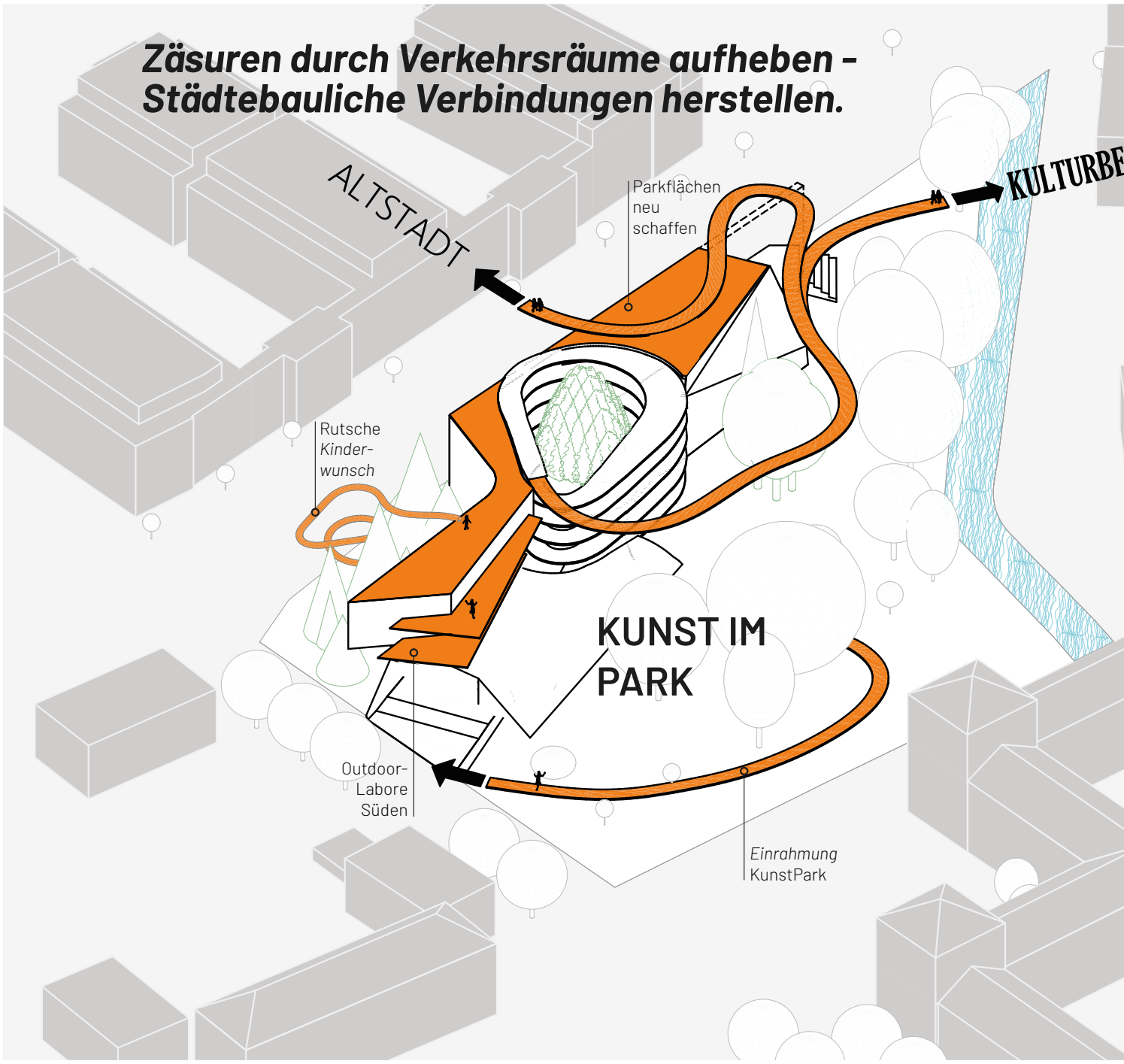
Der geschützte
Urweltmammut-
baum als Dreh-
und Angelpunkt
des Kunstlabors.



Die **barrierefreie
Rampe** über alle
Geschoße als
inklusive und
kinderfreund-
lichste
Erschließung

bietet gleich-
zeitig viel Raum
für Bewegung,
Ausstellung und
Interaktion auf
Augenhöhe.

Zäsuren durch Verkehrsräume aufheben - Städtebauliche Verbindungen herstellen.



ALTSTADT

Parkflächen
neu
schaffen

KULTURBE

Rutsche
Kinder-
wunsch

KUNST IM
PARK

Outdoor-
Labore
Süden

Einrahmung
KunstPark

Und setzt sich schließlich als **Höhenweg** im Park fort.

Der öffentliche Park bleibt öffentlich, wird aber durch das KunstLabor **eingerahmt** und erweitert um als KunstPark zur Geltung zu kommen.

ALTSTADT
PROMENADENRING

KUNSTPARK

FARBIGER BELAG
Fugenlos und
Wasserdurchlässig
aus Recycling-Granulat

BEGEGNUNGSZONE
ALLE VERKEHRSTEILNEHMER
GLEICHBERECHTIGT /
EINHEITLICHE PFLASTERUNG

RASENKAMMER
STEINE

8 ROT
BUCHEN
VERSETZT
SITZ
ELEMENT

21A APFEL
VERSETZT
SITZ
ELEMENT

21B APFEL
VERSETZT

TULPEN
BAUM

APFEL

WINTER
LINDE

ROT
AHORN

MAMMUT
BAUM

HÖHENWEG
UND RAHMEN FÜR
KUNSTPARK

GELÄNDE
MODELLIERUNG

KUNSTPARK

BUS

KURZ AUSSTEIGEN
PARKEN BEI
GARAGE NEU

TEXTIL ALS
TRANSLUZENTE

A.009
Anlieferung
46 m²

1.001
Foyer/Garderobe
216 m²
RH 3,00-3,60m

-1,22

-1,58

1.011
Bücherhöhle
107 m²
RH 2,10-3,00m

Shop
40 m²
RH 2,10-3,00m

BÜCHER

KINDERBIBLIOTHEK
BÜCHERHÖHLE
UNTERIRDISCHER
RÜCKZUGSRAUM
MIT LICHTKUPPELN

A.005
**KINDER-
WAGEN**
25m²

-1,22

HAUPTINGANG
KUNSTLABOR

FRONTDESK

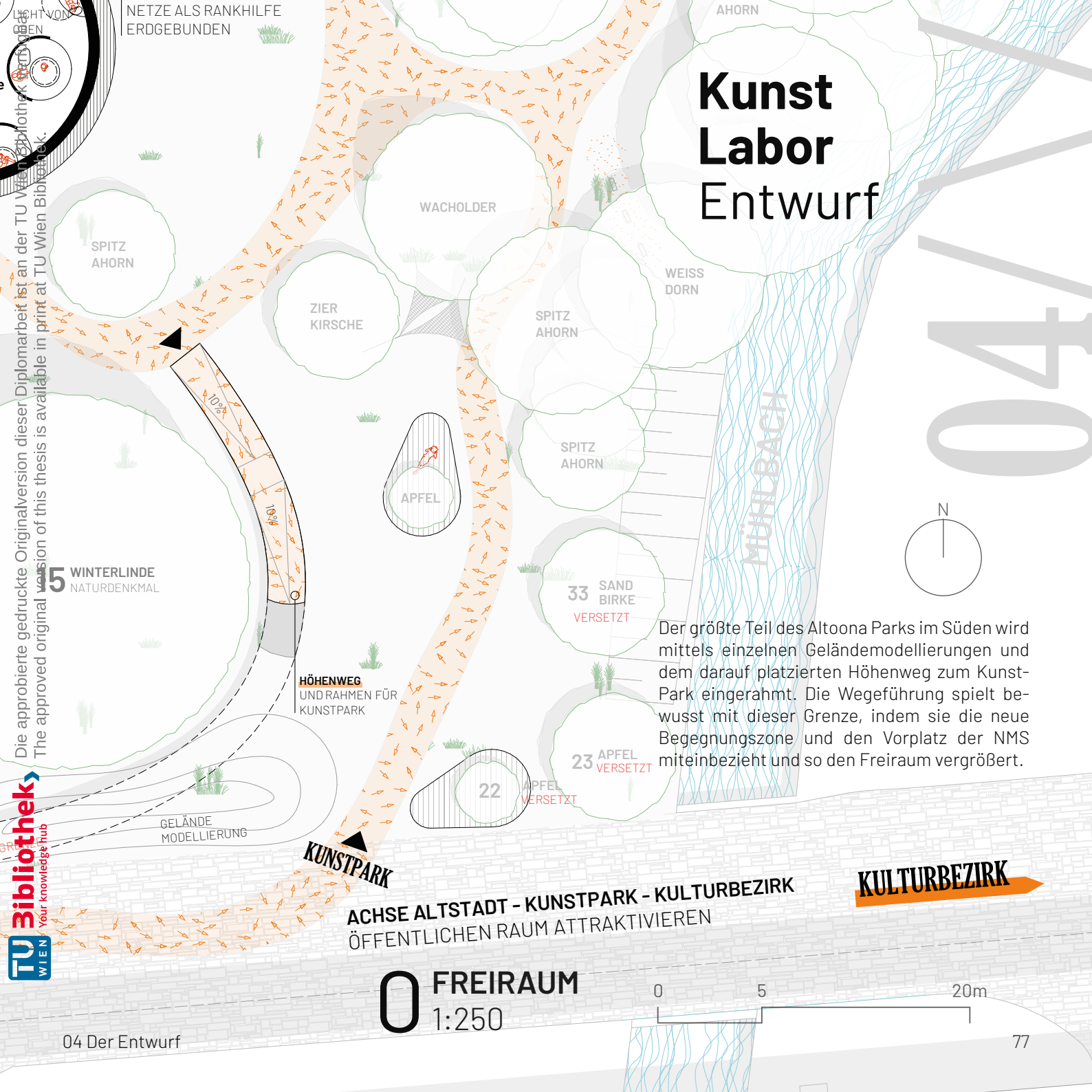
BETON
BESENSTRICH

6%

-0,50

-0,86

KUNST IM PARK

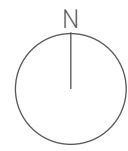


Kunst Labor Entwurf

Der größte Teil des Altoona Parks im Süden wird mittels einzelnen Geländemodellierungen und dem darauf platzierten Höhenweg zum Kunst-Park eingerahmt. Die Wegeführung spielt bewusst mit dieser Grenze, indem sie die neue Begegnungszone und den Vorplatz der NMS miteinbezieht und so den Freiraum vergrößert.

ACHSE ALTSTADT - KUNSTPARK - KULTURBEZIRK
 ÖFFENTLICHEN RAUM ATTRAKTIVIEREN

0 FREIRAUM
 1:250



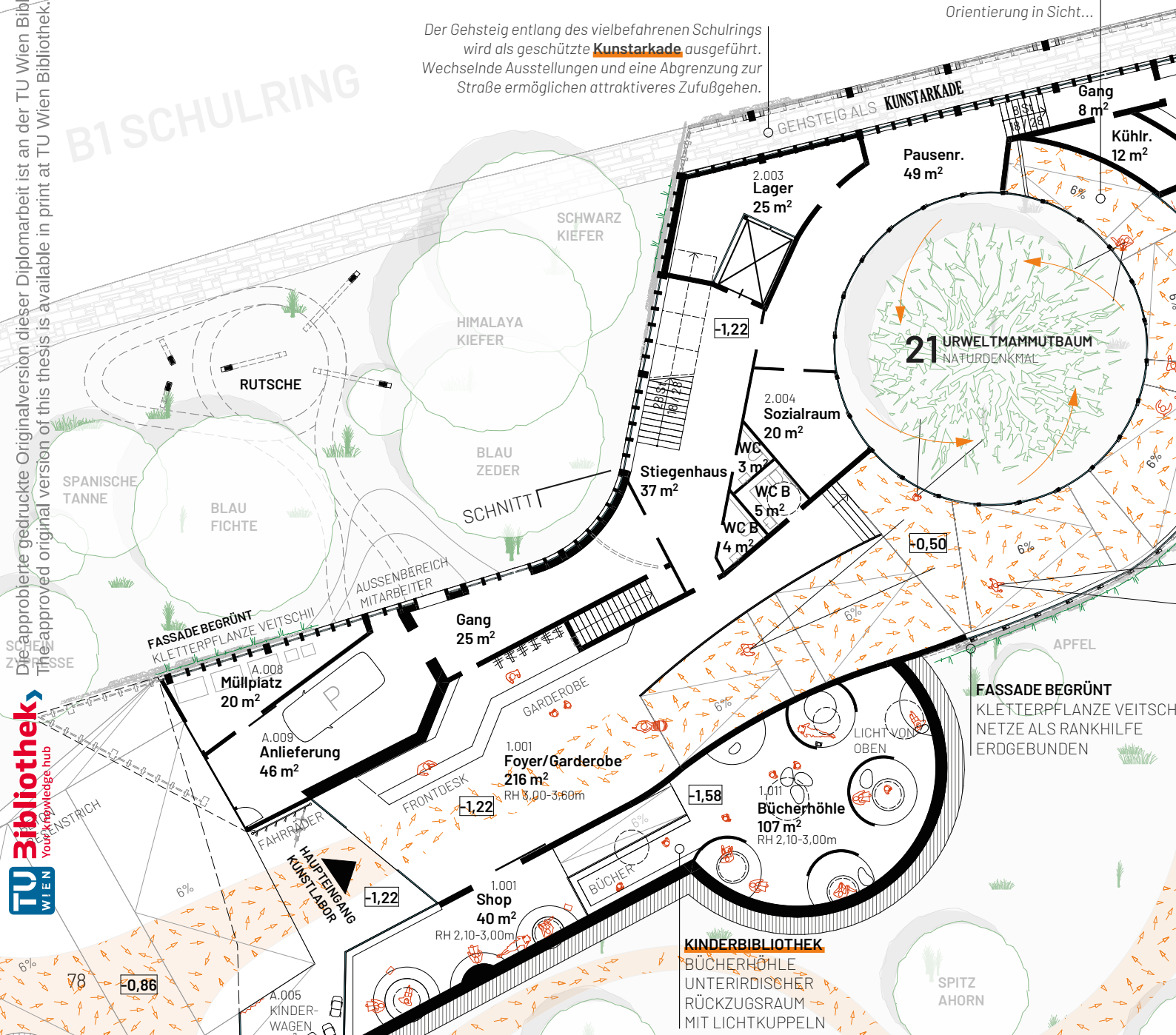
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

TU **Bibliothek**
 Your knowledge Hub
 WIEN

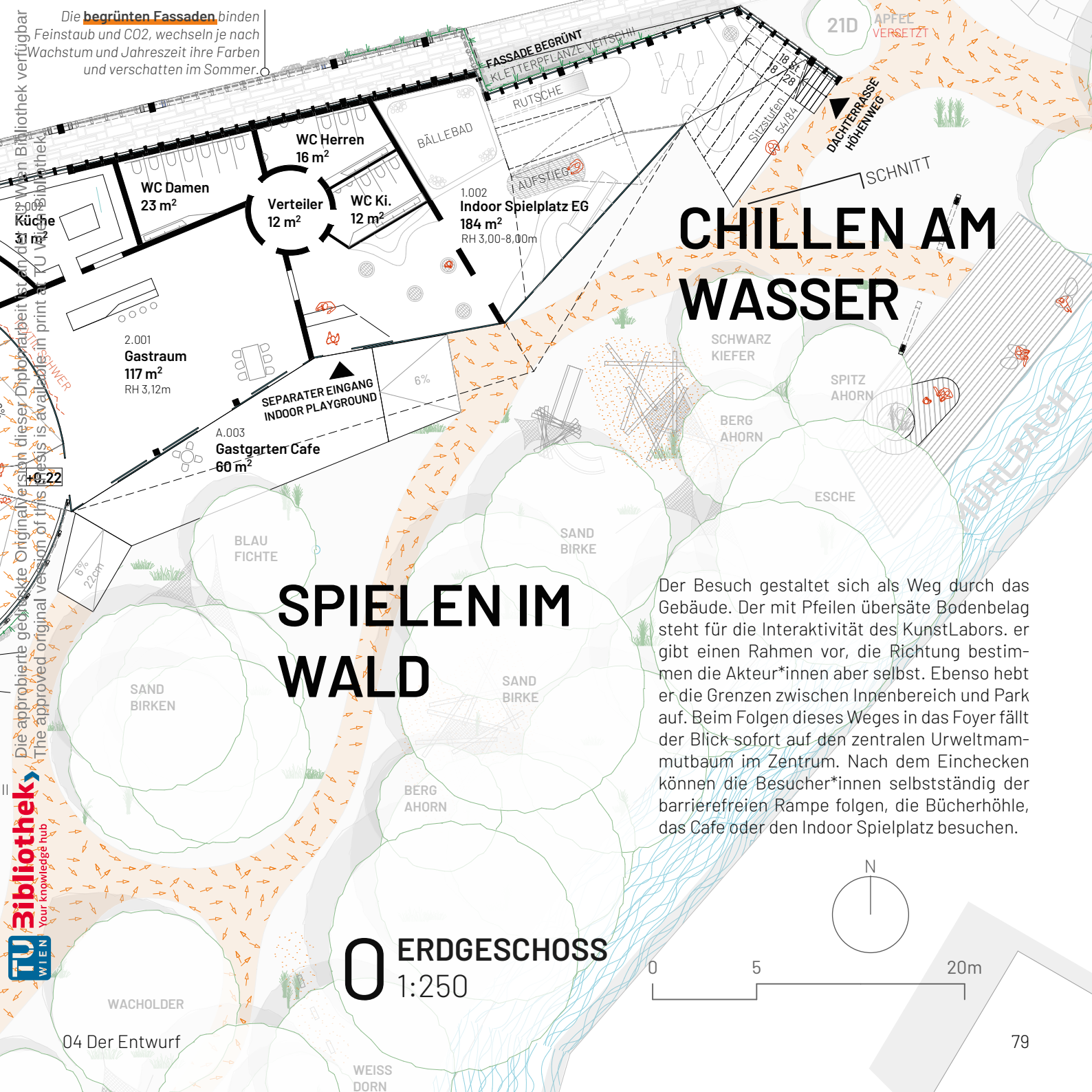
Der Besuch als Weg durch das Gebäude..

Die **barrierefreie Rampe** leitet die Besucher*Innen durch das junge Kunstlabor St. Pölten, stets den Urweltmammutbaum als Orientierung in Sicht...

Der Gehsteig entlang des vielbefahrenen Schulrings wird als geschützte **Kunstarkade** ausgeführt. Wechselnde Ausstellungen und eine Abgrenzung zur Straße ermöglichen attraktiveres Zufußgehen.



Die **begrünt** Fassaden binden Feinstaub und CO2, wechseln je nach Wachstum und Jahreszeit ihre Farben und verschatten im Sommer.

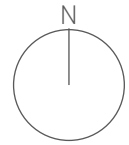


CHILLEN AM WASSER

SPIELEN IM WALD

Der Besuch gestaltet sich als Weg durch das Gebäude. Der mit Pfeilen übersäte Bodenbelag steht für die Interaktivität des KunstLabors. er gibt einen Rahmen vor, die Richtung bestimmen die Akteur*innen aber selbst. Ebenso hebt er die Grenzen zwischen Innenbereich und Park auf. Beim Folgen dieses Weges in das Foyer fällt der Blick sofort auf den zentralen Urweltmammutbaum im Zentrum. Nach dem Einchecken können die Besucher*innen selbstständig der barrierefreien Rampe folgen, die Bücherhöhle, das Cafe oder den Indoor Spielplatz besuchen.

0 ERDGESCHOSS
1:250



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der Bibliothek der TU Wien verfügbar. The approved original version of this thesis is available in print at the TU Wien library.

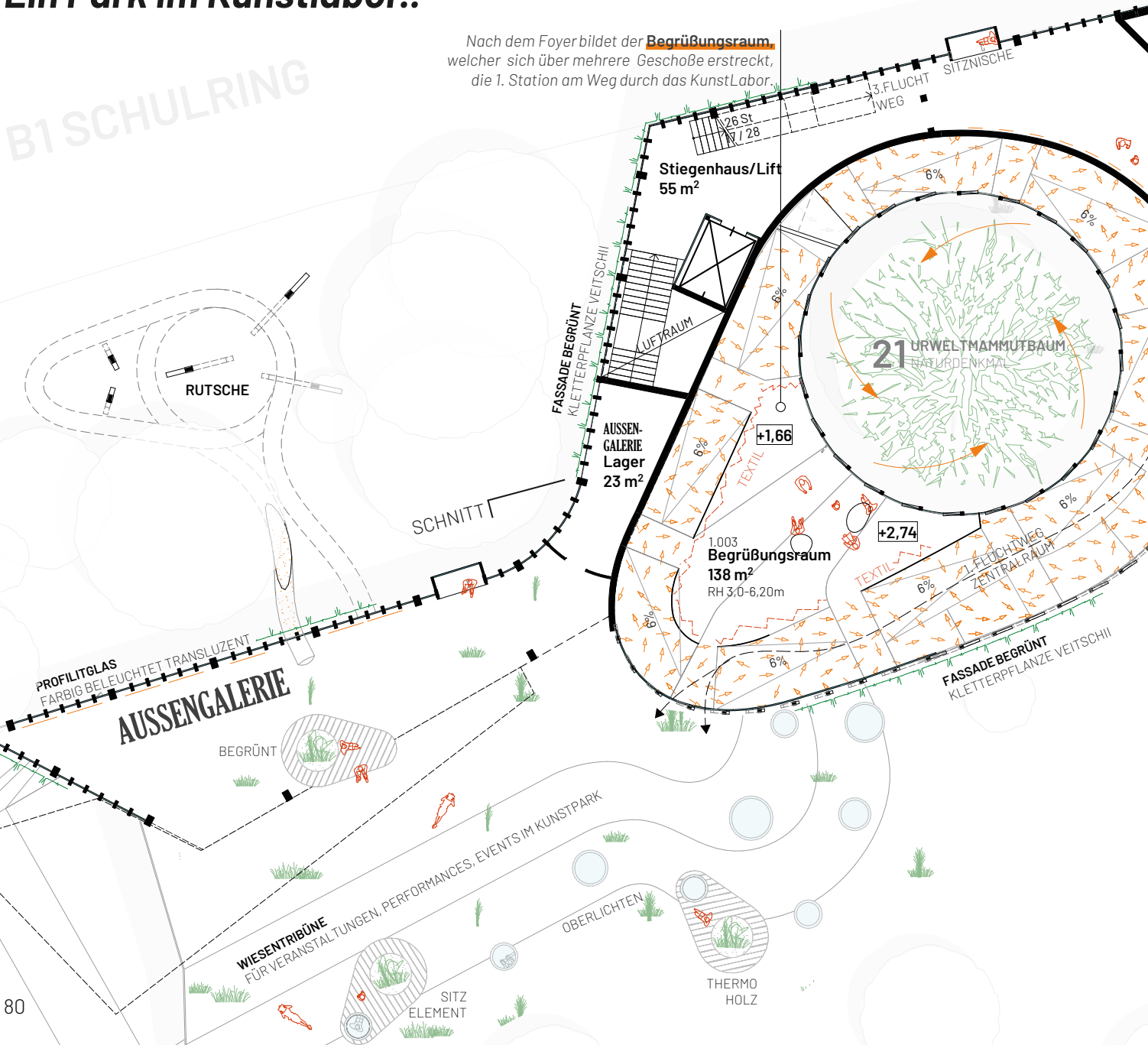
Sibliothek
Your knowledge hub

TU WIEN

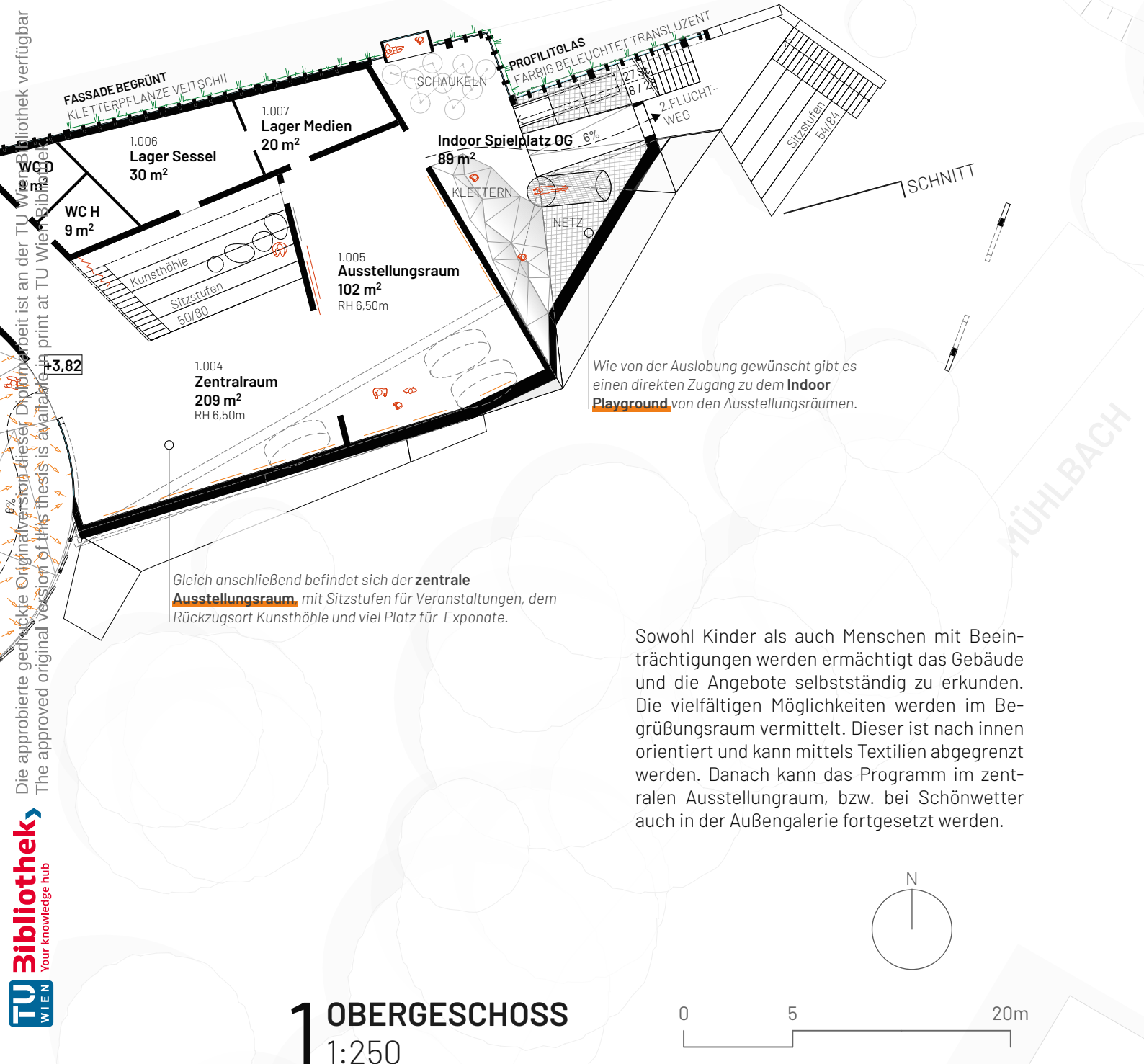
Ein Kunstlabor im Park Ein Park im Kunstlabor..

Nach dem Foyer bildet der **Begrübnungsraum**,
welcher sich über mehrere Geschoße erstreckt,
die 1. Station am Weg durch das KunstLabor.

B1 SCHULRING



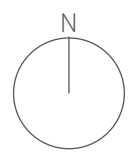
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available at TU Wien Bibliothek.



Wie von der Auslobung gewünscht gibt es einen direkten Zugang zu dem **Indoor Playground** von den Ausstellungsräumen.

Gleich anschließend befindet sich der **zentrale Ausstellungsraum**, mit Sitzstufen für Veranstaltungen, dem Rückzugsort Kunsthöhle und viel Platz für Exponate.

Sowohl Kinder als auch Menschen mit Beeinträchtigungen werden ermächtigt das Gebäude und die Angebote selbstständig zu erkunden. Die vielfältigen Möglichkeiten werden im Begrüßungsraum vermittelt. Dieser ist nach innen orientiert und kann mittels Textilien abgegrenzt werden. Danach kann das Programm im zentralen Ausstellungsraum, bzw. bei Schönwetter auch in der Außengalerie fortgesetzt werden.

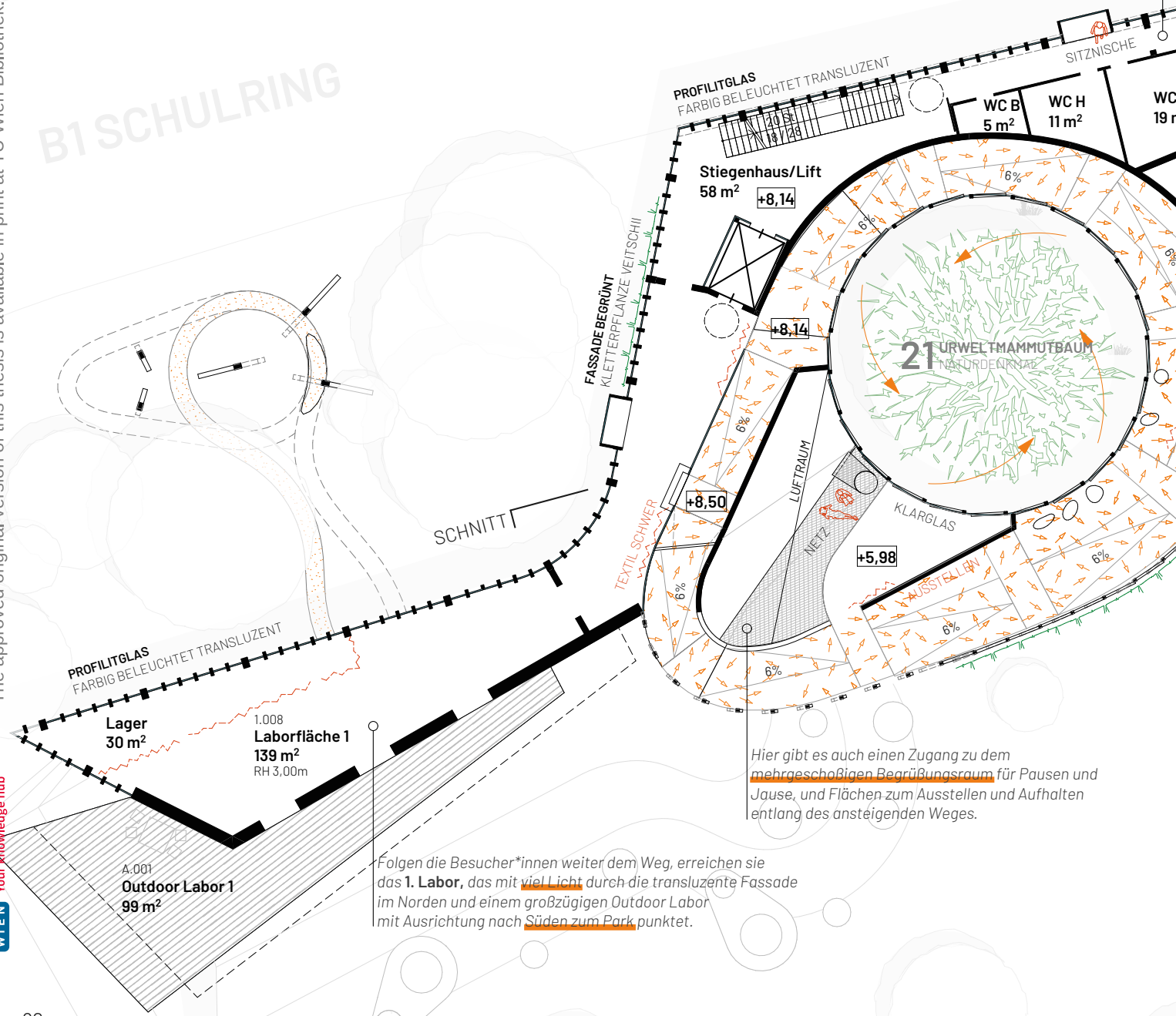


1 OBERGESCHOSS

1:250

B1 SCHULRING

Die VA-Technik ist mit Blick auf den Ausstellungsraum angeordnet, um im Falle von Veranstaltungen alles im Blick zu haben.

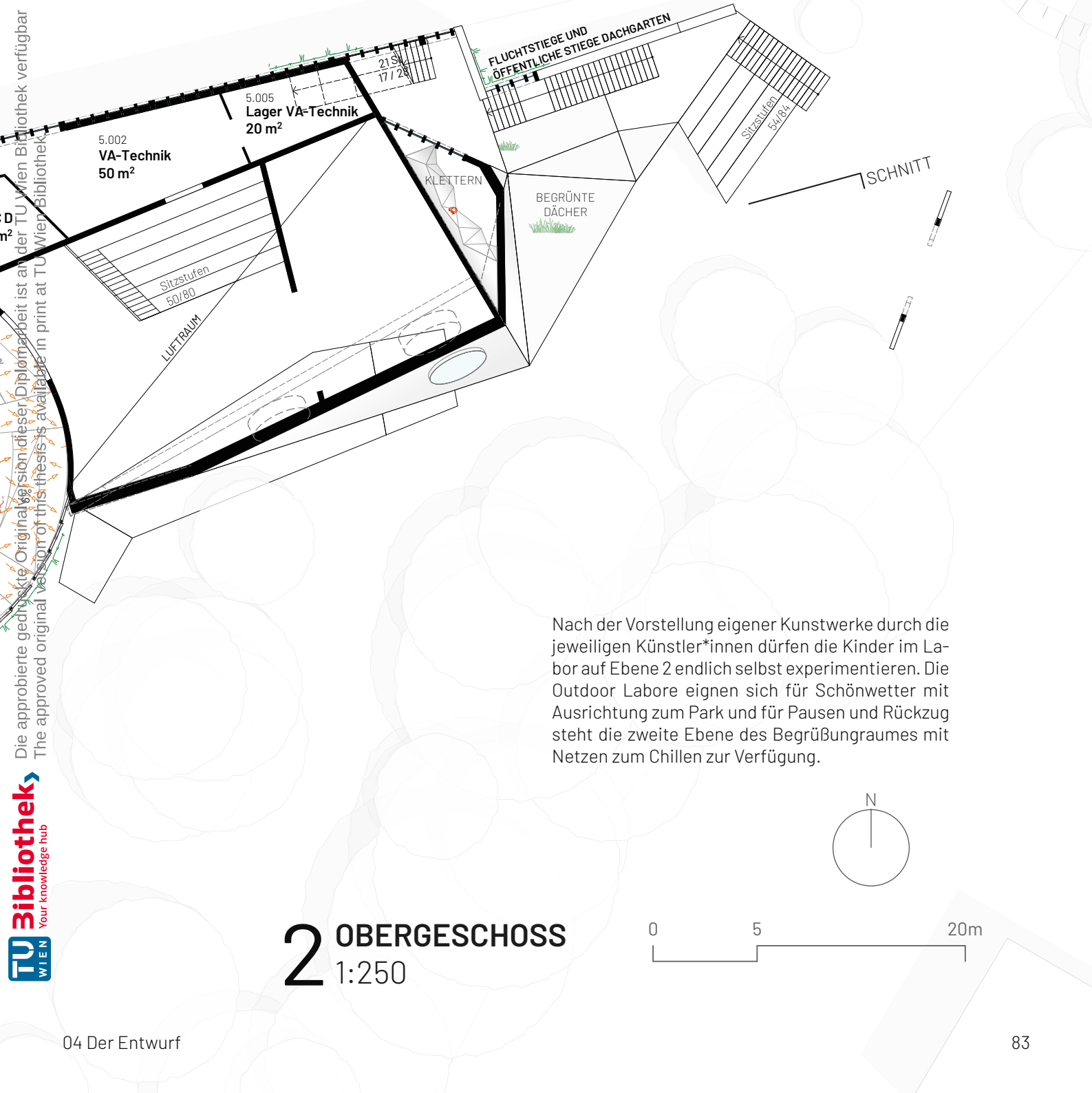


Folgen die Besucher*innen weiter dem Weg, erreichen sie das **1. Labor**, das mit viel Licht durch die transluzente Fassade im Norden und einem großzügigen Outdoor Labor mit Ausrichtung nach Süden zum Park punktet.

Hier gibt es auch einen Zugang zu dem mehrgeschoßigen Begrüßungsraum, für Pausen und Jause, und Flächen zum Ausstellen und Aufhalten entlang des ansteigenden Weges.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

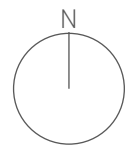
D
m²



Nach der Vorstellung eigener Kunstwerke durch die jeweiligen Künstler*innen dürfen die Kinder im Labor auf Ebene 2 endlich selbst experimentieren. Die Outdoor Labore eignen sich für Schönwetter mit Ausrichtung zum Park und für Pausen und Rückzug steht die zweite Ebene des Begrüßungsraumes mit Netzen zum Chillen zur Verfügung.

2 OBERGESCHOSS

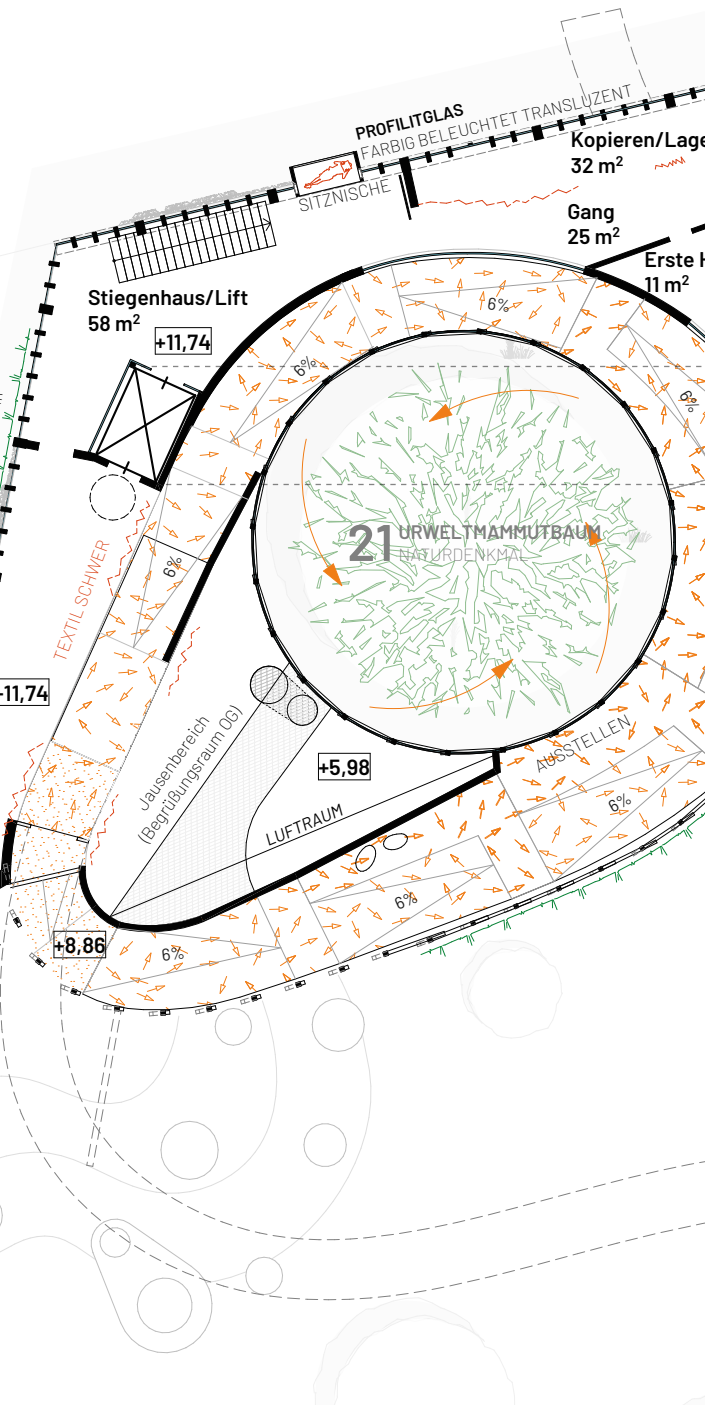
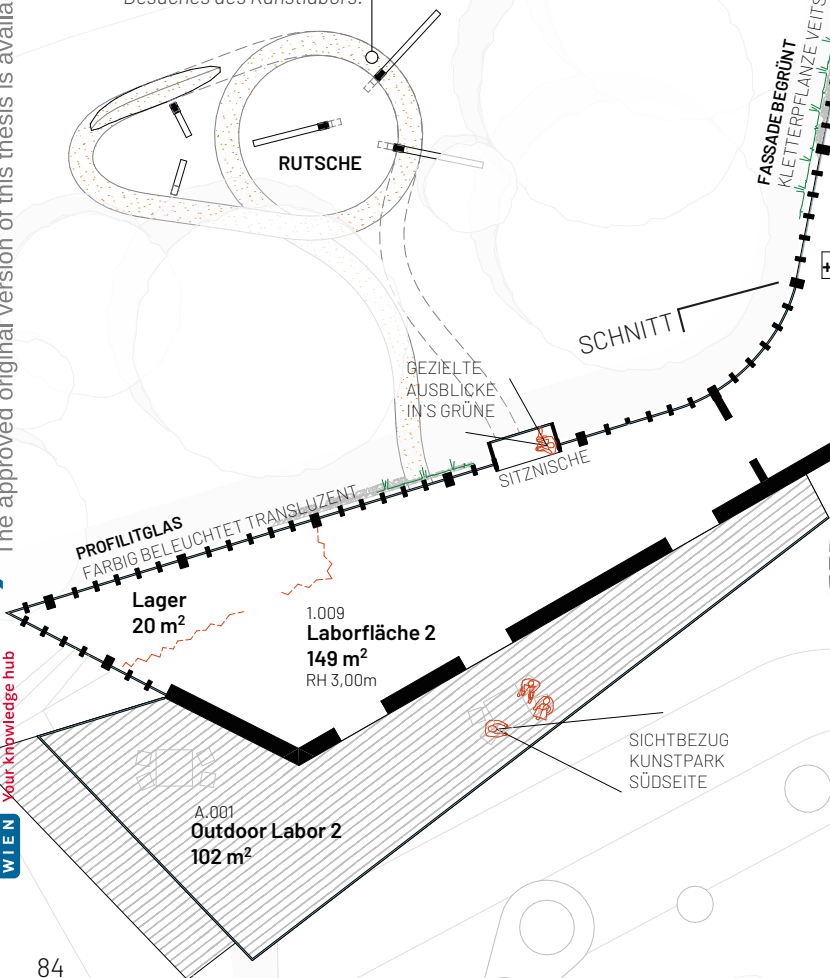
1:250



Neben dem zweiten Labor befinden sich im dritten Obergeschoß auch die Büroräumlichkeiten. Der Zugang erfolgt getrennt über das nordseitig angeordnete Stiegenhaus bzw. den Aufzug, oder über die öffentliche Außenstiege.

Das rechts abgebildete Untergeschoß befindet sich direkt unter dem Eingangsbereich und dient der Unterbringung der Haustechnik.

Die große **Rutsche** erstreckt sich von der Dachterrasse bis zur Parkebene und bildet einen gelungenen Abschluss eines Besuchs des Kunstlabors.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at the TU Wien Bibliothek

FLUCHTSTIEGE UND
ÖFFENTLICHE STIEGE DACHGARTEN

Server
6 m²

21 St
17/28

Teeküche
10 m²

4.005
Archiv
15 m²

4.004
Besprechung
25 m²

4.001
Büros
120 m²

4.002
Aufenthaltsraum
Kulturvermittlung
60 m²

BEGRÜNTETE
DÄCHER

SITZSTÜLE
544/194

1 SCHNITT

Gang
4 m²

Putzm.
5 m²

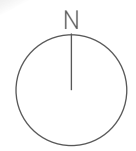
5.001
HKLS/Elektro
247 m²
RH 3,00m

18 St
18/28

3 OBERGESCHOSS

1:250

Die Büroräumlichkeiten sind separat über Lift bzw. Stiegenhaus zu erreichen und haben Zugang zu der Dachterrasse.



-1 UNTERGESCHOSS

1:350

B1 SCHULRING

SPANISCHE ZYPRESSE

SPANISCHE TANNE

BLAU FICHTE

RUTSCHE

HIMALAYA KIEFER

BLAU ZEDER

SCHWARZ KIEFER

SCHNITT

RUTSCHE

PHOTOVOLTAIK ANLAGE

TERRASSEN
OUTDOOR LABORE

Die begrünten Dächer sind mit Photovoltaik ausgestattet um eine bessere Energiebilanz zu erreichen.

DACHTERRASSE
BEGRÜNT

APFEL

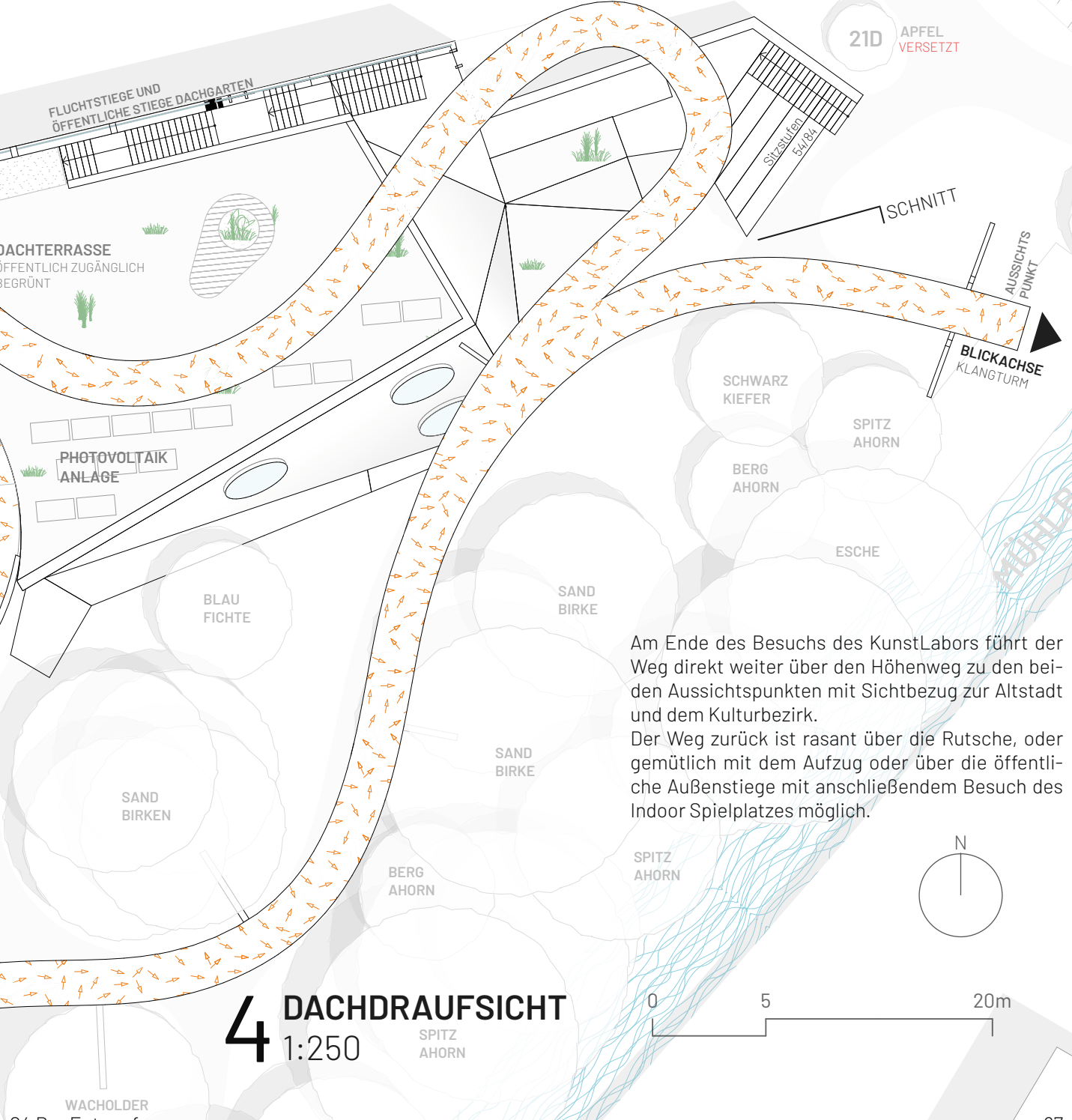
21 URWELTMAMMUTBAUM
NATURDENKMAL

BLICKACHSE
KIRCHTUM

AUSSICHTSPUNKT

Nach dem Besuch des Kunstlabors führt der Erschließungsweg weiter auf's Dach und zwischen den Bäumen hindurch zu zwei **Aussichtspunkten**. Hinunter geht es dann rasant per Rutsche, oder bequem per Lift bzw. Stiege.

SPITZ AHORN



4 DACHDRAUFSICHT

1:250

Am Ende des Besuchs des KunstLabors führt der Weg direkt weiter über den Höhenweg zu den beiden Aussichtspunkten mit Sichtbezug zur Altstadt und dem Kulturbezirk. Der Weg zurück ist rasant über die Rutsche, oder gemütlich mit dem Aufzug oder über die öffentliche Außenstiege mit anschließendem Besuch des Indoor Spielplatzes möglich.

Die approbierte gedruckte
Version dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available online at TU Wien Bibliothek.



Urweltmammutbaum
Metasequoie erhalten

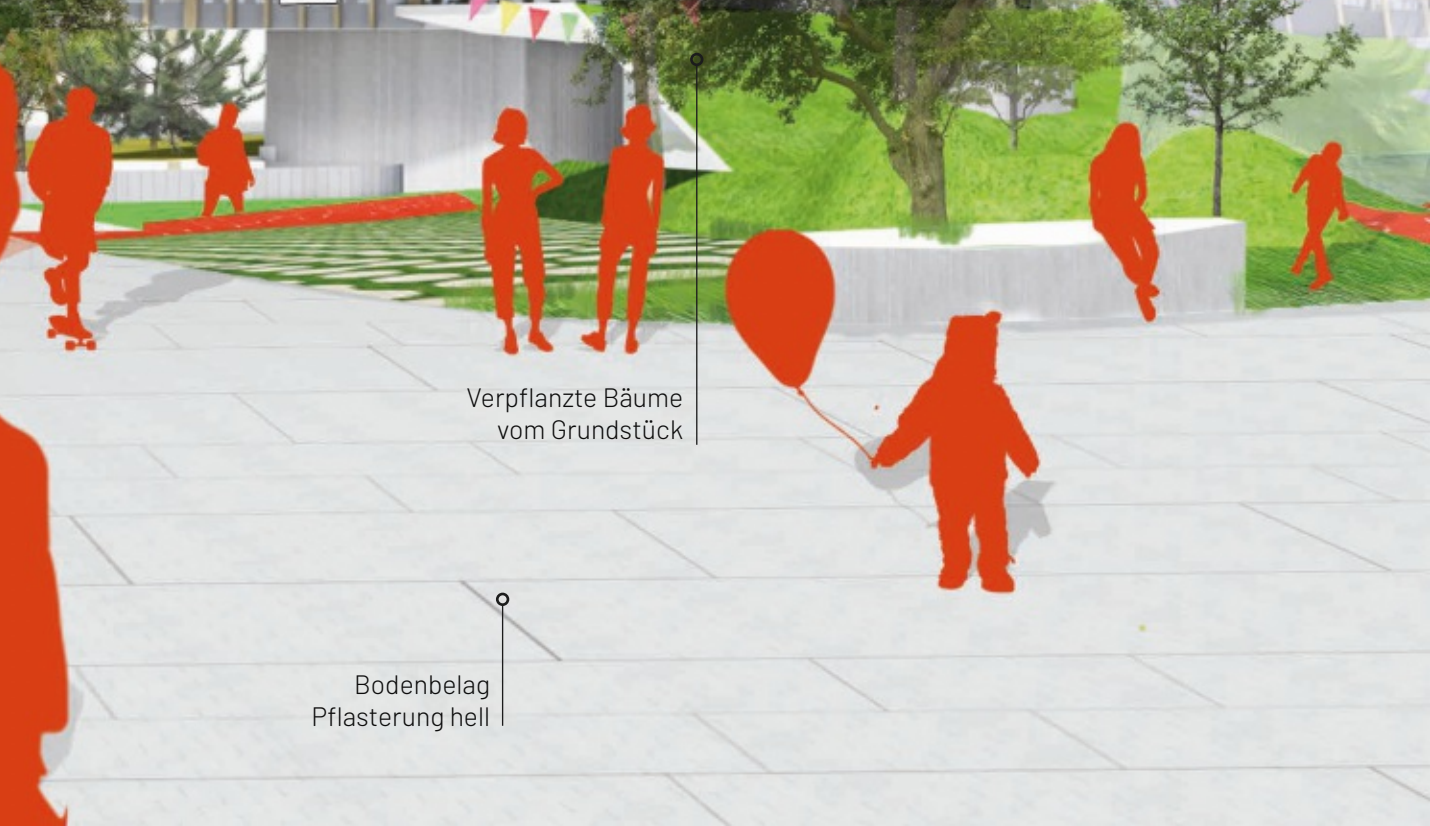
Outdoor Labor



KUNSTPARK

Verpflanzte Bäume
vom Grundstück

Bodenbelag
Pflasterung hell



Die kopierbare gedruckte Originalversion dieser Präsentation ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Höhenweg II
Städtebauliche Aussichten

KUNSTPARK

Textile Grenze

* SCHULVORPLATZ EINBINDEN



Die approve...
The approved...
TU Wien Bibliothek
Your knowledge hub

Blickbezug
Altstadt

Sitznische mit
Ausblick

Dachterrasse
öffentlich

Transluzente
Fassade begrünt



Die approbierte, gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist in der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Rutsche
öffentlich

Von der Altstadt kommend fallen sofort die farbige große Rutsche und die bewachsene transluzente Fassade auf. Auch Teile der verschlungenen Höhenwege mit den Aussichtspunkten sind erkennbar. Der Weg leitet Fußgänger*innen und Radfahrer*innen entlang der neuen Kulturachse zum KunstPark und weiter in den Kulturbezirk.

Achse Altstadt -
Kunstpark - Kulturbezirk

**ANBINDUNG
ALTSTADT**



STRASSENVERKEHR ABGRENZEN

Blickbezug
Kulturbezirk

Höhenweg

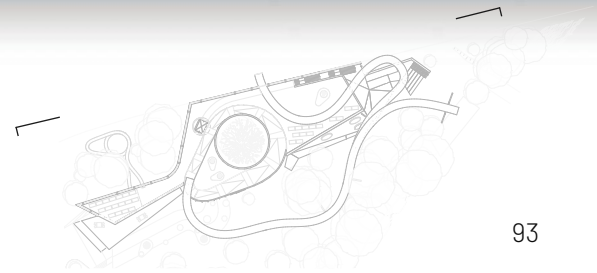
Begrünung Veitschii
bodengebunden

Gehsteig geschützt als
Kunstarkaden

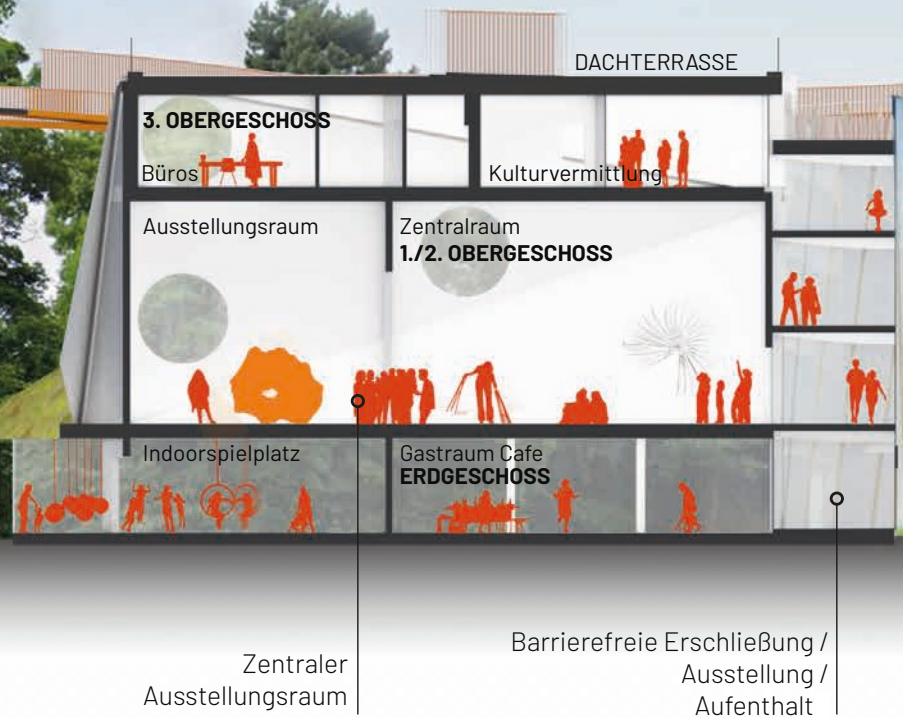
NORDANSICHT
1:250

The approved and published version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
The approved and published version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die Nordansicht ist geprägt von der transluzenten Fassade, welche die erforderliche Barriere zur vielbefahrenen Straße B1 darstellt, dabei aber gleichzeitig durch die Begrünung je nach Jahreszeit ihr Aussehen verändert und Feinstaub bindet. Durch Fensterbänke werden gezielte Ausblicke ermöglicht, welche diese Grenze durchbrechen. Der als Kunstarkaden überbaute Gehsteig bietet wechselnde Ausstellungen im öffentlichen Raum.



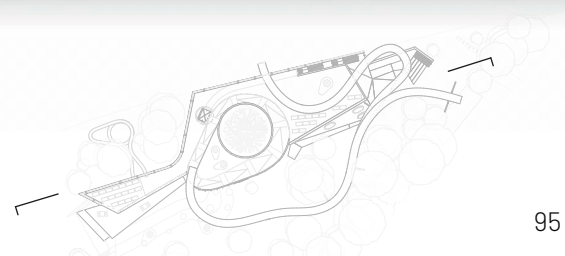
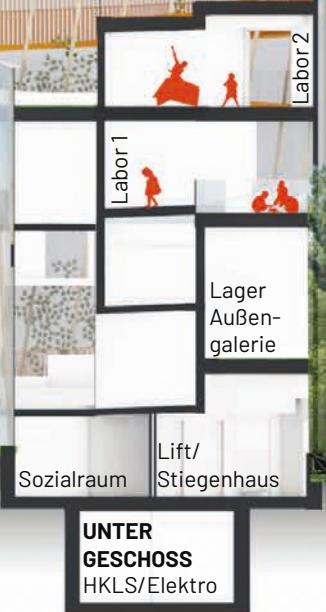
Im Schnitt ist der Urweltmammutbaum als Dreh- und Angelpunkt des jungen KunstLabors erkennbar. Die barrierefreie Rampe lädt die Kinder zum selbstständigen Entdecken des Gebäudes ein. Gleichzeitig stellen diese Flächen einen nutzungs-offenen Raum dar, der je nach Bedarf unterschiedlich genutzt und gestaltet werden kann. Von Ausstellungsflächen bis durch Textilien abgetrennte Rückzugsnischen ist vieles möglich.



SCHNITT 1:250

MAMMUTBAUM INSZENIEREN

Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
Original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.





Akustikdecke
Mikrolochung

Ausstellung

BARRIEREFREIE ERSCHLIESSUNG



Naturdenkmal
geschützt und
im Mittelpunkt

Der Weg als Ziel - könnte hier auch als Motto
gelten. Er führt die Besucher*innen durch das
Gebäude zu den verschiedenen Angeboten und
Möglichkeiten.





Akustikdecke
Holz Mikrolochung

Textile
Abgrenzung

Eine mögliche Bespielung des Begrüßungsraumes ist hier dargestellt. Die Sitzstufen können aber auch für kleinere Veranstaltungen, Aufführungen und Performances genutzt werden.

04





Tribüne /
Sitzstufen /
Kunsthöhle

AUSSTELLUNGS RAUM

Auch der zentrale Ausstellungsraum bietet viele Möglichkeiten für die Nutzung und Veränderung der räumlichen Bedingungen. Einerseits lassen raumbildende Einbauten wie die Tribüne mit der darunterliegenden Kunsthöhle verschiedene Raumsettings für verschiedene Anforderungen zu. Andererseits können durch textile Elemente und Schiebetüren Abtrennungen oder Zusammenschließungen von mehreren Bereichen erzielt werden.

VEGETATION



Veitschii
Kletterpflanze
an Fassade



Baumbestand
erhalten bzw.
umpflanzen



Gold Gleditschie
Gehölz für
Sitzelemente neu



Extensive
Begrünung Dach

Der reichliche Bestand an Vegetation wird größtenteils erhalten. Die laut Stadtgartenamt versetzbaren Jungbäume sind hauptsächlich junge Apfelbäume. Ansonsten eine Sandbirke, eine Rotbuche und eine Winterlinde.

Ergänzt wird die Bepflanzung durch anspruchslose Gräser am Dach und bei Sitzelementen. Dort kommt auch die Gold Gleditschie zum Einsatz aufgrund ihrer Robustheit („Klimabaum“).

An den Fassaden ranken sich bodengebundene Veitschi-Kletterpflanzen hoch um Feinstaub zu binden, CO₂ zu speichern, als Beschattung der Fassade (natürliche Kühlung) und um das Aussehen je nach Jahreszeit zu ändern.

Abbildungen von links oben
nach rechts unten:

Abb. 44: Baumbestand Altoona Park

Abb. 45: Extensive Dachbegrünung

Abb. 46: Veitschi Kletterpflanze

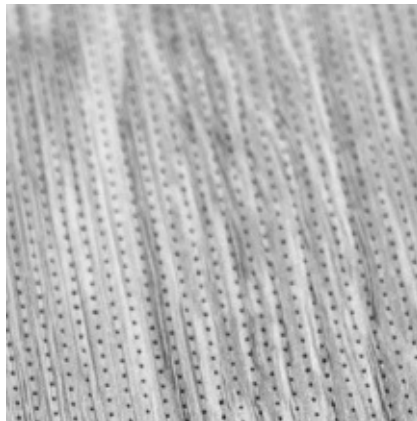
Abb. 47: Gold Gleditschie

Rasengittersteine



Fallschutzsand
0,2-2 mm
Fallhöhe bis 3,0 m

Akustikdecken
Mikrolochung
z.B. Trikunstik



Fugenlos und wasserdurchlässig aus
Recyclinggranulat

Holzschalung
Regionales Holz



Textilien
Veränderbare Innen- und
Außenräume



Pflasterung
hell mit Muster

Pfosten-Riegel Holzfassade
/ transluzentes Profilitglas
/ Metallnetz (zB. Webnet)
/ Begrünung (z.B. Veitschii)
bodengebunden



*** FASSADE**

Abbildungen von links oben
nach rechts unten:

Abb. 48: Rasengittersteine

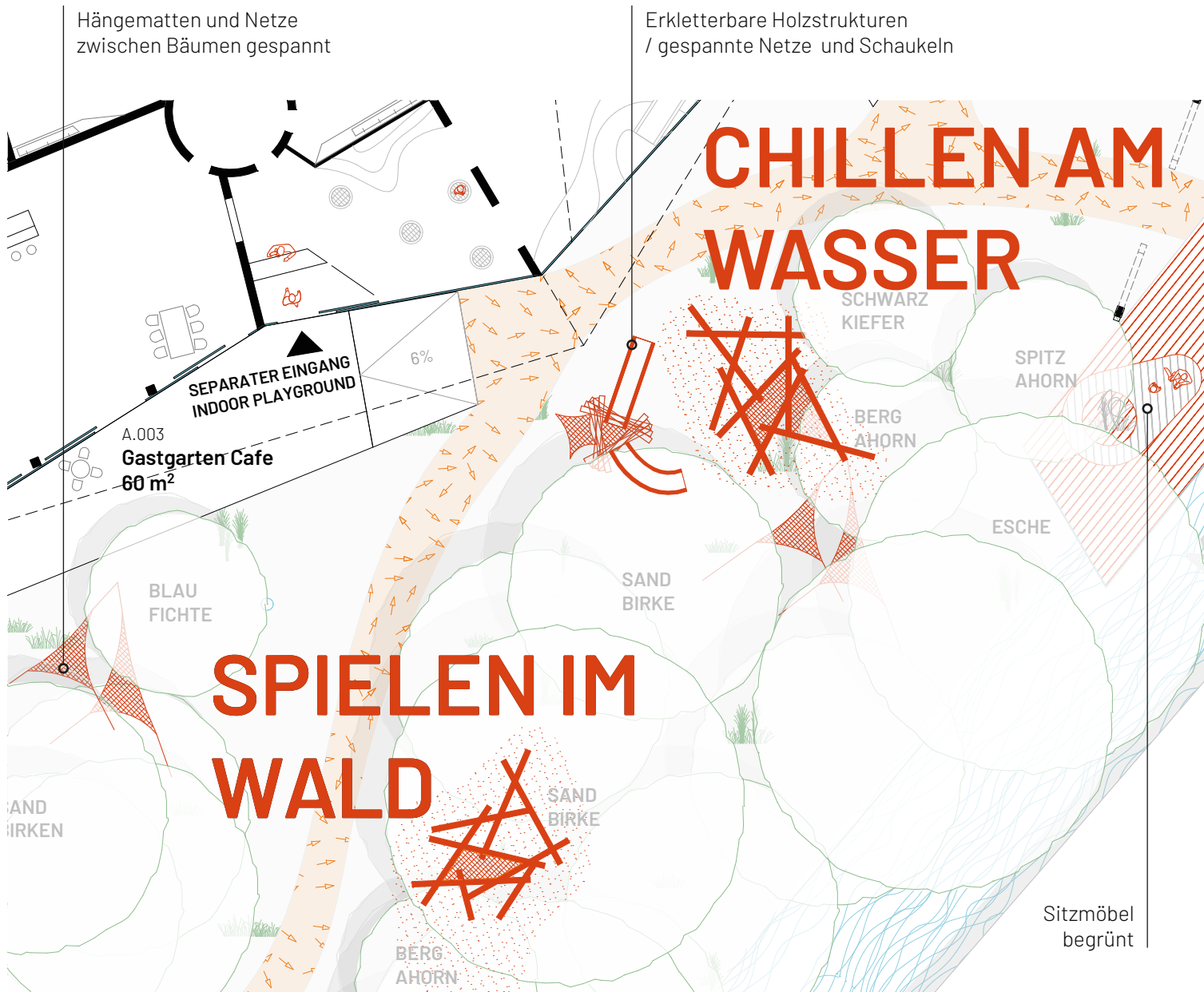
Abb. 49: Akustikdecke Trikunstik

Abb. 50: Fallschutzsand

Abb. 51: EPDM Wege

Abb. 52: Textilien

Abb. 53: Pflasterung



Hängematten und Netze
zwischen Bäumen gespannt

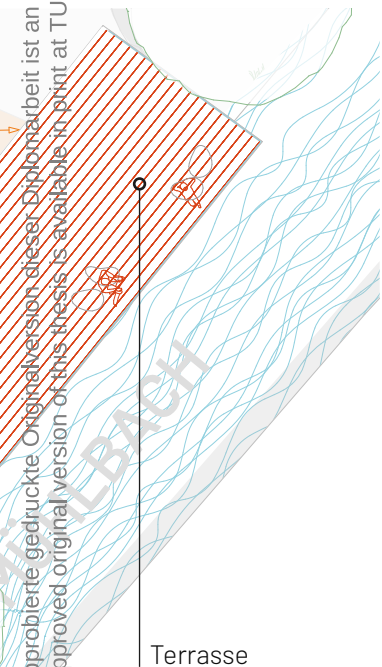
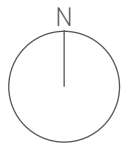
Erkletterbare Holzstrukturen
/ gespannte Netze und Schaukeln

CHILLEN AM WASSER

SPIELEN IM WALD

Sitzmöbel
begrünt

EBENE PARK 1:200

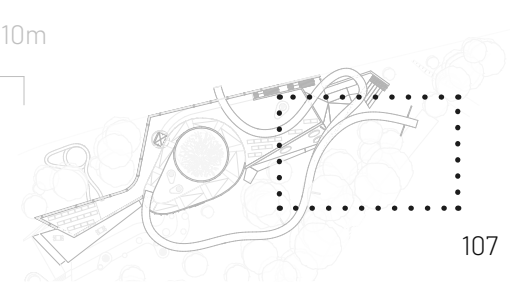


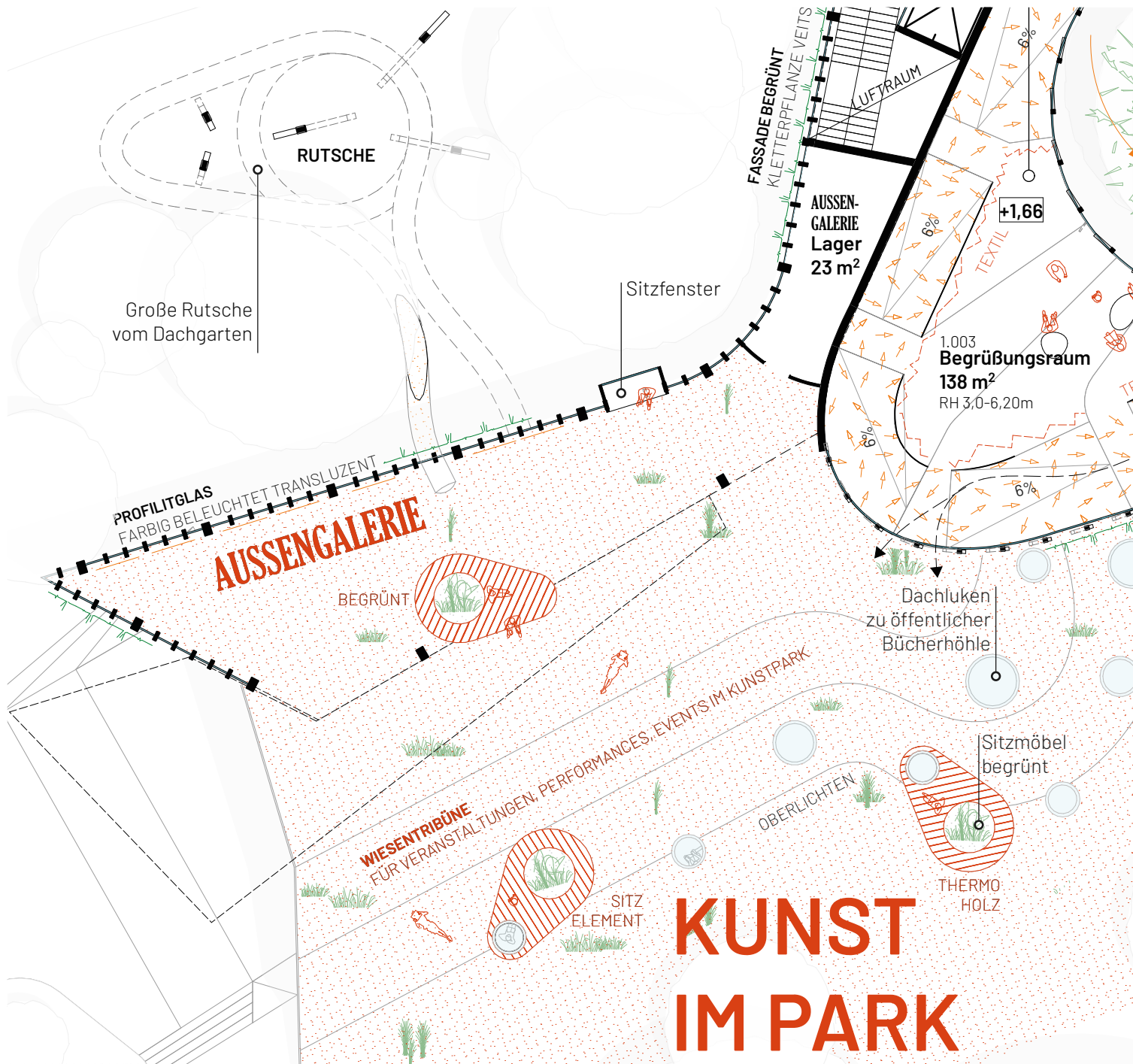
GENERATIONEN SPIELPLATZ



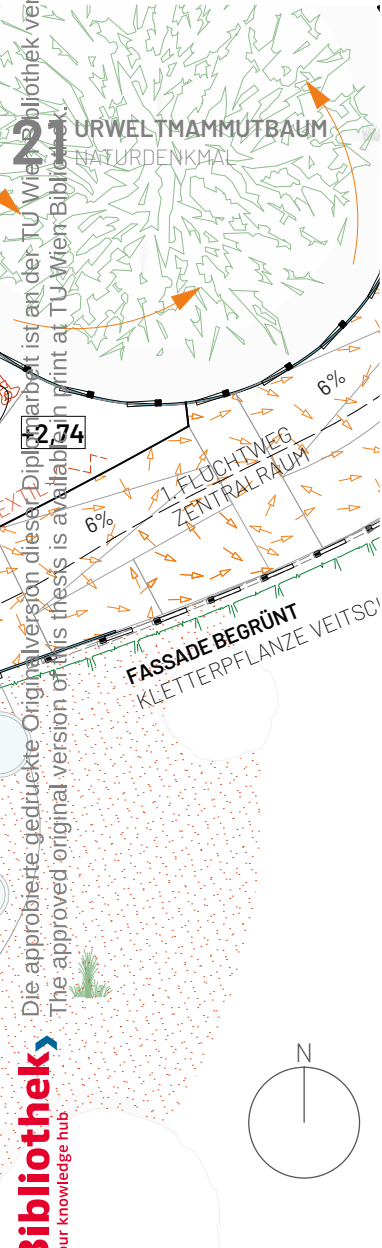
Kunst Labor Besonderheiten

Der Altoona Park wird funktional in drei Bereiche eingeteilt: Der große KunstPark im südlichen Teil, der Spielplatz im Wald in der Mitte und der Bereich zum Chillen am Wasser im Osten des Grundstücks. Die Nähe des Spielplatzes zum Cafe und dessen Gastgarten bietet Vorteile für die Eltern oder Begleitpersonen. Auch der separate Eingang zum Indoor Spielplatz ist hier angeordnet. Der Uferbereich des Mühlbaches wird vom Gestrüpp befreit und mit einer Terrasse ausgestattet, um den Bach attraktiver für die Besucher*innen zu machen. Zwischen den Bäumen gespannte Netze, Schaukeln und Hängematten laden zum Erkunden und Entspannen ein. In Kombination mit erkletterbaren Holzkonstruktionen und einigen Rutschen, gibt es somit für Alt und Jung einiges zu entdecken.





KUNST IM PARK



KUNST * TRIBÜNE

Der KunstPark im Süden bleibt größtenteils frei und somit nutzungs offen. Einzelne Sitzelemente mit Begrünung bieten auch abseits von Veranstaltungen Gelegenheit zum Rasten. Der Park über dem Eingangsfoyer wird als Wiesentribüne ausformuliert, die für Events im Park den Zusehern eine gute Übersicht bietet. Über der Tribüne ist auch die Außengalerie angeordnet, welche wechselnde Ausstellungen im öffentlichen Raum anbietet. Die direkte Verbindung von der Ebene des zentralen Ausstellungsraumes zum Park ermöglicht Nutzungen, die sich sowohl über die Innen-, als auch die Außenräume ausbreiten können.

EBENE PARK
1:200



INDOOR PLAYGROUND REFERENZEN



Abb. 54: Snohetta Spielturm

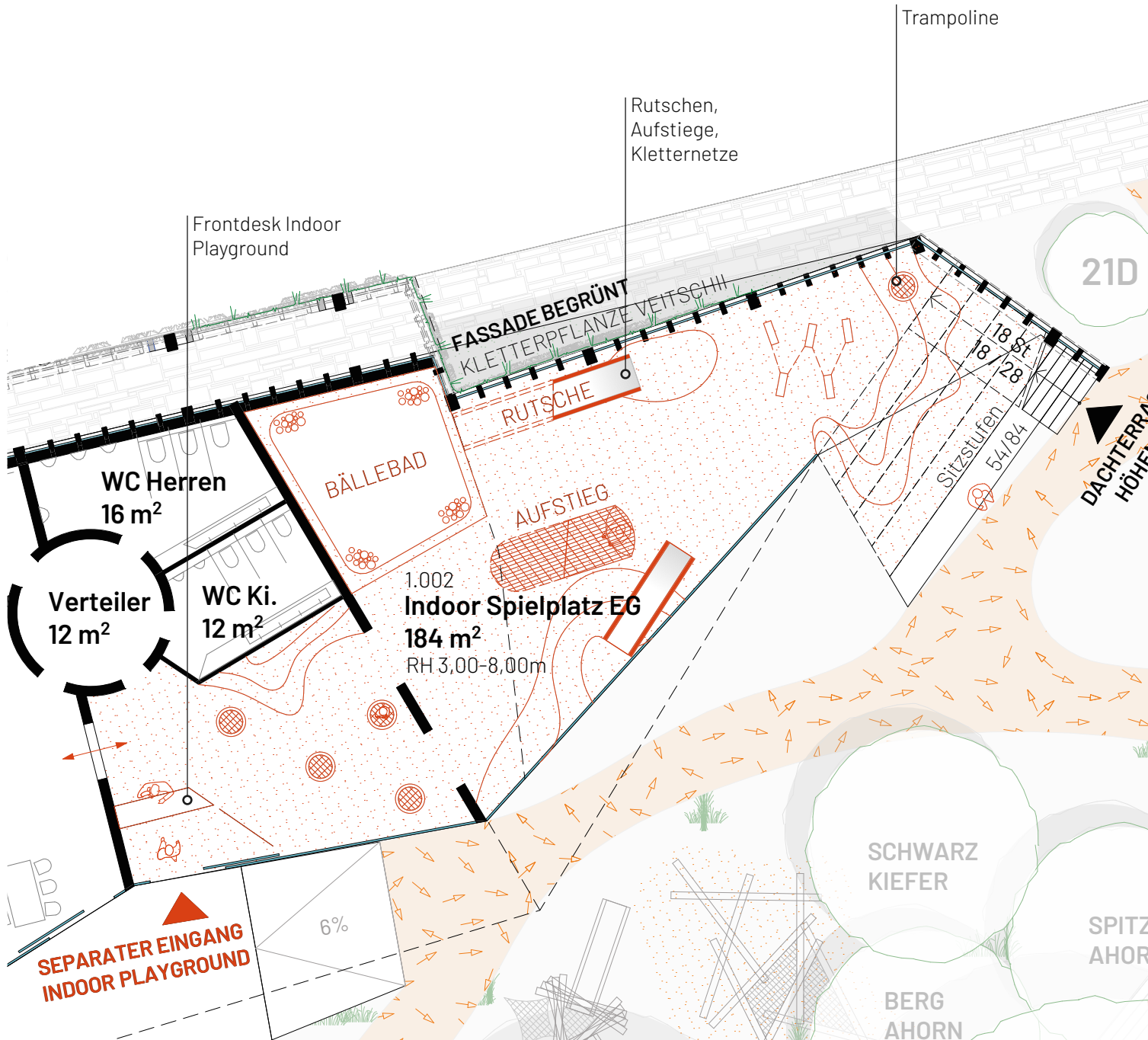


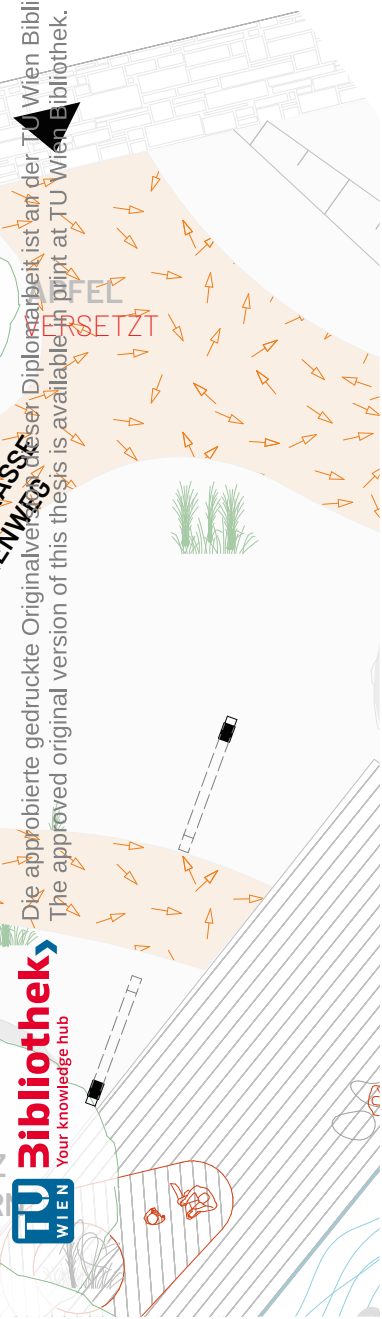
Abb. 55: Bounce

**Ein Spielplatz als Kunstlabor,
ein Kunstlabor als Spielplatz.**



Abb. 56: playful interaction



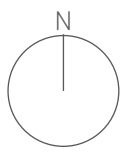


INDOOR PLAYGROUND EBENE 0

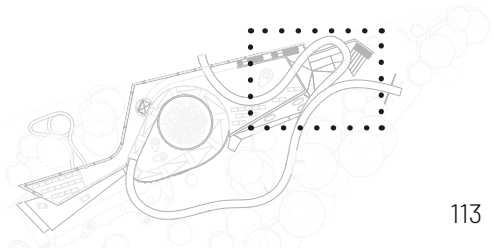
Gerald Hüther zeigt in seinem Buch „Rettet das Spiel!“ die Fähigkeit von Kindern auf, fokussiert in theoretischen Gedankenwelten mit der Umgebung zu spielen, zu arbeiten und dabei ungeahnte Potenziale freizusetzen.³⁶

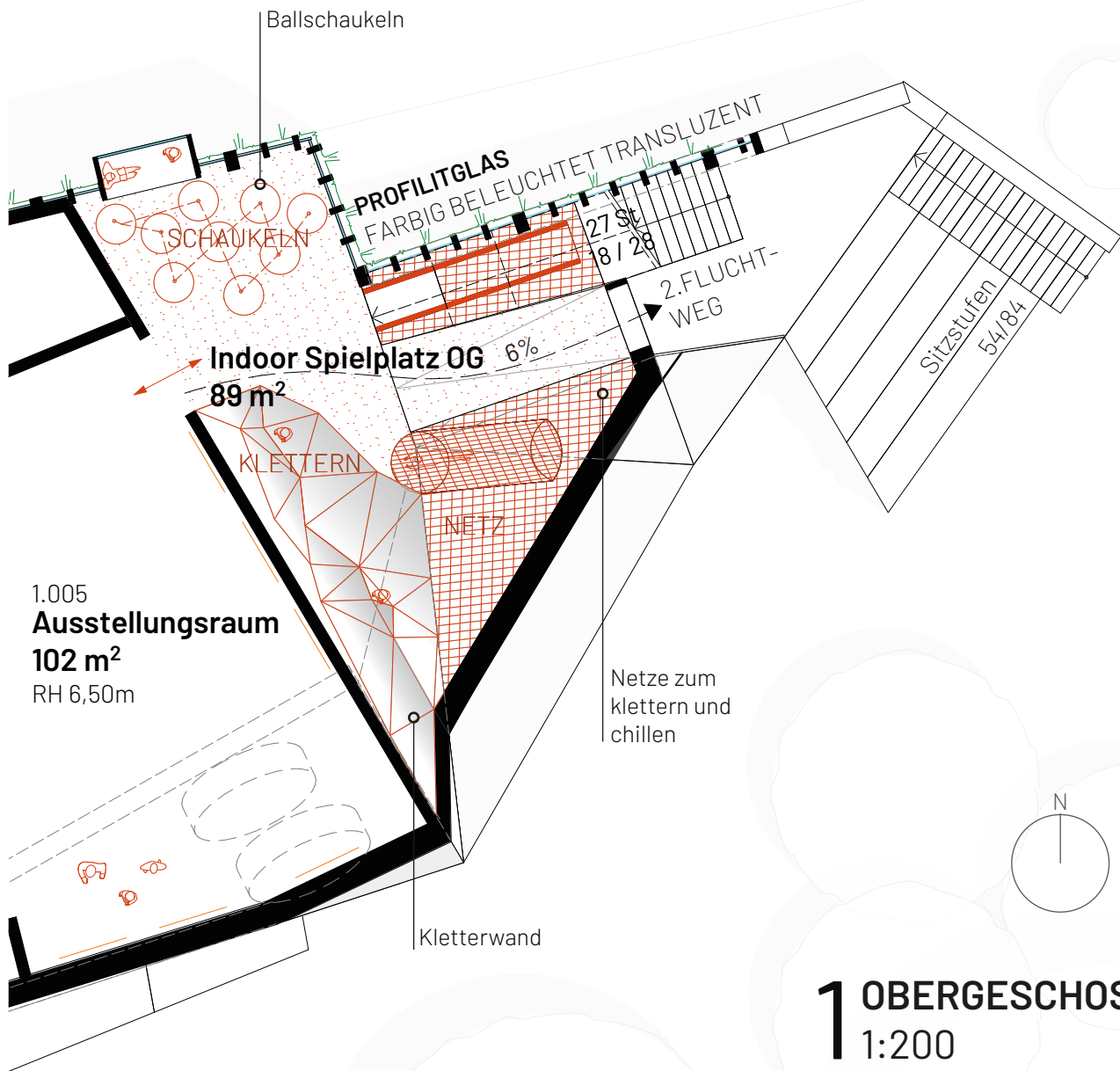
Dies wird hier sowohl im Freien mit dem Generationenspielplatz, als auch im Inneren mit dem Indoor Playground gefördert. Dadurch, dass diese Einrichtungen auch unabhängig von den anderen Angeboten im Labor besucht werden können, ist die Hemmschwelle geringer in Kontakt mit dem Kunst-Labor zu kommen.

Den Besucher*innen stehen verschiedene Einbauten zur Verfügung, um klettern, springen, rutschen, schaukeln und in Gedankenwelten verloren spielen zu können.



0 ERDGESCHOSS
1:150



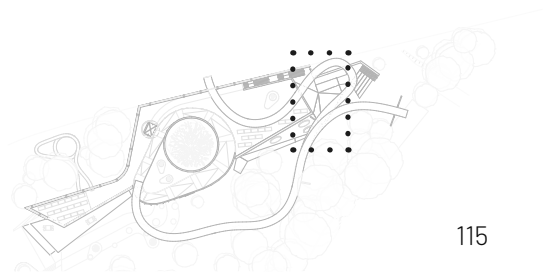


INDOOR PLAYGROUND EBENE 1

1 OBERGESCHOSS
1:200



Durch die mehrgeschoßige Ausführung können mehrere Ebenen erkundet werden. Somit ist auch der direkte Zugang vom Ausstellungsraum möglich um zwischen den Vorstellungen der künstlerischen Exponate, bei Bewegung und Spiel im Indoor Spielplatz die Kreativität anzukurbeln, fokussiert zu spielen oder kurz zu entspannen.

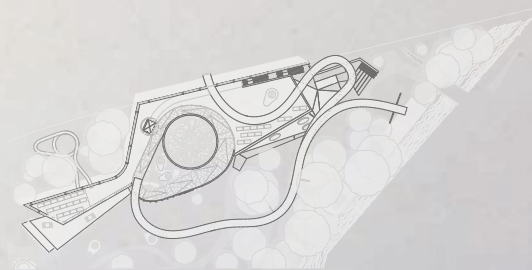


Kunst Labor Modell



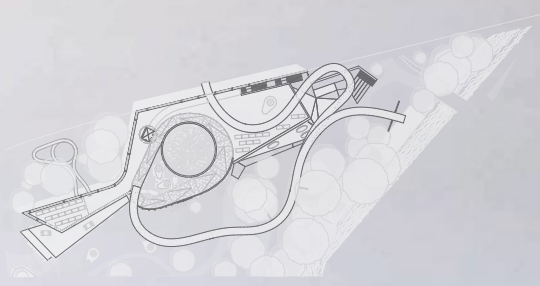


Bei dem Modell handelt es sich um ein Einsatzmodell im Maßstab 1:500, welches mittels 3D-Druck aus Polymergips angefertigt wurde. Die Höhenwege aus Kupferblech bilden den Rahmen für den neuen KunstPark.



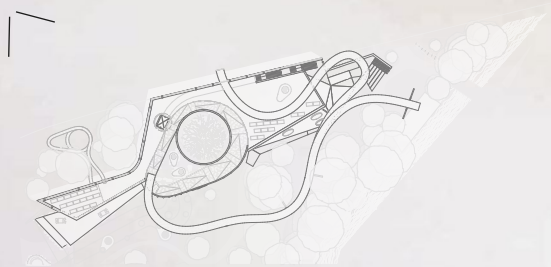


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



04 / W



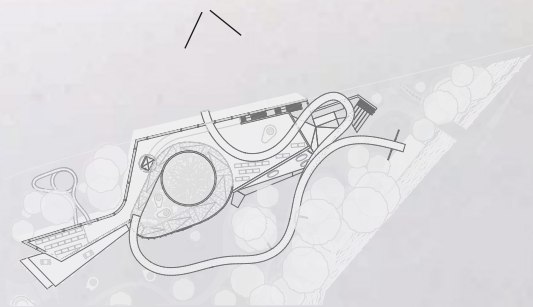


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



04/AA/





Grenzen Auslobung Wettbewerb

Die vorhergehenden Kapitel beschäftigten sich mit bestehenden Grenzen der Bildung, möglichen Einschränkungen im Rahmen der Partizipation, konkreten städtebaulichen Zäsuren in der Stadt St. Pölten und Grenzlinien zwischen Drinnen und Draußen. Die nächsten Seiten behandeln die Auslobungsangaben des Architekturwettbewerbs. Welche Grenzen wurden damit festgelegt? Über welche setzte sich der Entwurf hinweg?

Hier eine Gegenüberstellung mit jeweiliger Begründung der Maßnahmen:

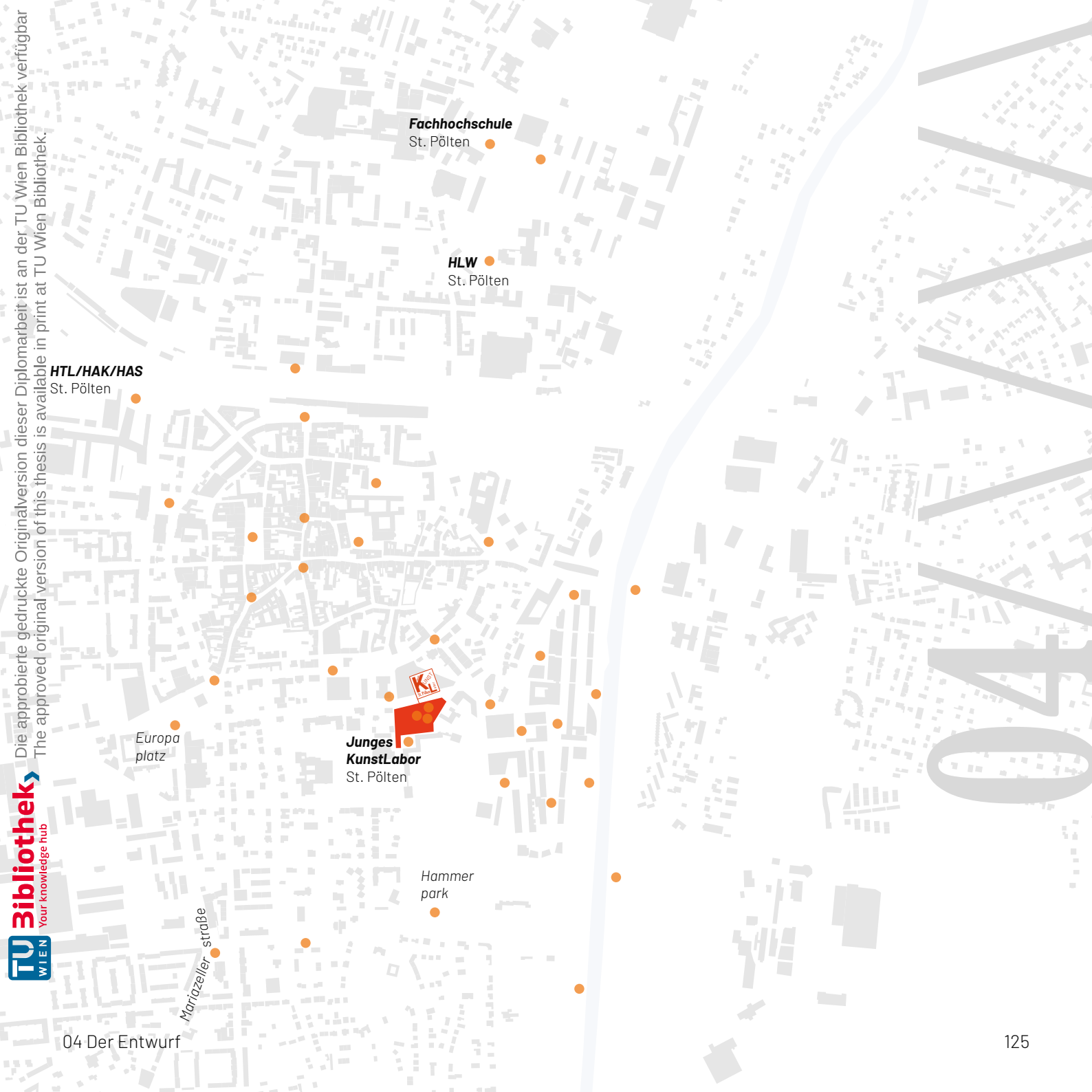


PROJEKTGEBIET

Das zu untersuchende und zu bearbeitende Projektgebiet wurde von der Auslobung klar definiert. Es ist die rechts im Stadtplan rot schraffierte Fläche. Dabei handelt es sich um den Altoona Park und die zwei im Süden und Westen angrenzenden Straßenzüge Johann-Gasser-Gasse und Hans-Schickelgruber-Straße.

Das konzeptuelle Gebiet der Kunstinterventionen im öffentlichen Raum bezieht sich aber auf in der Zukunft auszuwählende Standorte in der ganzen Stadt. Denn um St. Pölten zur Kulturhauptstadt werden zu lassen und die städtebaulichen Zäsuren zu überwinden, benötigt es mehr als ein Gebäude an einem Standort.

Der vorgegebene Rahmen wurde bewusst ausgeweitet um *Kunst, Teilhabe und Mitbestimmung* allen interessierten Bewohner*Innen und Besucher*Innen von St. Pölten anzubieten.





VEGETATIONSERHALTUNG

Seitens der Auslobung wurde der Rahmen vorgegeben im Zuge des Entwurfs möglichst behutsam mit den bestehenden Bäumen im Park umzugehen. Die genaue Aufnahme dieser durch das Stadtgartenamt und der sich bereits im Vorhinein gebildete Widerstand gegen das Projekt von einigen Anrainer*innen, verstärkten diese Bedingung. Seitens des Stadtgartenamts wurden Vorschläge zur Versetzung von den Jungbäumen und der Abwägung zu Erhaltenswürdigkeit der älteren Exemplare erstellt. Bindend wurde mit der Ernennung zwei besonderer Bäume zum Naturdenkmal die unbedingte Erhaltung zumindest dieser.

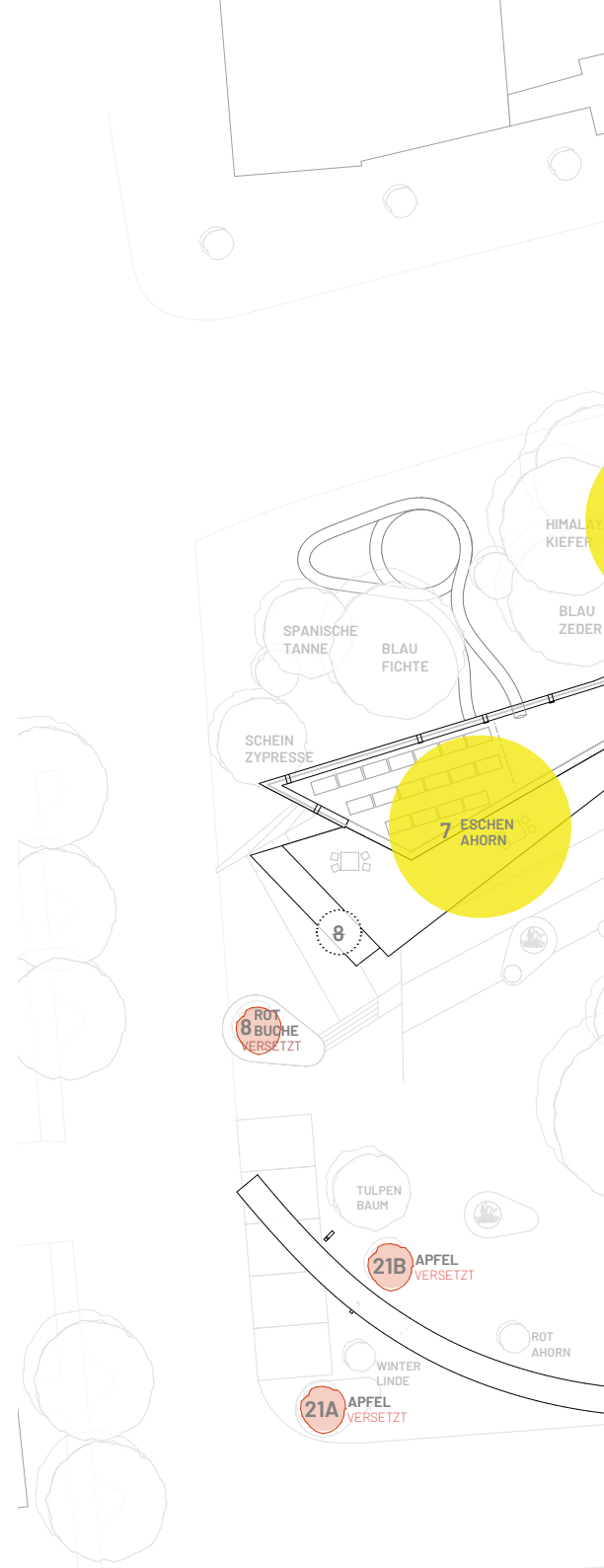
Der hier vorliegende Entwurf versucht von Beginn an mit der bestehenden Vegetation zu arbeiten und nicht dagegen. Das Gebäude ordnet sich um den geschützten Mammutbaum an und schmiegt sich mit Respektabstand auch an die im Nordwesten bestehenden Nadelbäume. Durch die besondere Form des Grundrisses, war es möglich fast alle nicht versetzbaren Bäume zu erhalten. Rechts im Plan ist erkennbar, welche Bäume erhalten werden (grau), welche versetzt werden (rot) und welche leider gefällt werden müssen (gelb).

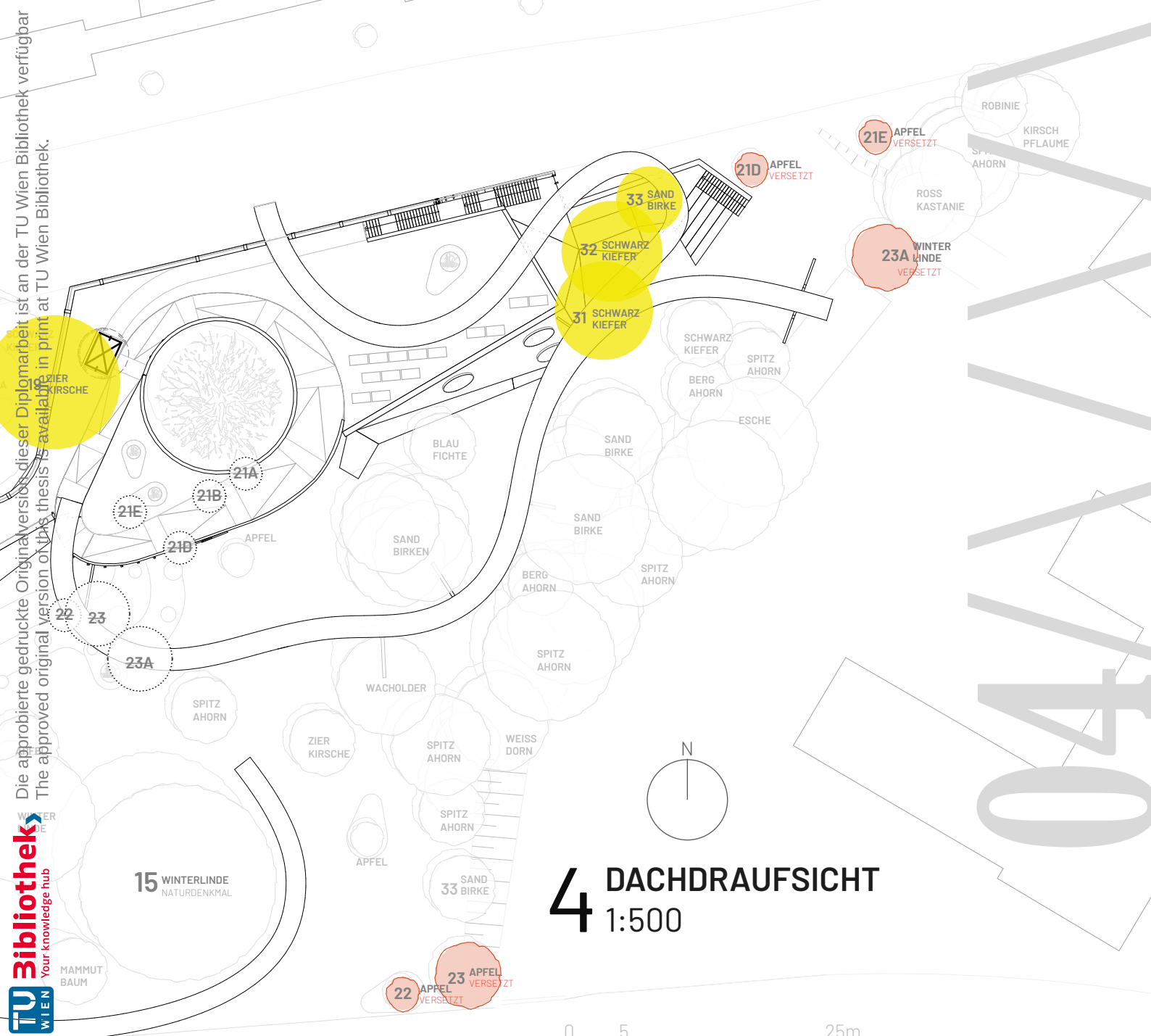
Versetzbare Jungbäume:

Rotbuche (Nr. 8):	16 Jahre alt, 2014 gepflanzt
Apfelbäume (Nr. 21 A/B/D/E):	2018 gepflanzt
Apfelbaum (Nr. 22/23):	47 Jahre, bis 5m Höhe
Winterlinde (Nr. 23A):	20 Jahre, 2007 gepflanzt

Baumfällungen:

Eschenahorn (Nr. 7):	52 Jahre, 5-10m Höhe
Zierkirsche Kanzan (Nr. 19):	47 Jahre, 7-10m Höhe
Schwarzkiefern (Nr. 31/32):	61 Jahre 15-20m Höhe
Sandbirke (Nr. 33):	51 Jahre, bis 5m Höhe





4 DACHDRAUFSICHT 1:500





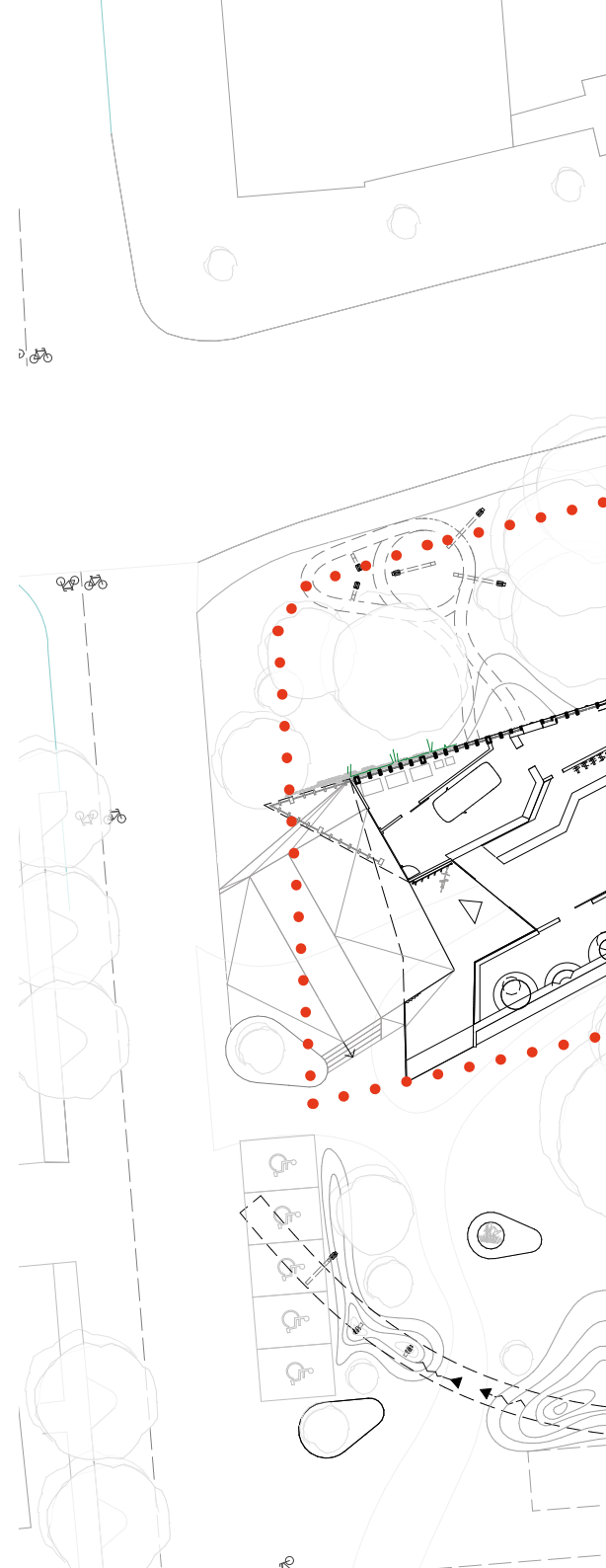
ABWICH BAUWICH

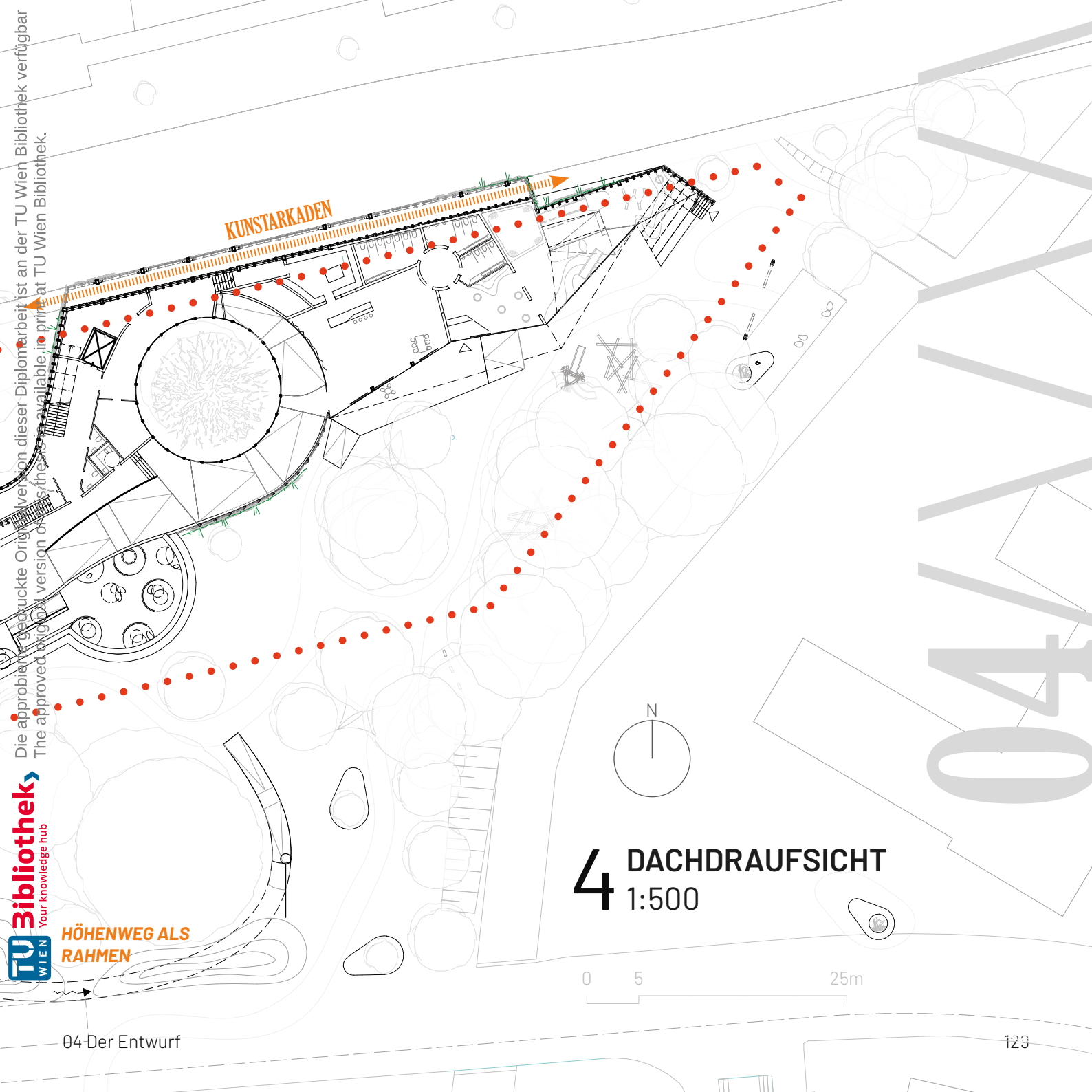
Für den Architekturwettbewerb wurde die rechts im Plan mit den Punkten umrandete Fläche als *Bauland-Sondergebiet für kulturelle Einrichtungen* gewidmet. Damit war die Grenze des bebaubaren Bereichs festgelegt. Der innerhalb dieser Fläche liegende Mammutbaum wurde erst danach im Zuge des bereits laufenden Wettbewerbs als geschütztes Naturdenkmal festgelegt.

Durch das Konzept diesen besonderen Baum in den Mittelpunkt des neuen Gebäudes zu stellen und gleichzeitig den Park von der stark befahrenen Straße B1 abzugrenzen, wurde bewusst diese Bauungsgrenze überschritten. Der Bauwisch in diesem Bereich wurde laut Flächenwidmung mit vier Meter Abstand von der Straße angegeben. Gleichzeitig darf das Gebäude nicht näher als einen Meter an den äußeren Kronendurchmesser des Baumes heranreichen. Um trotzdem die barrierefreie Rampe mit 6% Neigung rund um diesen zentralen Punkt führen zu können, wurde das Gebäude bis zur Straße geplant. Diese ansonsten unbebaute Abstandsfläche wäre andernfalls nicht nutzbar und würde die Parkfläche weiter reduzieren.

Durch die Überbauung dieser in den oberen Geschossen und der Ausführung im Erdgeschoß als Kunstarkaden wird diese ansonsten *verlorene* Fläche attraktiver und nutzbar.

Das zweite Bauwerk außerhalb des erlaubten Rahmens ist der Höhenweg im Süden des Altoona Parks. Dieser sorgt für die Orientierung nach Innen und rahmt den KunstPark ein.





Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available at TU Wien Bibliothek.

KUNSTARKADEN

TU
WIEN
Bibliothek
Your knowledge hub

**HÖHENWEG ALS
RAHMEN**

4 DACHDRAUFSICHT 1:500

0 5 25m

04

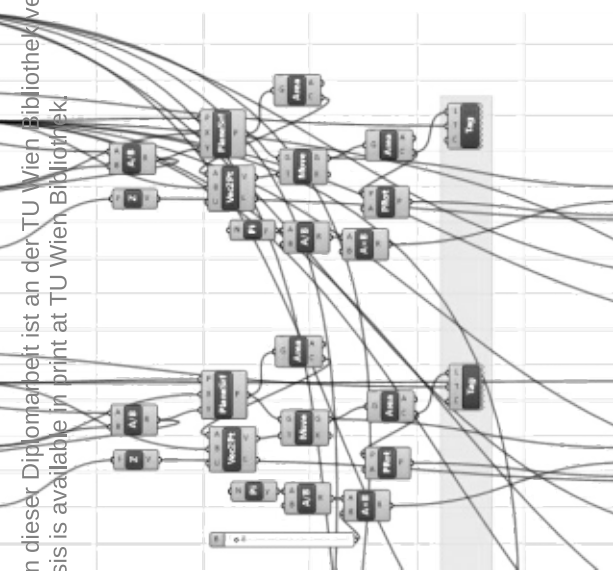


Abb. 57: Raumprogrammierung mit Grasshopper



EINHALTUNG RAUMPROGRAMM

Das vorgegebene Raumprogramm beinhaltet drei verschiedene Sicherheitszonen mit zahlreichen unterschiedlichen Verbindungsanforderungen und Flächenvorgaben. Um diesen Vorgaben möglichst gerecht zu werden, wurden mittels den Programmen *Grasshopper* und *Rhino* verschiedenste Anordnungen, Raumgrößen und deren Verteilung am Grundstück ausprobiert. Eine dieser Zwischenstufen stellt die Grafik rechts dar.

Zone 1 - hier grün dargestellt - ist die öffentlichste Zone und beinhaltet unter anderem das Foyer, die Kinderbibliothek, das Cafe und den Gastgarten.

Zone 2 - gelb - ist nur mittels Eintrittstickets erreichbar und somit im normalen Betrieb des Kunst-Labors abtrennbar von den öffentlichen Bereichen. Neben dem Begrüßungsraum, den Ausstellungsräumen und den Laboren, ist auch der Indoor Spielplatz in diesem Gebäudebereich vorgesehen.

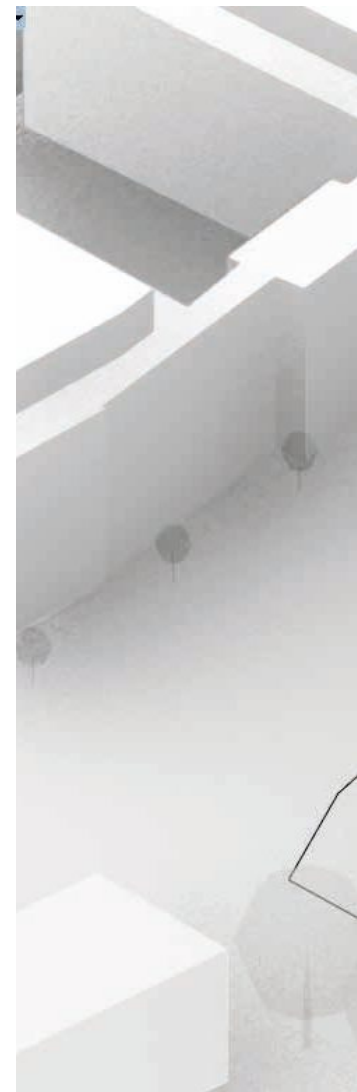
Die Sicherheitszone 3 - orange - soll nur für die Mitarbeiter*innen zugänglich sein. Darin werden die Büros untergebracht.

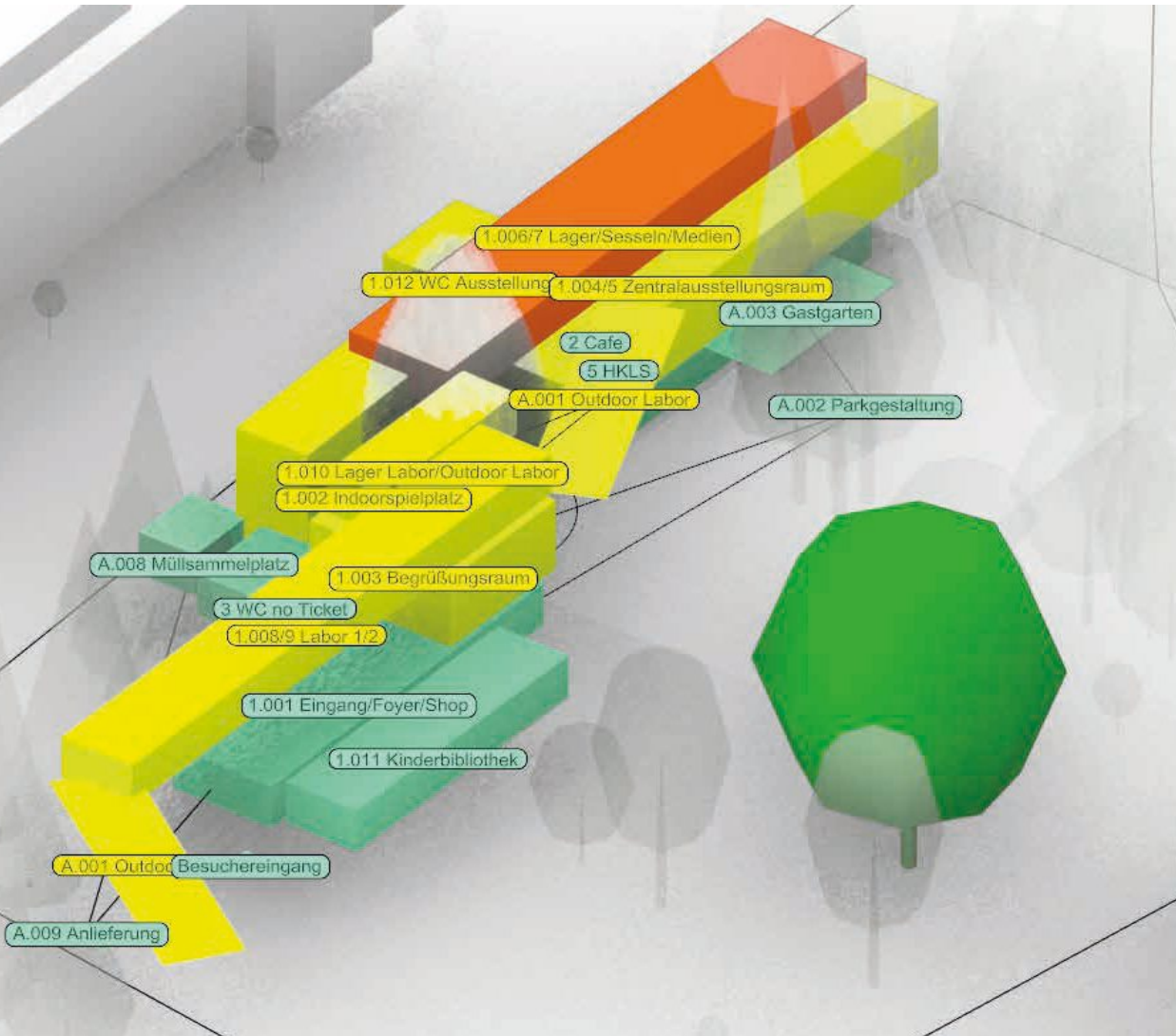
Als sinnvollste Anordnung der notwendigen Räume hat sich durch Abwägen verschiedener Varianten folgende ergeben:

Anlieferung und Eingang ist möglichst nahe des Zuganges von der Altstadt angeordnet und somit im Westen des Grundstückes situiert. Auf gleicher Ebene im Erdgeschoß ist auch das Cafe und der Gastgarten angesiedelt, um möglichst nah an der Parkfläche zu sein und die Erdgeschoßzone als öffentlichen Bereich zu ermöglichen. Die Räumlichkeiten der Sicherheitszone 2 schrauben sich rund um den Mammutbaum entlang der Rampe nach oben. Im letzten Stockwerk befinden sich die Büros - von außen nicht einsehbar und separat erschlossen.

Damit wurden die funktionalen Beziehungen der verschiedenen Räume zueinander und die flächenmäßigen Vorgaben der Auslobung vollständig erfüllt, ergänzt durch die nutzungs-offenen Bereiche der barrierefreien Erschließung und den neuen Außenbereichen des Altoona Parks.

Abb. 58: Raumvolumina





„The difficulty with the city, with architectural products, is that they’re based on behavior. So without the behavior of the user, they’re incomplete.“³⁷

Yona Friedman 2005

AUSBLICK UND ERKENNTNISSE



Idee Änderung Verstetigung

Mit der *Transitionmap* kann der wachsende Einfluss einer Innovation auf die Gesellschaft dargestellt werden. Diese von Geels entwickelte Methodik erlaubt es, den Weg von einer Idee zu einer gesellschaftsverändernden Struktur aufzuzeigen.³⁸

In diesem Fall des jungen KunstLabors St. Pölten bilden die Bewerbung von St. Pölten als Kulturhauptstadt 2024, die darauffolgenden Erhebungen und Studien die ersten Meilensteine. Aus diesen wurde danach das Künstlerische Detailkonzept und die Auslobung des Architekturwettbewerbs entwickelt. Diese bilden die Grundlage für ein Labor zur Kunstvermittlung an Kinder.

Durch die im Wettbewerb und den Kinderbeiräten gewonnenen Ideen können neue Konzepte für die temporären Kunsttentakel im öffentlichen Raum entstehen. Zeitgleich schreitet die Detailplanung und Ausschreibung des KunstLabors voran, sodass sich diese Nischenidee eines speziellen Bildungsraumes in St. Pölten als realisierte Architektur verstetigt. Diese Einrichtung sorgt gemeinsam mit den im öffentlichen Raum errichteten Installationen zu einer wachsenden Bekanntheit. Die an diesen Standorten angebotene schul- und institutionenübergreifende Kunstvermittlung in Form von Design Research schafft neue Möglichkeiten der Bildung. Durch überregionale Anerkennung greifen auch andere Städte die Idee auf und setzen sie an die lokalen Gegebenheiten angepasst um. Dies ist der Startpunkt für den Eingang in sozioökonomischen, -kulturellen und -politischen Strukturen.

Der wissenschaftliche Diskurs zum Thema interaktive Bildung entwickelt sich weiter und ein neues Verständnis für *Design Research*, Kunstvermittlung und Architekturvermittlung im Unterricht entsteht. Die Landscape-Ebene mit ihrer übergreifenden

Landscape

übergreifende
Entwicklungen

Regime

sozioökonomische,
-technische,
-politische Strukturen

Nischen

St. Pölten bewirbt sich als
Kulturhauptstadt 2024 -
Bid Book

Leitkonzeption
Öffentlicher Raum

Machbarkeits-
studie,
Erhebungen

Wissenschaft

Politik

Kultur

Externe
Einflüsse

2018

2019

Entwicklung übt Druck auf die Regime-Ebene aus. Gehäufte Umweltkatastrophen, Artensterben und wachsende Ungleichheit sind einige der großen Einflüsse. Die Hoffnung ist, mit einer neuen Art von Bildung, nachhaltigere Lösungen und Gegenaktionen auch auf dieser großen Ebene zu bewirken.

Klimakrise und Digitalisierung üben Druck auf Regime aus

Umweltkatastrophen

Artensterben

Wachsende Ungleichheit

Jobverluste durch Künstliche Intelligenz und Automatisierung

Neue wirksamere Ansätze um Klimakrise und Digitalisierung zu bewältigen!

Restabiliertes Regime beeinflusst Landscape

Neue Lösungsansätze durch neue Bildungsmöglichkeiten

Schul- und institutionenübergreifende Kunstvermittlung im öffentlichen Raum

Design Research und Kunstvermittlung als anerkannte Methoden im formalen Unterricht

Kinder werden zu Mitgestalter*innen ihrer Lehrpläne

Konzepte für temporäre Kunsttentakel

Partizipation bei Bildungsbauten gesetzlich verankert

Partizipationsprojekte

Anrainer*innenbeiräte

Überregionale Bekanntheit

Kinderbeirat I

Kinderbeirat II

Errichtung KunstTentakel

KunstLabor St. Pölten als Forschungslabor für Interaktive Bildung und -Räume

Entscheidung Wettbewerb

Ausschreibung KunstLabor

Zusammenarbeit Kinder mit Designer*innen, Architekt*innen, Studierenden

Künstlerisches Detailkonzept KinderKunstLabor

Detailplanung KunstLabor

Errichtung KunstLabor

Abb. 59: Transitionmap

Zeit

2020

2024

135

Fazit Utopien Notwendigkeiten

Die Besonderheit dieses Projektes liegt darin eine Alternative zum herkömmlichen Unterricht an Schulen auszuprobieren und dabei gleichzeitig aber die Kooperation und Partnerschaft mit den Bildungsinstitutionen zu suchen. Dies gründet stark auf der Methodik des *Design Research*, also das Einführen eines Laborsettings in dem experimentiert werden kann und auch soll! In Kombination mit dem weiten Feld der Kunst können sich somit *wirklich* neue und bahnbrechende Entwicklungen im Bereich der Vermittlung und Aneignung, aber auch des Findens und Lösens von komplexen Fragestellungen des 21. Jahrhunderts ergeben. Dies ist der spannende Kern der neuartigen Institution junges KunstLabor St. Pölten!

Zum anderen versucht dieser Entwurf und das dahinterstehende Konzept die ansonsten oft einseitig verlaufenden Lernprozesse zu hinterfragen, aufzulösen, um zu einer neuen Interaktivität auch zwischen uns Individuen und der uns umgebenden Architektur zu gelangen. Je früher die Beteiligten in den Planungsprozess eingebunden werden, desto höher ist das Potenzial ihre speziellen Anforderungen in die gebaute Realität zu übertragen. Mithilfe von Partizipation in frühen Projektstadien kann erreicht werden, dass sich die Nutzer*innen von Anfang an mit *IHREM* Gebäude identifizieren können. Dies wird beim KunstLabor in Form von Kinderbeiräten durchgeführt. Ergänzend dazu sieht das städtebauliche Konzept dieser Arbeit vor, regelmäßige Wettbewerbe für die KunstTentakel des KunstLabors im öffentlichen Raum zu veranstalten, bei denen die Ideen der Kinder und anderer Interessierter stärker in die Umsetzung einfließen



können als dies bei dem KunstLabor selbst möglich ist (Siehe Kapitel 02). Der radikale Schritt die Ergebnisse von künstlerischen, räumlichen und sonstigen Try and Error Prozessen der partizipierenden Kinder bewusst in den öffentlichen Raum zu platzieren, und die Öffentlichkeit damit zu konfrontieren, ist wahrscheinlich längst überfällig! Das KunstLabor und die Stadt St. Pölten können durch den Einsatz der teilnehmenden Künstler*innen und aller anderen sich engagierenden Menschen dafür den richtigen Rahmen bieten, um Neues entstehen zu lassen und alte Prioritäten zu ändern! Denn ein weiter wie bisher wäre fahrlässig!

Sei es im Hinblick auf konventionelle Lehrmethoden, dem derzeitigen Umgang von uns Menschen mit unserer Umwelt oder anderer verkrusteter Hierarchien. Unser derzeitiges System braucht dringend einen Wandel und der kann nur von uns Individuen ausgehen. *Kunst* spielt eine wichtige Rolle in der Aufzeigung von Missständen. Anerkennung und Mitspracherecht sollten kein Privileg sein, es ist die Basis für eine bessere Zukunft. Und damit gibt es mit dem KunstLabor ein erstes Forschungsgebäude, bei dem hauptsächlich die Kinder im Mittelpunkt stehen. Dabei kann dieser Versuch nur der Anfang sein, mit allen seinen gelungeneren und weniger geglückten Prozessen. Es ist ein erster Ansatz im Zuge von vielen Versuchen und Fehlern. Ein Lernprozess. Wichtig ist, dass es ihn gibt, um neue Erkenntnisse daraus zu gewinnen. Diese Arbeit ist ein kleiner Teil davon.

St. Pölten 2030?

Die nächsten Jahre werden zeigen, wie es weitergeht. Welches Projekt wird im Zuge des Architekturwettbewerbs ausgewählt. Wie werden die Kinderbeiräte Einfluss nehmen können auf den Verlauf des ausgewählten Projekts? Wird St. Pölten DER Standort, wenn es um *Kunst* von und mit Kindern geht? Wie sehr profitieren die teilnehmenden Schulen von diesen andersartigen Lernprozessen? Können die Sorgen und Ängste gewisser Anrainer*innen überwunden werden, indem sie in den nächsten Projektphasen besser informiert oder sogar miteinbezogen werden?

Viele Fragen, doch klar ist, dass es diese Diskurse alle braucht. Diversere Partizipationsprozesse müssen von der Ausnahme bei einem Projekt wie diesem, zur Regel werden. Dafür braucht es die richtigen Methoden und Moderator*innen. Vielleicht wird dieses Projekt nicht nur zu einem KunstLabor, sondern darüber hinaus zur Brutstätte für neue Formen des gesellschaftlichen Diskurses, bei dem Kinder und Jugendliche ermutigt werden daran teilzuhaben und endlich ernst genommen werden!

Quellenverzeichnis

- 1 Michel Serres, Erfindet euch neu! Eine Liebeserklärung an die vernetzte Generation, Berlin: Suhrkamp, 2013, S. 50
- 2 Ebd., S. 35
- 3 Michel Foucault, The History of Sexuality, Volume 1: An Introduction, New York: Pantheon Books, 1978, S. 91
- 4 Ebd., S.91
- 5 Gilles Deleuze, Michel Foucault Philosoph, translated by Timothy J. Armstrong, New York: Routledge, 1992, S. 160
- 6 Vgl. Gabi Reinmann (2005): Innovation ohne Forschung? Ein Plädoyer für den Design-Based Research Ansatz in der Lehr-Lernforschung. In: Unterrichtswissenschaft. Zeitschrift für Lernforschung. 33. Jahrgang. Heft 1. S. 59
- 7 Vgl. Remo H. Largo, Babyjahre, München: Piper, 2010, S. 274
- 8 Vgl. Franz Hammerer, Katharina Rosenberger, Raumbildung 5. KPH Wien/Krems: Hausdruckerei AUVA, 2019, S. 7
- 9 Auslobung KinderKunstLabor St. Pölten, Stadt St. Pölten: August 2020. S. 2
- 10 Detailkonzept KinderKunstLabor (Arbeitstitel) ©NÖ Kulturlandeshauptstadt St. Pölten GmbH /Juni 2020. S. 3
- 11 Ebd. S. 4f
- 12 Ebd. S. 6
- 13 Ebd. S. 3

- 14 Auslobung KinderKunstLabor St. Pölten, Stadt St. Pölten: August 2020. S. 2
- 15 Vgl. Büro St. Pölten 2024 (2020), Auszug aus dem Video: „St. Pölten 2024: Was ist das KinderKunstLabor?“, URL: https://www.youtube.com/watch?time_continue=2&v=6T3n11Bu6Fs&feature=emb_logo, letzter Zugriff am 12.01.2020
- 16 Vgl. Martina Leibovici-Mühlberger (2020): Lehren aus Covid 19 – Brauchen unsere Kinder für eine erfolgreiche Zukunft mehr Mathematik und Wissenschaft oder Kreativität, Kunst und Kultur?, URL: <https://www.st-poelten2024.eu/de/kinderkunstlabor/martina-leibovici-muehlberger>, letzter Zugriff am 12.01.2020
- 17 Michael Wimmer (2020): Kunst-, Kultur- und Wissenschaftsvermittlung für Kinder, URL: <https://michael-wimmer.at/blog/kunst-kultur-und-wissenschaftsvermittlung-fuer-kinder/>, letzter Zugriff am 12.01.2020
- 18 Vgl. Martina Leibovici-Mühlberger (2020): Lehren aus Covid 19 – Brauchen unsere Kinder für eine erfolgreiche Zukunft mehr Mathematik und Wissenschaft oder Kreativität, Kunst und Kultur?, URL: <https://www.st-poelten2024.eu/de/kinderkunstlabor/martina-leibovici-muehlberger>, letzter Zugriff am 12.01.2020
- 19 Detailkonzept KinderKunstLabor (Arbeitstitel) ©NÖ Kulturlandeshauptstadt St. Pölten GmbH /Juni 2020. S. 3
- 20 Vgl. Auslobung KinderKunstLabor St. Pölten, Stadt St. Pölten: August 2020. S. 2
- 21 Vgl. Büro St. Pölten 2024 (2020), Auszug aus dem Video: „St. Pölten 2024: Was ist

Quellenverzeichnis

- das KinderKunstLabor?“, URL: https://www.youtube.com/watch?time_continue=2&v=6T3n11Bu6Fs&feature=emb_logo, letzter Zugriff am 12.01.2020 und „St. Pölten 2024: Warum ein KinderKunstLabor?“, URL: https://www.youtube.com/watch?time_continue=2&v=6T3n11Bu6Fs&feature=emb_logo, letzter Zugriff am 12.01.2020
- 22 Ebd.
- 23 Vgl. Zeitungsartikel Kurier (2020): „Widerstand gegen Projekt: 1.500 Unterschriften für Altoona-Park“, URL: <https://kurier.at/chronik/niederoesterreich/st-poelten/widerstand-gegen-projekt-1500-unterschriften-fuer-altoona-park/401101902>, letzter Zugriff am 13.01.2020
- 24 Daniela Allmeier, Rudolf Scheuvs, Mario Weisböck (2019), Raumposition.: Leitkonzeption Öffentlicher Raum Innenstadt St. Pölten, S. 45
- 25 Vgl. Wikipedia Artikel: „St. Pölten“, URL: https://de.wikipedia.org/wiki/St._Pölten, letzter Zugriff am 13.01.2020
- 26 Vgl. Büro St. Pölten 2024 (2018): Bid Book I, übersetzte Fassung, S. 7
- 27 Vgl. Daniela Allmeier, Rudolf Scheuvs, Mario Weisböck (2019), Raumposition.: Leitkonzeption Öffentlicher Raum Innenstadt St. Pölten
- 28 Daniela Allmeier, Rudolf Scheuvs, Mario Weisböck (2019), Raumposition.: Leitkonzeption Öffentlicher Raum Innenstadt St. Pölten, S. 41
- 29 Detailkonzept KinderKunstLabor

(Arbeitstitel) ©NÖ Kulturlandeshauptstadt
St. Pölten GmbH / Juni 2020. S. 3

- 30 Aussage in einem Interview im Zuge der Exkursion nach Paris und Nantes im Sommer 2019, durchgeführt vom Institut Gebäudelehre der TU Wien für das Entwerfen „Open Design Academy“, Publikation: Tina Gregoric, Gordon Selbach, Open Design Academy bzw. URL: <https://www.instagram.com/p/CJv7ggOFwya/>, letzter Zugriff am 08.01.2020
- 31 Vgl. DI de Buck, Stadtplanung St. Pölten (2019): „Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt 2024“, Standortargumentation KinderKunstLabor. Teil der Auslobungsunterlagen des Wettbewerbs KinderKunstLabor. S. 1.
- 32 Vgl. Ebd. S. 2.
- 33 Vgl. Zeitungsartikel Kurier (2020): „Widerstand gegen Projekt: 1.500 Unterschriften für Altoona-Park“, URL: <https://kurier.at/chronik/niederoesterreich/st-poelten/widerstand-gegen-projekt-1500-unterschriften-fuer-altoona-park/401101902>, letzter Zugriff am 13.01.2020
- 34 Aussendung Stadt St. Pölten nach dem Kolloquium des Architekturwettbewerbs: „Stadt stellt klar: Der Mammut-Baum im Altoona-Park bleibt“. URL: <https://www.st-poelten.at/news/15761-stadt-stellt-klar-der-mammut-baum-im-altoona-park-bleibt>, letzter Zugriff am 18.01.2021
- 35 Aussage in einem Interview im Zuge der Exkursion nach Paris und Nantes im Sommer 2019, durchgeführt vom Institut Gebäudelehre der TU Wien für das Entwerfen „Open Design Academy“, Publikation: Tina Gregoric, Gordon

Quellenverzeichnis

- Selbach, Open Design Academy bzw. URL:
<https://www.instagram.com/p/CJv7gg0Fwya/>, letzter Zugriff am 08.01.2020
- 36 Gerald Hüther, Christoph Quarch, Rettet das Spiel. Weil Leben mehr als Funktionieren ist. München: Hanser, 2016.
- 37 Interview mit Yona Friedman im Zuge des Merzbau Symposiums in Zürich 2005 veröffentlicht in: Yona Friedman, Hans Ulrich Obrist - The Conversation Series. Köln: Verlag der Buchhandlung Walther König, 2007. S. 59.
- 38 Vgl. Frank W. Geels, Johan Schot, Typology of sociotechnical transition pathways, Eindhoven: University of Technology, 2007, S. 401ff.

Auslobungsunterlagen

Büro St. Pölten 2024 (2018): Bid Book I, übersetzte Fassung.

Daniela Allmeier, Rudolf Scheuvs, Mario Weisböck (2019), Raumposition.: Leitkonzeption Öffentlicher Raum Innenstadt St. Pölten.

De Buck, Stadtplanung St. Pölten (2019): „Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt 2024“, Standortargumentation KinderKunstLabor.

Dornhecker, Gerda/Lanschützer, Joachim (2019): KinderKunstLabor Konzeptstudie für ein Haus der Vermittlung von Kunst und kulturellen Kompetenzen an bzw. für Kinder - Kurzfassung der Machbarkeitsstudie. FCP Fritsch, Chiari & Partner ZT GmbH.

Stadt St. Pölten (2020): Auslobung KinderKunstLabor St. Pölten.

Stadt St. Pölten (2020): Detailkonzept KinderKunstLabor (Arbeitstitel)© NÖ Kulturlandeshauptstadt St. Pölten GmbH.

Deleuze, Gilles (1992): Michel Foucault Philosoph, translated by Timothy J. Armstrong, New York: Routledge.

Foucault, Michel (1978): The History of Sexuality, Volume 1: An Introduction, New York: Pantheon Books.

Friedman, Yona/Obrist, Hans Ulrich (2007): Yona Friedman, Hans Ulrich Obrist - The Conversation Series. Köln: Verlag der Buchhandlung Walther König.

Geels, Frank W./Schot, Johan (2007): Typology of sociotechnical transition pathways, Eindhoven: University of Technology.

Hammerer, Franz/Rosenberger, Katharina (2019): Raumbildung 5. KPH Wien/Krems: Hausdruckerei AUVA.

Hüther, Gerald/Quarch, Christoph (2016): Rettet das Spiel. Weil Leben mehr als Funktionieren ist. München: Hanser.

Largo, Remo H. (2010): Babyjahre, München: Piper.

Reinmann, Gabi (2005): Innovation ohne Forschung? Ein Plädoyer für den Design-Based Research Ansatz in der Lehr-Lernforschung. In: Unterrichtswissenschaft. Zeitschrift für Lernforschung. 33. Jahrgang. Heft 1.

Serres, Michel (2013) Erfindet euch neu! Eine Liebeserklärung an die vernetzte Generation, Berlin: Suhrkamp.

Onlinequellen

Büro St. Pölten 2024 (2020), Auszug aus dem Video: „St. Pölten 2024: Was ist das KinderKunstLabor?“, URL: https://www.youtube.com/watch?time_continue=2&v=6T3n11Bu6Fs&feature=emb_logo, letzter Zugriff am 12.01.2020 und „St. Pölten 2024: Warum ein KinderKunstLabor?“, URL: https://www.youtube.com/watch?time_continue=2&v=6T3n11Bu6Fs&feature=emb_logo, letzter Zugriff am 12.01.2020

Leibovici-Mühlberger, Martina (2020): Lehren aus Covid 19 – Brauchen unsere Kinder für eine erfolgreiche Zukunft mehr Mathematik und Wissenschaft oder Kreativität, Kunst und Kultur?, URL: <https://www.st-poelten2024.eu/de/kinderkunstlabor/martina-leibovici-muehlberger>, letzter Zugriff am 12.01.2020

Stadt St. Pölten (2020): Aussendung nach dem Kolloquium des Architekturwettbewerbs: „Stadt stellt klar: Der Mammut-Baum im Altoona-Park bleibt“. URL: <https://www.st-poelten.at/news/15761-stadt-stellt-klar-der-mammut-baum-im-altoona-park-bleibt>, letzter Zugriff am 18.01.2021

Vassal, Jean-Philippe (2019): Aussage in einem Interview im Zuge der Exkursion nach Paris und Nantes im Sommer 2019, durchgeführt vom Institut Gebäudelehre der TU Wien für das Entwerfen „Open Design Academy“, Publikation: Tina Gregoric, Gordon Selbach, Open Design Academy bzw. URL: <https://www.instagram.com/p/CJv7gg0Fwya/>, letzter Zugriff am 08.01.2020

Wikipedia Artikel: „St. Pölten“, URL: https://de.wikipedia.org/wiki/St._Pölten, letzter Zugriff am 13.01.2020

Wimmer, Michael (2020): Kunst-, Kultur- und Wissenschaftsvermittlung für Kinder, URL: <https://michael-wimmer.at/blog/kunst-kultur-und-wissenschaftsvermittlung-fuer-kinder/>, letzter Zugriff am 12.01.2020

Zeitungsartikel Kurier (2020): „Widerstand gegen Projekt: 1.500 Unterschriften für Altoona-Park“, URL: <https://kurier.at/chronik/niederoesterreich/st-poelten/widerstand-gegen-projekt-1500-unterschriften-fuer-altoona-park/401101902>, letzter Zugriff am 13.01.2020

Abb. 1: Zeichnung Workshop

Screenshot aus Video: „St. Pölten 2024: Was ist das KinderKunstLabor?“, URL: https://www.youtube.com/watch?time_continue=2&v=6T3n11Bu6Fs&feature=emb_logo, letzter Zugriff am 12.01.2020

Abb. 3: Zeichnung Workshop

Screenshot aus Video: „St. Pölten 2024: Was ist das KinderKunstLabor?“, URL: https://www.youtube.com/watch?time_continue=2&v=6T3n11Bu6Fs&feature=emb_logo, letzter Zugriff am 12.01.2020

Abb. 2: Zeichnung Workshop

Screenshot aus Video: „St. Pölten 2024: Was ist das KinderKunstLabor?“, URL: https://www.youtube.com/watch?time_continue=2&v=6T3n11Bu6Fs&feature=emb_logo, letzter Zugriff am 12.01.2020

Abb. 4: Lage St. Pölten

Original: Büro St. Pölten 2024: PDF Bid Book I - Dezember 2018, übersetzte Fassung, S. 4, überarbeitet vom Autor

Abb. 5: Schwarzplan St. Pölten

Original: Dornhecker, Gerda/Lanschützer, Joachim (2019): KinderKunstLabor Konzeptstudie für ein Haus der Vermittlung von Kunst und kulturellen Kompetenzen an bzw. für Kinder - Kurzfassung der Machbarkeitsstudie. FCP Fritsch, Chiari & Partner ZT GmbH. S. 5, überarbeitet vom Autor

Abb. 6: Leitkonzept Öffentlicher Raum

Original: Daniela Allmeier, Rudolf Scheuven, Mario Weisböck (2019), Raumposition.: Leitkonzeption Öffentlicher Raum Innenstadt St. Pölten. S. 56/57, überarbeitet vom Autor

Abb. 7: Luftbild St. Pölten

*Ebd. Leitkonzeption Öffentlicher Raum
Innenstadt St. Pölten, S. 82/83,
überarbeitet vom Autor*

Abb. 8: Foto Rathausplatz

<https://www.noen.at/st-poelten/st-poelten-mehr-platz-und-keine-schanigartengebuehr-st-poelten-corona-auswirkungen-corona-massnahmen-gastgartengebuehr-matthias-stadler-204076648>, letzter Zugriff am 07.02.2021, überarbeitet vom Autor

Abb. 9: Luftbild St. Pölten

*Ebd. Leitkonzeption Öffentlicher Raum
Innenstadt St. Pölten, S. 82/83,
überarbeitet vom Autor*

Abb. 10: Ankunft Innenstadt

Eigenes Foto

Abb. 11: Leerstand und Tunnelblick für Kinder

Eigenes Foto

Abb. 12: Ankunft Altoona Park

Eigenes Foto

Abb. 13: Luftbild St. Pölten

*Ebd. Leitkonzeption Öffentlicher Raum
Innenstadt St. Pölten, S. 82/83*

Abb. 14: Weg zu Altoona Park

Eigenes Foto

Abb. 15: Ankunft Altoona Park

Eigenes Foto

Abb. 16: Rückblick Kulturbezirk

Eigenes Foto

Abb. 17: Luftbild St. Pölten

*Ebd. Leitkonzeption Öffentlicher Raum
Innenstadt St. Pölten, S. 82/83,
überarbeitet vom Autor*

Abb. 19: Kulturbezirk

Eigenes Foto

Abb. 18: Eingang Kulturbezirk

Eigenes Foto

Abb. 20: White Extension

<https://divisare.com/projects/299058-archistart-bilyana-asenova-sasa-ciabatti-white-extension>, letzter Zugriff am 07.02.2021

Abb. 22: Winter Station

<https://cdn.torontolife.com/wp-content/uploads/2016/02/winter-stations-2016-4-803x0-c-default.jpg>, letzter Zugriff am 07.02.2021

Abb. 21: USA Pavilion

<https://www.designboom.com/architecture/usa-pavilion-curator-trio-announced-for-venice-biennale-2014/>, letzter Zugriff am 07.02.2021

Abb. 23: Schulstraße

<https://image.architonic.com/prj2-3/20049651/sigurd-larsen-gesamtschule-rheda-wiedenbruck-architonic-schulstrasse-verti-sigurd-larsen-10-arcit18.jpg>, letzter Zugriff am 07.02.2021

Abb. 25: The Scream

<https://robsweere.com/2016/06/25/the-scream-de-schreeuw/>, letzter Zugriff am 07.02.2021

Abb. 24: The Scream

<https://robsweere.com/2016/06/25/the-scream-de-schreeuw/>, letzter Zugriff am 07.02.2021

Abb. 26: Flächenwidmung M 1:1.000

Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, NÖ Atlas, überarbeitet vom Autor

Abb. 27: Übersicht Grundstück M 1:1.000

Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, NÖ Atlas, überarbeitet vom Autor

Abb. 29: Westliche Begrenzung Grundstück

Eigenes Foto

Abb. 28: Zugang Grundstück von Altstadt

Eigenes Foto

Abb. 30: Theodor Körner Schulen

Eigenes Foto

Abb. 32: Südeingang

Eigenes Foto

Abb. 31: Südseite Altoona Park

Eigenes Foto

Abb. 33: Vorplatz Polytechnikum

Eigenes Foto

Abb. 34: Durchwegung

Eigenes Foto

Abb. 35: Naturdenkmal Mammutbaum

Eigenes Foto

Abb. 36: Lärmschutz Neubau

Eigenes Foto

Abb. 37: Durchwegung

Eigenes Foto

Abb. 38: Mühlbach

Eigenes Foto

Abb. 39: Übersicht Grundstück M 1:500

*Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, NÖ Atlas,
überarbeitet vom Autor*

Abb. 40: Übersicht Grundstück M 1:1.000

*Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, NÖ Atlas,
überarbeitet vom Autor*

Abb. 41: A-Art House

*<https://www.dezeen.com/2013/10/15/a-art-house-and-c-art-house-by-kazuyo-sejima/>, letzter Zugriff am
23.09.2020*

Abb. 43: Jerusalem Pavilion

<https://www.archdaily.com/795280/bezalel-academy-of-art-and-design-students-build-temporary-pavilion-in-jerusalem>, letzter Zugriff am 23.09.2020

Abb. 42: MK27 Sao Paulo

https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Moebelhalle_von_Studio_MK27_in_Sao_Paulo_5438839.html, letzter Zugriff am 23.09.2020

Abb. 44: Baumbestand Altoona Park

Eigenes Foto

Abb. 45: Extensive Dachbegrünung

<https://www.dach-begrueung.de/pflanzen-fuer-die-dachbegrueung>, letzter Zugriff am 03.02.2021

Abb. 46: Veitschi Kletterpflanze

<https://www.mein-schoener-garten.de/pflanzen/wilder-wein-jungfernrebe/wilder-wein-veitchii-dreispitzige-jungfernrebe>, letzter Zugriff am 03.02.2021

Abb. 47: Gold Gleditschie

https://floraplanet.com/catalog/rasteniya_i_cveti/gleditsia_triakanthos_sunburst-7037?sellingOnly=true&withDelivery=true&countryOfferId=1&retailOnly=true, letzter Zugriff am 03.02.2021

Abb. 48: Rasengittersteine

<https://www.godelmann.de/de/lunix>, letzter Zugriff am 03.02.2021

Abb. 49: Akustikdecke Trikustik

https://trikustik.at/wp-content/uploads/TRIKUSTIK_Prospekt_Mikroform_2019.pdf, letzter Zugriff am 03.02.2021

Abb. 50: Fallschutzsand

<https://phobia.wikia.org/wiki/Ammophobia?commentId=4400000000000001525>, letzter Zugriff am 03.02.2021

Abb. 51: EPDM Wege

überarbeitet vom Autor, Original: <https://architizer>.

Abbildungsverzeichnis

com/blog/inspiration/stories/firm-of-the-week-dominique-coulon-associes/, letzter Zugriff am 03.02.2021

Abb. 52: Textilien

<https://www.archdaily.com/795280/bezalel-academy-of-art-and-design-students-build-temporary-pavilion-in-jerusalem>, letzter Zugriff am 03.02.2021

Abb. 53: Pflasterung

Eigene Darstellung

Abb. 54: Snohetta Spielturm

<https://i.pinimg.com/564x/67/78/50/677850f522f39b7c459fbe4b9e413f17.jpg>, letzter Zugriff am 06.01.2021

Abb. 56: playful interaction

<https://www.archilovers.com/stories/4471/design-becomes-an-interactive-game-for-visitor-players.html>, letzter Zugriff am 06.01.2021

Abb. 55: Bounce

<https://www.archdaily.com/900129/snarkitectures-bounce-offers-a-surreal-playground-to-hong-kongs-waterfront>, letzter Zugriff am 23.09.2020

Abb. 57: Raumprogrammatik mit Grasshopper

Eigene Darstellung

Abb. 58: Raumvolumina

Eigene Darstellung

Abb. 59: Transitionmap

Erstellt von dem Autor auf Basis von:

*Frank W. Geels, Johan Schot, *Typology of sociotechnical transition pathways*, Eindhoven: University of Technology, 2007, S. 401.*

Alle Darstellungen, Fotografien, Diagramme, Karten und Pläne - sofern nicht anders angegeben - stammen von dem Autor.

Juliane Sigl

Romana Kobermann

Patrick Zöchling

Gertraud Pflügler

Dörte Kuhlmann

Annalisa Mauri

Karin Harather

DANKE

